

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 12 · Dezember 2005 · F 5892

Vertrieb: **VVA** Vereinigte Verlagsanstalten GmbH
Höherweg 278 · 40231 Düsseldorf
Postvertriebsstück F 5892 · Entgelt bezahlt



„Was unsere Leistung betrifft,
haben wir zusammen jetzt noch mehr Biss.“

G&B - www.g.b.de



Es ist soweit: Die erfolgreichen Unternehmen Hager Dental, Henry Schein DentConcept und demedis dental depot schließen sich als Henry Schein Dental Depot zusammen.

Was bedeutet das für Sie? Ganz einfach: Persönliche und individuelle Betreuung mit jetzt noch größerer Leistungsvielfalt. Und vieles mehr. Mehr Produkte, mehr Service, mehr Kundennähe. Und Ihre persönlichen Ansprechpartner bleiben die gleichen.

HAGER DENTAL + HENRY SCHEIN[®] DENTCONCEPT^{conf.} + demedis dental depot =

HENRY SCHEIN[®]
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.



Der Flug ins Ungewisse

Tragendes Prinzip der Demokratie ist es, dass das Volk seine Zukunft bestimmt. Unterstellen darf man hier sicherlich, dass jeder Wähler für das Ganze – und damit für sich – das Beste wollte. Das Beste wollen ist das eine, aber das Auszählen das andere. Also, es war nur eines klar: Nichts ist klar, und so ging's auch weiter. Aus der Hoffnung der Wahl ergab sich ein erstaunliches Ergebnis. Historische Gegner mussten zueinander finden, und auf dem merkwürdigen Weg zum Junktim ging vieles von dem verloren, was zuvor eigentlich prägend war. Verloren gingen somit die Ziele, die für den Wähler zuvor entscheidend waren. Es gibt also keinen Neuanfang, sondern nur Neues und dies wirkt, liest man das Koalitionspapier, besorgniserregend.

Wer auf eine Stärkung der Freiberuflichkeit gehofft hatte, wer eine Stärkung der Patientenrechte erwartete, wer eine Gesundung der Krankenversicherung ersehnte, sorgt sich nun, weil keine Lösungen in Sicht sind. Die Klärung der großen Frage, wie es weiter gehen soll, ist erst einmal verschoben. Stattdessen droht uns die Behandlungspflicht zu staatlich normierten Gebühren, wobei nicht das Wohl der Patienten im Vordergrund steht, sondern einmal mehr die finanziellen Ressourcen. Man spart somit an dem, was man eh nicht mehr hat. So gesehen also alles wie früher. Was bleibt uns, nur das Prinzip Hoffnung? Dieses hat sich schon in der Vergangenheit nicht erfüllt. Es gilt, das Vertrauen unserer Patienten dieser staatlichen Reglementierung entgegen zu stellen. Ethisches Handeln heißt, die moralischen Werte des Einzelnen in einem System zu retten, in dem durch politisches Kalkül der Einzelne nur noch als Teil der Masse und nicht mehr als Individuum gesehen wird. Auch Wähler sind Patienten – und wir halten unsere Versprechen entgegen allen Widrigkeiten und unserem Selbstverständnis folgend.

Dies ist gewiss!

Ich wünsche Ihnen einen glücklichen Weg in ungewissen Zeiten.

Ihr Peter Engel



Der Deutsche Zahnärztetag 2005 wurde am 28. Oktober mit einem Festakt würdig eröffnet. Unter den Rednern der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes Prof. Dr. Dr. Hans-Jürgen Papier, BZÄK-Präsident Dr. Dr. Jürgen Weitkamp und der Präsident der DGZMK Prof. Dr. Georg Meyer.

Seite 660



Angesichts zurückgehender Patientenzahlen führt der Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein eine beispielhafte Aktion durch, um die Menschen im Lande sachlich über Ansprüche und Kosten beim Zahnarzt zu informieren. „Bonus sichern, strahlend lächeln“ stieß dann auch bei Treffen mit den Kollegen aus den Pressestellen der übrigen Länder auf großes Interesse.

Seite 666 und 668



Dr. Georg Arentowicz, Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein, stellt den Karl-Häupl-Kongress 2006 vor.

Seite 682/683



Dem leidvollen Krankheitsverlauf von Handekzemen steuert die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege entgegen. Lesen Sie den Bericht über das Seminarpaket der BGW auf

Seite 684



VZN/Versorgungswerk der ZÄK Nordrhein

Nachruf Dr. Dieter Dahlmann	642
VZN-Geschäftsbericht 2004	643
VZN-Beiträge 2006	645

Zahnärztekammer Nordrhein/Berufsausübung

Handekzeme sind vermeidbar	684
Berufsjubiläum: Ehrungen für ZFA	688
Sicherheit in Zahnarztpraxen	702

Kassenzahnärztliche Vereinigung

3. Vertreterversammlung am 19. November 2005	640
Ausschreibung Vertragszahnarztstelle	641
Zulassungen/Juli bis Oktober 2005	646
www.mykzv.de auf der Medica 2005	659
Patientenmobilisierung: Bonus sichern	666
Zulassungsausschuss: Sitzungstermine 2006	679

Aus Nordrhein

Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung Köln	648
Informationstag der Ärzte in Köln	650
Informationstag Oralchirurgen:	
• Gerechte Abrechnung	654
• Neue bürokratische Hürden	656
Tag der Zahngesundheit in Duisburg und Krefeld	674
Erster Dental Student Award 2005 blieb in Aachen	676
Heike Schubinski – Dienstjubiläum	676
14. Nordrheinisches Zahnärzte-Golfturnier	677

Gesundheitspolitik/Öffentlichkeitsarbeit

Prof. Dr. Hoppe: Bonus für die Vernunft	651
Zahnarzt im deutschen Bundestag: Dr. Koschorrek	652
Telematik: Kleiner Schritt voran	658
Deutscher Zahnärztetag 2005:	
Sozialstaat im Umbruch	660
Koordinierungskonferenz ÖA in Naumburg	668

Berufsverbände

DGZMK: Deutscher Zahnärztetag – Premiere in Berlin	662
FVDZ: Neuer Bundesvorstand	670
FVDZ: Hauptversammlung 2005	671
DGZMK: Bundesweite Expertenhotline zur Zahnhygiene	675
BdA: Landeshauptversammlung in Düsseldorf	675
Niederrheinische Zahnärztliche Gesellschaft in Irland	678

Hilfsorganisationen/Europa

Hilfsprojekte in aller Welt	663
Nordrheinische Zahnärzte ausgezeichnet	664
Niederlande: Privatisierung der Krankenversicherung	680

Fortbildung

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn: Wissenschaftler ausgezeichnet	681
DGZMK fördert wissenschaftlicher Projekte	682
Karl-Häupl-Kongress 2006: Ästhetische Integration	682
Ernährungserkrankungen: Rolle des Zahnarztes	687
Fortbildungskurse im Karl-Häupl-Institut	690

Rubriken

Bekanntgaben	642, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 675, 679, 686, 687, 689, 693, 697
Editorial	637
Freizeitipp	700
Humor	704, U III
Impressum	697
Kochrezept	703
Personalien	694, 695, 696
Stammtische	649
Zeitgeschehen	698

Titelfoto: dpa

Beilage: BDIZ, Bonn

Funktion in ihrer schönsten Form

linux



Sie möchten Ihrer Praxis mehr Individualität und persönliches Profil geben? Das neue Behandlungsmöbel Linux passt sich Ihren Vorstellungen mit einer unerschöpflichen Vielfalt hochwertiger Farbfronten und Naturholzoptiken an. Genauso variabel wie unser umfangreiches Komplettangebot aus Planen, Gestalten, Ausbauen, Einrichten. Mehr über uns und unsere neue Linie Linux unter: 0 21 52/55 81-30.

3. Vertreterversammlung am 19. November 2005

Ein ausführlicher Bericht über die 3. VV der Legislaturperiode 2005 bis 2010 wird im Rheinischen Zahnärzteblatt Januar 2006 veröffentlicht. Vorab die Wahlergebnisse, Resolutionen und alle angenommenen Anträge.

Top 7: Wahlen der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Zulassungsausschusses und Berufungsausschusses

a) Wahl von 3 Mitgliedern des Zulassungsausschusses – Zahnärzte gemäß § 7 Abs. 14 h, cc der Satzung

Dr. Axel Heinen
Dr. Dr. Henry Snel
Dr. Dirk Specht

b) Wahl von 5 Stellvertretern gemäß § 7 Abs. 14 h, cc der Satzung

Dr. Karl-Lorenz Cursiefen
Dr. Waldemar Beuth
Dr. Thomas Kreis
Dr. Evelyn Thelen
Dr. Ursula Stegemann

c) Wahl von 3 Mitgliedern des Berufungsausschusses – Zahnärzte gemäß § 7 Abs. 14 h, dd der Satzung

ZA Klaus-Peter Hausteин
ZA Jörg Oltrogge
Dr. Carl-Wolfgang Puff

d) Wahl von 3 Stellvertretern gemäß § 7 Abs. 14 h, dd der Satzung

Dr. Egon-Erwin Janesch
Dr. Norbert Rosarius
ZA Dirk Smolka

Top 4: Resolution

Die Vertreterversammlung der KZV Nordrhein fordert die neue Regierungskoalition von CDU/CSU und SPD auf, bei der im Koalitionsvertrag angekündigten Überprüfung der Auswirkungen des Festzuschuss-Systems weiterhin auf valide Daten zurück zu greifen und sich nicht auf Mutmaßungen und unseriösen Veröffentlichungen einzelner regionaler Krankenkassen abzustützen.

Die von der KZBV vorgelegte Statistik zeigt eindeutig, dass weder das Versorgungsniveau im Bereich Zahnersatz abgesunken ist noch im Durchschnitt Patienten gegenüber dem Jahre 2004 mit höheren Eigenleistungen belastet werden. Vielmehr wird durch diese Erhebung deutlich, dass gesetzlich versicherte Patienten durch die neue Systematik der Befundorientierten Festzuschüsse ab 2005 erstmals in großem Umfang am medizinischen Fortschritt im Bereich von Zahnersatzleistungen partizipieren können, ohne ihren Anspruch auf Bezuschussung der entsprechenden Regelversorgung zu verlieren.

Martin Hendges

Top 11.II.b: Resolution

Die Vertreterversammlung fordert den Vorstand der KZV auf, die Abrechnungen der KCH, prothetisch + KFO-Leistungen ab 1. 1. 2006 nur noch auf elektronischem Wege anzunehmen.

Bernd Schmalbuch

Angenommene Anträge

Top 5: Antrag

Die Vertreterversammlung der KZV Nordrhein unterstützt den Vorstand der KZV Nordrhein darin, das von der KZBV beschlossene Zweitmeinungsmodell zum Festzuschuss-System unter Einbeziehung vorhandener Landesstrukturen zu fördern und eine entsprechende Ausgestaltung in die Wege zu leiten.

Martin Hendges

Top 8: Antrag des Satzungsausschusses

Die Geschäftsordnung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein in der Fassung vom 22. 4. 1967, geändert am 26. 4. 1980, 29. 11. 1980, 28. 11. 1987 sowie am 24. 4. 1993 wird neu gefasst.

Klaus-Peter Hausteин

Top 9: Antrag des Satzungsausschusses

Die Satzung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein in der Fassung

vom 2. Oktober 2004, genehmigt am 14. Oktober 2004, wird wie folgt geändert:

§15

Kreisvereinigungen

§ 15 Abs. 4 Satz 2 wird wie folgt gefasst: Hierzu sollen die Mitglieder des Kreises in der Regel zweimal jährlich zu einer Versammlung eingeladen werden.

Klaus-Peter Hausteин

Top 10a: Antrag des Vorstandes: Rückwirkung der RSKO I ab dem 1. 1. 2005

Die Vertreterversammlung hat beschlossen, die z. Z. geltende und von der Vertreterversammlung am 2. 10. 2004 beschlossene Reisekostenordnung rückwirkend zum 1. 1. 2005 als Entschädigungsbestandteil gem. § 7 Abs. 14 Buchstabe I der Satzung der KZV Nordrhein aufzunehmen.

Ralf Wagner

Top 10b: Änderung der RSKO I ab dem 1. 1. 2006

Antrag: Reisekostenordnung – Anpassung Kilometersatz

Die Vertreterversammlung hat beschlossen, den in § 2.4 der Reise- und Sitzungskosten-Ordnung I festgelegten Kilometersatz von derzeit 0,52 € auf 0,65 € anzuheben. Der Kilometersatz der Reise- und Sitzungskosten-Ordnung II für die Mitarbeiter der KZV ändert sich entsprechend. Die Änderungen treten zum 1. 1. 2006 in Kraft.

Dirk Smolka

Antrag: Reisekostenordnung – Anpassung Reisezeitpauschale

Die Vertreterversammlung beschließt eine Änderung der in der Reise- und Sitzungskosten-Ordnung I bisher festgelegten Fahrzeitpauschalen in der Form, dass für die Teilnahme an Sitzungen jeder zur Teilnahme Berechtigte eine Reisegeldpauschale in Höhe von 0,65 € je gefahrenem Kilometer erhält. Eine Anrechnung der Fahrzeiten auf zu ermittelnde Sitzungs- und Praxisausfallzeiten sowie Mehraufwandspauschalen erfolgt nicht mehr. Die Reise- und Sitzungskosten-Ordnung I wird entsprechend geändert. Die Änderungen treten zum 1. 1. 2006 in Kraft.

Dirk Smolka

Änderung zur unter TOP 10 vorgelegten Darstellung einer geänderten Reise- und Sitzungskostenordnung

Der Finanzausschuss bittet bei der Beratung des Top 10 die nachfolgenden

Punkte zur Änderung der Reise- und Sitzungskostenordnung I zu beachten.

§ 3 Verpflegungskostenpauschale

3.1 An Verpflegungskosten werden für die Dauer der Teilnahme an einer oder mehreren Veranstaltung je Kalendertag durch Pauschalen abgegolten:

Teilnahmedauer	Pauschale
bis 3 Std. (kleiner Mehraufwand)	29 €
über 3 Std. (großer Mehraufwand)	57 €

§ 6 Entschädigung für Zeitaufwand

6.4 Reisegeld

Für die Ermittlung des Sitzungsgeldes, des Mehraufwandes und der Praxisausfallentschädigung wird die tatsächliche Anwesenheitszeit des Teilnehmers während der Veranstaltung zugrunde gelegt.

Für die von dem Teilnehmer aufzuwendenden Reisezeiten zu Veranstaltungen, zu denen Anspruch auf Praxisausfallentschädigung und/oder Sitzungsgeld besteht, wird pro zurückgelegtem Kilometer eine Reisegeldpauschale in Höhe von 0,65 Euro, maximal ein Reisegeld von 390 Euro pro Strecke (dies entspricht einer Abrechnung von 600 km) erstattet.

Dirk Smolka

Top 11.I.b: Antrag des Finanzausschusses

Die Bilanz einschließlich Erfolgsrechnung für das Jahr 2004 wird abgenommen und dem Vorstand für das Wirtschaftsjahr 2004 Entlastung erteilt.

Dirk Smolka

Top 11.II.b: Antrag des Vorstandes zur Erhebung des Verwaltungskostenbeitrags ab IV/2005

Ab dem Abrechnungsquartal IV/2005 beträgt der Verwaltungskostenbeitragsatz für die abrechnenden Zahnärzte der KZV Nordrhein 1,35%.

Berechnungsgrundlage sind die über die KZV Nordrhein abgerechneten vertragszahnärztlichen Leistungen einschließlich der Material- und Laborkosten. Diese Berechnungsgrundlage bleibt unberührt von späteren Punktwertminderungen oder sonstigen festgesetzten Honorarkürzungen.

Von Zahnärzten, die ihre Abrechnungsunterlagen nur in Papierform einreichen, erhebt die KZV Nordrhein **zusätzlich** folgende Verwaltungskostenbeiträge:

Konservierend/ chirurgische Leistungen	0,60 €/Fall
Kieferorthopädische Behandlungen	0,60 €/Fall
Zahnersatz	0,45 €/Fall

Ralf Wagner

Top 11.II.c: Antrag des Finanzausschusses zum Haushaltsplan 2006

Der Haushaltsplan für das Jahr 2006 wird wie folgt festgestellt:

1. Erfolgshaushalt
in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen mit EURO (€) 19 995 000
bei einer Vermögensentnahme von EURO (€) 0,00

2. Investitionshaushalt
in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen mit EURO (€) 1 165 700
bei einer Liquiditätszunahme von EURO (€) 404 900

D. Smolka

KZV Nordrhein

Ausschreibung von Vertragszahnarztsitzen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V

Die KZV Nordrhein hat nach § 103 Abs. 4 SGB V in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf Antrag eines Vertragszahnarztes, der seine Praxis an einen Nachfolger übergeben möchte, den Vertragszahnarztsitz unverzüglich auszuschreiben.

Für den Planungsbereich

Stadt Bonn

sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet. Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgenden Vertragszahnarztsitz aus:

Kenn-Nr.: 11/2005

In **Bonn-Plittersdorf/Aue** ist zum **nächstmöglichen Termin** eine Zahnarztpraxis abzugeben.

Für den Planungsbereich

Stadt Mülheim an der Ruhr

sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet. Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgenden Vertragszahnarztsitz aus:

Kenn-Nr.: 12/2005

In **Mülheim-Speldorf** ist zum **nächstmöglichen Termin** eine Zahnarztpraxis abzugeben.

Zahnärzte, welche sich für einen der ausgeschriebenen Vertragszahnarztsitze interessieren und die Zulassungsvoraussetzungen zum Zeitpunkt der für die Praxisübernahme maßgeblichen Zulassungssitzung erfüllen, wenden sich mit ihrer Bewerbung bitte bis spätestens zum **30. Dezember 2005** – nur schriftlich – an die

KZV Nordrhein

Abt. Reg./Zul.

Lindemannstr. 34–42

40237 Düsseldorf

unter dem Kennwort „Praxisausschreibungen“ unter Angabe der jeweiligen Kenn-Nr. (Rückfragen unter Tel. 02 11 / 96 84-2 71 / -3 34, Herr Rees oder Frau Diering). Später eingehende Bewerbungen können aufgrund dieser Ausschreibungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Nachruf

Dr. Dieter Dahlmann

Am Samstag, dem 12. November 2005, verstarb im Alter von 61 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses des Versorgungswerks der Zahnärztekammer Nordrhein, Dr. Dieter Dahlmann.

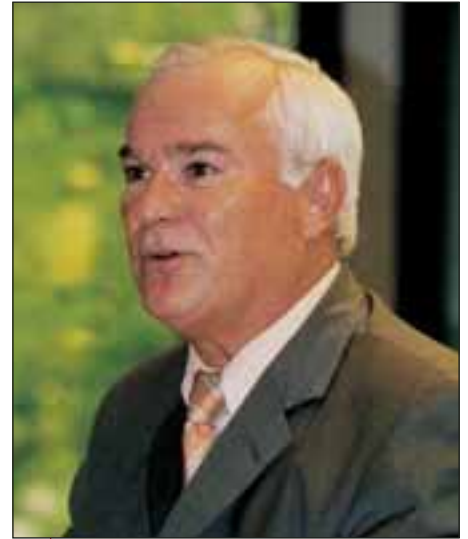
Die Nachricht ist für uns alle schockierend und unbegreiflich, weil es erst wenige Wochen her ist, dass wir ihn als vitalen, sachkundigen und engagierten Vorsitzenden in unserer Mitte erlebt haben.

Dr. Dahlmann wurde 1984 in den Verwaltungsausschuss des Versorgungswerks gewählt und übernahm im Jahre 1994 dessen Vorsitz. Seitdem hat er die Entwicklung des Versorgungswerks entscheidend mitgestaltet. Unter seiner Führung wurde das VZN zu einem der modernsten und leistungsfähigsten Versorgungswerke Deutschlands.

Sein konzilianter und teamorientierter Führungsstil machte ihn beliebt bei Geschäftsführung und Mitarbeitern. Wir, seine Kollegen im Aufsichts- und Verwaltungsausschuss, haben ihn als kompetenten und menschlich liebenswerten Vorsitzenden achten und schätzen gelernt.

Sein Sachverstand und sein hohes Engagement brachten ihm hohe Reputation über den Bereich Nordrhein hinaus, so dass er im Jahre 2000 in den Europa-Ausschuss der Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungswerke berufen und 2003 in den Aufsichtsrat der Deutschen Apotheker- und Ärztebank gewählt wurde.

Dr. Dieter Dahlmann hinterlässt im Versorgungswerk und in der nordrheinischen Kollegenschaft eine Lücke, die nur schwer zu schließen sein wird.



Dr. Dieter Dahlmann

Foto: KB

Was uns darüber hinaus betroffen macht, ist die Tatsache, dass er persönlich nur für so kurze Zeit all die Vorteile eines VZN-Rentners genießen konnte, für die er den größten Teil seines Lebens gearbeitet hat.

Wir werden Dr. Dieter Dahlmann stets ein ehrendes Andenken bewahren

Dr. Josef Lynen

Wichtiger Hinweis

Aufgrund der tiefgreifenden und äußerst lärminintensiven aktuellen Umbaumaßnahmen muss das Fortbildungszentrum (Karl-Häupl-Institut) und die Verwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein in der Zeit vom

**19. Dezember 2005 bis
einschließlich 6. Januar 2006**

geschlossen werden.

Wir bitten Sie, in diesem Zeitraum bei dringenden Anlässen Ihre zuständige Bezirksstelle zu kontaktieren, die Ihnen sicher weiterhelfen kann. Ab Montag, dem 9. Januar 2006 sind wir wieder zu den gewohnten Zeiten für Sie erreichbar.

Wir hoffen, dass dies eine letztmalige Schließung der Verwaltung im Rahmen der Umbau- und Sanierungsmaßnahme unseres Verwaltungsgebäudes sein wird.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

VZN

Geschäftsbericht für das Jahr 2004

In dieser Ausgabe des RZB finden Sie den Geschäftsbericht des VZN für das Geschäftsjahr 2004. In der Vergangenheit haben Sie die jährlichen Geschäftsberichte jeweils zusammen mit Ihrem Beitrags- und Leistungsspiegel erhalten.

Beginnend mit dem Geschäftsjahr 2004 werden die Berichte nicht mehr an die Mitglieder verschickt, sondern im RZB veröffentlicht und zusätzlich in den datengeschützten Mitgliederbereich unserer Homepage www.vzn-nordrhein.de ins Internet eingestellt.

Dadurch haben auch die beitragsbefreiten und die rentenbeziehenden Mitglieder die Möglichkeit, den Geschäftsbericht in dem bisher den beitragszahlenden Mitgliedern zugestellten Umfang einzusehen.

Wir wollen darüber hinaus nicht nur der sich immer weiter ausweitenden Papierflut entgegenwirken, sondern auch im Sinne einer sparsamen Verwendung der Mitgliederbeiträge Portokosten sparen und die Möglichkeiten der modernen Informationstechnologien nutzen.

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
– Der Verwaltungsausschuss –*

Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein

Geschäftsbericht für das 48. Geschäftsjahr

(1. 1. bis 31. 12. 2004)

I. Bericht des Aufsichtsausschusses

Der Aufsichtsausschuss hat die Lage des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Nordrhein und die Geschäftsführung aufgrund schriftlicher und mündlicher Berichte des Verwaltungsausschusses geprüft.

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde wurde der Jahresabschluss zum 31. 12. 2004 und der Lagebericht des Versorgungswerkes von der BDO Deutsche Warentreuhand Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main geprüft.

Nach den Feststellungen der Prüfungsgesellschaft sowie unserer Prüfung haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der uneingeschränkte Prüfungsvermerk wurde erteilt.

Den vom Verwaltungsausschuss vorgelegten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2004 hat der Aufsichtsausschuss in seiner Sitzung vom 15. 3. 2005 gebilligt. Der Abschluss ist damit festgestellt.

Der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht wurden der Kammerversammlung am 30. 4. 2005 vorgelegt. Dem Verwaltungsausschuss und dem Aufsichtsausschuss wurden in dieser Sitzung Entlastung erteilt.

*Der Aufsichtsausschuss
gez. ZA Marquardt (Vorsitzender)*

II. Bericht des Verwaltungsausschusses

1. Allgemeines

Zum 31. 12. 2004 sind sowohl eine versicherungsmathematische Teilbilanz für die DRV (Gewinnverband I) als auch für die KV/fKV (Gewinnverband II) erstellt worden. Hierbei wurde letztmalig der zur Umstellung auf die neuen Sterbetafeln notwendige Kapitalbedarf berücksichtigt.

Das Gesamtbeitragsaufkommen sank leicht gegenüber dem Vorjahr. Ursache war in erster Linie die während des laufenden Jahres starke Inanspruchnahme der vorgezogenen Altersrente, aber auch die Rückvergütungen in der Kapitalversorgung per 30. 11. 2004.

Der tatsächliche Nettoneuzugang (Zugänge abzüglich Abgänge von Mitgliedern, die das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben) lag auch im Geschäftsjahr 2004 wieder über dem kalkulierten Neuzugang.

2. Satzung und Geschäftsplan

Die von der Kammerversammlung am 8. 5. 2004 beschlossene Übergangsbestimmung zur Teilkapitalisierung der DRV-Rente trat am 1. 6. 2004 in Kraft und am 1. 9. 2004 außer Kraft.

In der Kammerversammlung vom 28. 9. 2004 wurde die bis zum 31. 12. 2004 befristete Sonderregelung zur Rückvergütung der Kapitalversorgung zum 30. 11. 2004 beschlossen.

Am 27. 11. 2004 wurde von der Kammerversammlung mit Wirkung vom 1. 1. 2005 unter anderem infolge der steuerlichen Neuregelungen des Alterseinkünftegesetzes eine neue Satzung beschlossen.

In der Kammerversammlung am 8. 5. 2004 wurden folgende Beschlüsse zu Leistungsverbesserungen gefasst:

- Die Anhebung der laufenden Renten in der DRV ab dem 1. 1. 2005 um 1,00%
- Die Erhöhung der Rentenanwartschaften in der DRV ab 1. 1. 2005 um 1,00% und die Anhebung der Rentenbemessungsgrundlage von 35 069 EUR auf 35 419 EUR.

3. Verwaltung und Verwaltungskosten

Das Versorgungswerk gehört der „Ständigen Konferenz der Versorgungswerke für Zahnärzte“ an und ist Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen“ (ABV), die im Rahmen des gegliederten Systems der Alters- und Hinterbliebenenversorgung gemeinsame Interessen ihrer Mitglieder vertritt.

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses des VZN ist Mitglied des Europa-Ausschusses der ABV.

Der Verwaltungsausschuss trat regelmäßig mindestens einmal pro Monat zu einer offiziellen Sitzung zusammen, um Entscheidungen zu Mitgliedschaften und Kapitalanlagen zu treffen.

Der Aufsichtsausschuss tagte im Berichtsjahr dreimal. Die Organmitglieder erhielten Aufwandsentschädigungen.

Der Personalbestand der Verwaltung hat sich nur leicht verändert.

	31. 12. 2004	31. 12. 2003
Angestellte	35	35
Auszubildende	4	3

**Probleme mit Krankenkassen,
KV, KZV oder Kammer?
Fragen Sie uns.**

Feldstraße 73
D 40479 Düsseldorf
Telefon +49(0)211 16 45 46 00
Telefax +49(0)211 16 45 46 99
www.wws-medizinrecht.de

WWS
Wetzels, Wulke, Eichenstädt & Partner
Kanzlei für Medizinrecht

4. Mitglieder- und Rentnerbestand

Der aktive Mitgliederbestand betrug am

	31. 12. 2004	31. 12. 2003
Dynamische Rentenversorgung:	6 604*	6 697*
Kapitalversorgung:	1 393	5 817
freiwillige Kapitalversorgung (lfd.):	87	115
Unfallzusatzversicherung:	6 202	6 466

*Darüber hinaus haben 22 (26) Mitglieder das Rentenbezugsalter ohne Beitragszahlung über das 62. Lebensjahr hinausgeschoben.

Der Rückgang des aktiven Mitgliederbestandes in der DRV resultiert im Wesentlichen aus der starken Inanspruchnahme der vorgezogenen Altersrente. Der außergewöhnlich starke Rückgang in der KV resultiert aus der Inanspruchnahme der Rückvergütung zum 30. 11. 2004.

Der Rentnerbestand in der DRV entwickelte sich wie folgt:

	31. 12. 2004	31. 12. 2003	Veränderung
Altersrenten	2 074	1 847	+ 227
Berufsunfähigkeitsrenten	95	96	./.
Witwen- u. Witwerrenten	985	990	./.
Waisenrenten	121	128	./.
	<u>3 275</u>	<u>3 061</u>	<u>+ 214</u>

5. Vermögensanlage und Vermögenserträge

Die Kapitalanlagen des VZN verteilten sich am 31. 12. 2004 auf die einzelnen Vermögensanlagearten wie folgt:

	31. 12. 2004 (in 1.000 €)	31. 12. 2003 (in 1.000 €)
Grundbesitz	164 038,0	176 715,8
Beteiligungen	198 565,5	181 819,8
Aktienfonds	607 410,4	571 336,0
Immobilienfonds	149 825,9	149 825,9
Rentenfonds	0,0	990,2
Hypothekendarlehen	463 756,5	460 332,0
Schuldscheinforderungen	219 934,5	268 761,9
Festverzinsliche Wertpapiere	4 950,0	49 870,7
Festgelder	0,0	14 000,0
Kapitalanlagen	<u>1 808 480,8</u>	<u>1 873 652,3</u>

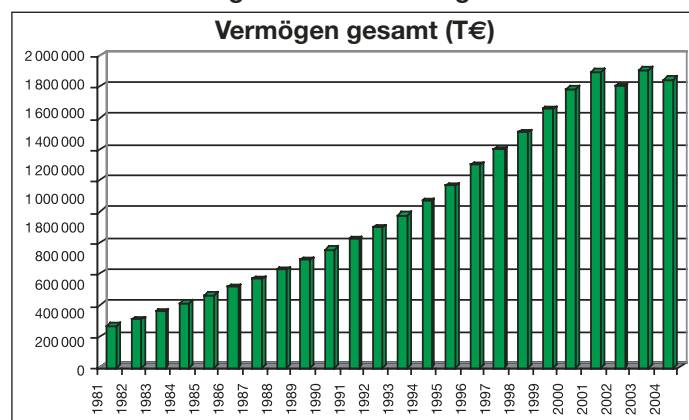
Die Kapitalanlagen verringerten sich somit von 1.873,7 Mio. € um 65,2 Mio. € auf 1.808,5 Mio. €. In Prozent ausgedrückt setzten sie sich wie folgt zusammen:

	31. 12. 2004	31. 12. 2003
Grundbesitz	9,1 %	9,4 %
Beteiligungen	11,0 %	9,7 %
Aktienfonds	33,6 %	30,5 %
Immobilienfonds	8,3 %	8,0 %
Rentenfonds	0,0 %	0,1 %
Hypothekendarlehen	25,6 %	24,6 %
Schuldscheinforderungen	12,1 %	14,3 %
Festverzinsliche Wertpapiere	0,3 %	2,7 %
Festgelder	0,0 %	0,7 %
	<u>100,0 %</u>	<u>100,0 %</u>

An laufenden Vermögenserträgen konnten im Jahre 2004 97.126,8 T€ erzielt werden.

Dies entspricht einer Durchschnittsverzinsung der gesamten Vermögensanlagen des VZN von 5,3 % (Vorjahr: 4,7 %).

Entwicklung des Bilanzvermögens – Aktiva



III. Rechnungsabschluss

Bilanz zum 31. 12. 2004

Aktiva	T€	Passiva	T€
Immaterielle Vermögensgegenstände	188,0	Rücklagen	38 300,6
Grundstücke	164 038,0	Versicherungstechnische Rückstellungen	1 769 911,6
Beteiligungen	198 565,5	Andere Rückstellungen	4 151,5
Investmentfonds	757 236,3	Verbindlichkeiten a. d. Versicherungsgeschäft	14 367,6
Hypothekendarlehen	463 756,5	Andere Verbindlichkeiten	15 483,3
Inhaberschuldverschreib.	4 950,0	Rechnungsabgrenzung	971,2
sonstige Ausleihungen	219 934,5		
Einlagen bei Kreditinstituten	0,0		
Forderungen	8 833,4		
Sonst. Vermögensgegenst.	18 424,7		
Rechnungsabgrenzung	7 258,9		
	<u>1 843 185,8</u>		<u>1 843 185,8</u>

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. 1. bis 31. 12. 2004

Aufwand	T€	Ertrag	T€
Aufwendungen f. Versicherungsfälle incl. Rückgewährbeträge + Austrittsvergütungen	185 276,5	Beiträge	93 954,3
Erhöhung der Deckungsrückstellung	3 679,8	Beiträge aus Rückstell. für satzungsgem.	
Leistungsverbesserungen	32 884,4	Leistungsverbesserungen	34 016,6
Verwaltungsaufwendungen f. d. Versicherungsbetrieb	1 144,9	Erträge aus Kapitalanlagen	107 842,3
Aufw. f. Kapitalanlagen		Sonstige Erträge	1 577,7
– Abschreibungen	7 674,5		
– Verwaltungsaufw. incl. Zinsen f. Fremdfinanz.	3 218,0		
– Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	479,7		
Sonstige Aufwendungen	1 601,7		
Steuern	146,8		
Erhöh. d. Sicherheitsrückl.	1 284,6		
	<u>237 390,90</u>		<u>237 390,90</u>

Düsseldorf, im Februar 2005

Der Verwaltungsausschuss

Dr. Dahlmann (Vorsitzender), ZA Smolka (stellv. Vorsitzender)

Dr. Lynen, Dr. Otten, Dr. Dr. Seuffert

VZN-Beiträge ab 1. 1. 2006

„Schrittmacher“ für die VZN-Beiträge ist der jeweilige Höchst-Pflichtbeitrag der Allgemeinen Rentenversicherung. Dieser errechnet sich aus dem Beitragssatz und der Beitragsbemessungsgrenze der Allgemeinen Rentenversicherung.

Beide Werte standen zwar bei Redaktionsschluss für diesen Artikel noch nicht endgültig fest, aber es wird ein Beitragssatz von 19,5 Prozent bei einer auf 5 250 € p.m. angehobenen Beitragsbemessungsgrenze erwartet.

Dies ergäbe einen Höchst-Pflichtbeitrag in der Allgemeinen Rentenversicherung von 1 023,75 € p. m. (2005: 1 014,00 € p.m.). Bei Eintritt dieser Erwartungen ergeben sich im Jahr 2006 folgende Monatsbeiträge zum VZN:

I. Niedergelassene Mitglieder (länger als 2 Jahre niedergelassen)

Der Höchst-Pflichtbeitrag zum VZN (= doppelter Höchst-Pflichtbeitrag der Allgemeinen Rentenversicherung) beträgt ab Januar 2006 2 047,50 € (2005: 2 028 € p.m.).

Dieser Beitrag ist von allen Mitgliedern zu zahlen, die bis zum 31. 12. 2005 ihre Berufseinkünfte des Jahres 2004 nicht nachweisen oder deren Einkünfte im

Jahre 2004 ca. 189 000 € überschritten haben.

Alle Mitglieder, die gemäß § 8 (3) c) ff. der Satzung des VZN bis dahin geringere Berufseinkünfte nachweisen und dadurch eine einkünftebezogene Beitragsveranlagung beantragen, erhalten zum Jahreswechsel nach Feststehen der endgültigen Werte einen individuellen Beitragsbescheid.

Eine Neuveranlagung wird gemäß § 8 (3) c) letzter Satz der Satzung **ab dem auf den Eingang des Nachweises folgenden Monat** vorgenommen. Eine einkünftebezogene Veranlagung erfolgt ab dem 1. 1. 2006 also nur, wenn der Nachweis der Berufseinkünfte am 31. 12. 2005 beim VZN vorliegt. Es besteht aber auch die Möglichkeit, bei späterem Nachweis der Berufseinkünfte des Jahres 2004 (z. B. im April 2006) eine Neufestsetzung für die Zukunft (in diesem Fall: ab Mai 2006) zu beantragen.

Bitte beachten Sie:

Das VZN trägt eine dem Beitrag entsprechende Leistungsverpflichtung, insbesondere für die Risiken Berufsunfähigkeits- und Hinterbliebenenrente. Aus Gründen der Gleichbehandlung aller Mitglieder ist eine rückwirkende Beitragsänderung nicht möglich.

Wir raten Ihnen daher, auch Ihren Steuerberater ausdrücklich auf diese Bestimmung hinzuweisen.

Der (im Oktober 2005) vom VZN versandte Erhebungsbogen dient als Nachweis-/ Antragshilfe. Seine Verwendung ist aber nicht zwingend. Der Nachweis der Berufseinkünfte kann auch z. B. durch formlose Bestätigung des Steuerberaters erbracht werden.

II. Niedergelassene Mitglieder (bis zu 2 Jahren niedergelassen)

Der Regelbeitrag (Höchst-Pflichtbeitrag zur Allgemeinen Rentenversicherung) wird ab Januar 2006 1 023,75 € betragen. Hinzu kommen ggf. freiwillige Beiträge.

Mitglieder, die einen Antrag auf Beitragsreduzierung für diesen Zeitraum gestellt haben, zahlen im 1. Jahr 30 Prozent dieses Beitrages und damit 307,13 € p. m. und im 2. Jahr (70 Prozent dieses Beitrages) 716,63 € p. m..

Bitte bedenken Sie bei der Antragstellung, dass ein reduzierter Beitrag gerade in den ersten Jahren zu einer geringeren Absicherung insbesondere im Falle der Berufsunfähigkeit und bei vorzeitigem Tod führt!

III. Nicht niedergelassene Mitglieder

Übersteigt das Gehalt die Beitragsbemessungsgrenze (5 250 € p.m.), ist der Höchst-Pflichtbeitrag zur Allgemeinen Rentenversicherung (1 023,75 €) zu zahlen.

In allen anderen Fällen erfolgt eine individuelle Beitragsfestsetzung aufgrund des angegebenen Gehaltes.

IV. Freiwillige Mitglieder

Der **Mindestbeitrag** für freiwillige Mitglieder beträgt jeweils 20 Prozent des Höchst-Pflichtbeitrages zur Allgemeinen Rentenversicherung, also 204,75 € p. m..

Beachtung des Beitrags- und Leistungsspiegels

Wir bitten alle Mitglieder, auch den Beitrags- und Leistungsspiegel zu beachten, der ca. Ende Januar 2006 verschickt wird. Dieser wird unter Berücksichtigung der dem VZN am Erstellungstag vorliegenden Werte gefertigt.

Zahlung der Beiträge

Soweit dem VZN eine Ermächtigung zur Abbuchung der Beiträge erteilt wurde, werden ab Januar 2006 automatisch die neuen Beiträge abgebucht. Sofern Sie Ihre Beiträge durch Dauerauftrag überweisen, denken Sie bitte ggf. an die Änderung des Betrages.

Bei Rückfragen steht jedem Mitglied selbstverständlich die Verwaltung des VZN unter den nachfolgenden Telefonnummern zur Verfügung:

02 11 / 5 96 17-44 Frau Esser
(Buchstaben A-H)

02 11 / 5 96 17-53 Frau Beirau
(Buchstaben I- R)

02 11 / 5 96 17-52 Frau Willamowski
(Buchstaben S-Z)

02 11 / 5 96 17-43 Herr Prange.

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
– Der Verwaltungsausschuss –*

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Sitzungen des Zulassungsausschusses von Juli bis Oktober 2005

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen Dr. Dr. Adam-Dieter Gerner –
Oralchirurgie
ZÄ Nathalie Thomas

Düren Dr. Human Sarrafzadegan

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf Dr. Christoph Lederer – Oralchirurgie
ZÄ Angelika Machowinski
Dr. Manuela Spahl
ZÄ Johanna Bockstaller
Erkrath ZA Daniel Denecke
Hilden Dr. Kristiane van Keuck

Meerbusch ZA H. Nikolaus Berg
Mettmann ZA Martin Bork
Neuss Dr. Afkham Sarem Aslani
Velbert Dr. Mohammad Reza Hajian

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg ZÄ Fanni Angelov
ZÄ Bettina West
Emmerich ZA René Savelkoul
Mülheim ZA Tihomir Lasarow
Oberhausen ZA Peter Plewa
Rees ZÄ Katharina Franke

■ Verwaltungsstelle Essen

Essen ZA Christian Dieckmann
ZA Tudor Morar
Dr. Jean-Marcel Rambod Rassouli

■ Verwaltungsstelle Köln

Bad Honnef ZÄ Dorota Hamrol
Dr. Rolf Schumacher
Frechen ZA Oliver Abraham
Hennef ZA Christian Peter Fuchs

Köln

ZÄ Sultan Janet Akcicek
ZA Dirk Formes
ZÄ Ulrike Schmidt
Dr. Alexander Stirn
Dr. (BG) Neli Zlateva
Dr. Sven Schäfer
ZA Thomas Schulte
ZÄ Monika Sawade
ZÄ Simone Bruns
Dr. Thomas Hartl
Dr. Oliver Behrens
ZÄ Sylvia Brüning

Kürten

Leverkusen
Niederkassel
Troisdorf

Wipperfürth

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Nettetal ZÄ Sibylle Edler
Kempen ZA Jochen Hübner
Krefeld Dr. The Linh Dinh
ZA Wojciech Goral
ZA Andreas Zöhner

Willich

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich Kieferorthopädie

■ Verwaltungsstelle Aachen

Düren Dr. Matthias Kämena

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Wesel Mirko van den Bruck

■ Verwaltungsstelle Köln

Bergisch Gladbach Dr. Elisabeth Fotiadou
Köln Dr. Paula Göser-Pfeifer
Dr. Tanja Mays

Hydro-Air-Abrasion

Sandstrahltechnik im Spraynebel

Aquacut

neue Technik!



Sandstrahltechnik im Spraynebel

- Dadurch höchste Schneidleistung bei minimaler Staubeentwicklung
- 3 Funktionen in einem Gerät:
Präparation + Prophylaxestrahlergerät + Spülen/Trocknen
- 2 verschiedene Pulverkammern zum Umschalten:
 - Aluminiumoxid zur Präparation in 2 Körnungen
 - Natriumbicarbonat zur Reinigung
- Hervorragende Akzeptanz beim Patienten:
 - Ohne Injektion schmerzarme, meist schmerzfreie Präparation
 - Behandlung ohne rotierendes Instrument
- Einfache Handhabung durch „Three-in-One“-Fußschalter
- Leichte Montage durch Anschließen an die Druckluftleitung
- Gutes Preis-Leistungsverhältnis bei minimalen laufenden Kosten – Gerät inkl. Zubehör Euro 5.600,00 (unverbindl. VK-Preis zzgl. MwSt.)

Weitere Infos? Katalog? Demo? Bestellung?

Tel. 02 03/9 92 69-0

Fax 02 03/29 92 83

E-Mail: info@hagerwerken.de

Internet: www.hagerwerken.de

Postfach 10 06 54 · D-47006 Duisburg



Dentalprodukte weltweit
Dental Products Worldwide

Köln, Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung

Quo vadis Gesundheitspolitik?

Am 15. November 2005 nutzten fast 200 Zahnärzte die Gelegenheit, sich im Technologiepark in Köln-Müngersdorf bei der Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung von Kammer- und KZV-Spitze informieren zu lassen.

„Quo vadis Gesundheitspolitik?“ Diese Frage stellten der Kölner Verwaltungsstellenleiter ZA Andreas Kruschwitz und sein Kollege im Amt des Bezirksstellenvorsitzenden Dr. Erhard Ricken in ihrer Einladung in den Raum. Wie versprochen, gab es dann für die Kölner Zahnärzte am Abend des 15. November eine Fülle wichtiger Informationen direkt „von der Quelle“ – vom Präsidenten der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel sowie vom KZV Vorstandsvorsitzenden Ralf Wagner und seinem Stellvertreter Rolf Hehemann. Nach einer Gedenkminute für den wenige Tage zuvor verstorbenen Vorsitzenden des VZN-Verwaltungsausschusses Dieter Dahmann und der Begrüßung durch Dr. Ricken stellte Kruschwitz kurz das Konzept seiner Amtsführung vor: Ideologiefreier Service in optimaler Ergänzung zu den zentral von der KZV zu leistenden Arbeiten.

Nicht unbedingt rosige Zukunftsperspektiven eröffnete dann Dr. Engel. Er schlug in seinem Vortrag „Nach der Bundestagswahl – neue Optionen für die Zahnärzteschaft“ im Gegenteil sehr skeptische Töne an und kennzeichnete die allgemeine berufspolitische Lage als „sehr besorgniserregend“. Sorgen machen dem Präsidenten der Zahnärztekammer Entwicklungen auf verschiedenen Gebieten, nicht zuletzt die sich in der politischen Diskussion abzeichnende Aufweichung, wenn nicht gar Aufhebung der Trennung zwischen PKV und GKV. Auch die Ankündigung in der Koalitionsvereinbarung, man wolle „die Selbstverwaltung neu ordnen“, nimmt Dr. Engel äußerst misstrauisch zur Kenntnis: Die Freiberuflichkeit werde durch staatsmedizinische Tendenzen mehr und mehr gefährdet. Eine Gefahr stellen auch die europäischen Herausforderungen der Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit dar, die je nach der Auslegung bei den Gesundheitsberufen rasch zu einer (verstärkten) „Inländerdiskriminierung“ führen. Last not least seien Medizinproduktegesetz und Praxisbegehungen weitere Beispiele für eine wachsende und unsinnige Bürokratie. Dr. Engel konnte allerdings, ein etwas versöhnlicher Abschluss seiner Rede, als Ergebnis intensiver Gespräche mit dem „neuen“ Landesges-

sundheitsministerium über das Thema „Praxisbegehungen“ deutliche positive Zeichen vermelden: Ein wichtiger Erfolg der nordrheinischen Zahnärztekammer.

Krankenkassen in der Kritik

Auch der zweite Teil der Veranstaltung war nicht gerade von guten Nachrichten geprägt. KZV-Vorstand Hehemann musste die Zuhörer trotz seit einem Jahrzehnt konstanter Ausgaben der KZV auf eine Anhebung des Verwaltungskostenbeitrags vorbereiten. Sie ist allein begründet in den in den beiden letzten Jahren deutlich gesunkenen Einnahmen auf verschiedenen Ebenen. Anschließend musste Wagner bei seiner „Tour d'horizon“ durch die Gesundheits- und Standespolitik ebenfalls trotz beachtliche Erfolge in Verhandlungen mit den Krankenkassen eher unerfreuliche Themen ansprechen. Das Spektrum reichte von der allgemeinen Zukunft der Praxen aufgrund der demographischen Entwicklung und einer GKV, die durch die große Koalition weiteren starken Sparzwängen unterworfen wird, bis zur Entwicklung der Fallzahlen und Umsätze, insbesondere beim Zahnersatz. Schwierig gestalten sich die Verhandlungen mit den Krankenkassen über eine Punktwertanhebung. Scharfe Kritik übte Wagner an den weiter gestiegenen Verwaltungskosten der Krankenkassen, die jetzt unter Nichtbeachtung der gesetzlichen Budgetierung tatsächlich zum ersten Mal höher liegen als die der Zahnheilkunde (ohne ZE).

Wagner arbeitete als Ursache für die zurückgegangenen Umsätze insbesondere beim Zahnersatz, aber auch im Bereich KONS heraus, dass mit Einführung



In Köln referierten der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel sowie der KZV Vorstandsvorsitzende Ralf Wagner und sein Stellvertreter Rolf Hehemann (v. l.).

Fotos: Neddermeyer



Der Verwaltungsstellenleiter ZA Andreas Kruschwitz (am Tisch, r.) und der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Erhard Ricken (am Tisch, 2.v.r.) konnten trotz des wichtigen Informationsangebotes leider nicht einmal 200 Kollegen in Köln Müngersdorf begrüßen.

der Praxisgebühr deutlich, gut zehn Prozent, weniger Patienten in die Praxen kommen.

Nachdem phasenweise Hoffnung bestand, dass sich die Zahlen beim Zahnersatz im Laufe dieses Jahres wieder normalisieren, scheint sich bei dieser Leistungsart momentan leider sogar ein Minus von über 20 Prozent zu stabilisieren. Das liegt keinesfalls an den Festzuschüssen, die Regelungsänderung wird von den Patienten kaum wahrgenommen. Entscheidend ist das Verhal-

ten der kaufkräftigen Gruppe der 40- bis 60-Jährigen. Diese sind momentan nicht zu Investitionen bereit, weil ihnen die Problematik der Altersversorgung immer deutlicher bewusst wird.

Wagner verteidigte das Festzuschussystem gegen den Vorwurf, es sei zu bürokratisch: „Es ist eher weniger bürokratisch als die alte Regelung, aber in einem bestimmten Bereich bei fünf bis zehn Prozent der Fälle kompliziert, viel zu kompliziert!“ Die komplexen Regelungen waren nicht zu vermeiden, son-

dern sind notwendiges Ergebnis zahlreicher Kompromisse in den Verhandlungen mit den Krankenkassen oder gar Inhalt von Schiedsamtentscheidungen. Ziel müsse es natürlich sein, möglichst bald Nachbesserungen zu erreichen. Zur Unterstützung aller Praxen hat die KZBV den digitalen Festzuschussplaner DPF entwickeln lassen. Er stellt eine gewaltige Arbeitserleichterung beim weit aus überwiegenden Teil der Fälle dar und soll den nordrheinischen Praxen voraussichtlich noch vor dem Jahreswechsel zur Verfügung gestellt werden. Positiv ist auch zu vermelden, dass es gelungen ist, Regelungen für die ungeliebte Zwangsbildung zu finden, durch die kein Zahnarzt in den nächsten Jahren überfordert wird.

Die Teilnehmer dankten den Referenten anschließend mit lautem Applaus für die gebotenen Sachinformationen, auch wenn sie nicht unbedingt begeistert von den Botschaften sein konnten. Foren wie diese Versammlung ermöglichen es, manches in klaren und ehrlichen Worten zu sagen, was schriftlich kaum weitergegeben werden kann. Insofern betonte Verwaltungsstellenleiter Kruschwitz abschließend zu Recht, wie schade es ist, wenn nur ein geringer Prozentsatz der regionalen Zahnärzte das Angebot nutzt, sich direkt von den Spitzen der Zahnärztekammer und der KZV Nordrhein informieren zu lassen.

Dr. Uwe Neddermeyer

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

□ Düsseldorf Oberkassel

Termin: am zweiten Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr

Treffpunkt: Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169

Kontakt: 02 11/55 28 79 (Dr. Fleiter)

□ Bad Honnef

Stammtisch Siebengebirge

Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humbolt-Str. 20

□ Essen

„Freier Stammtisch“

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: „Pheloxemia“, Meisenburgstr. 78

□ Gummersbach

Termin: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: Restaurant Akropolis, Gummersbacher Straße 2

□ Köln

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr

Treffpunkt: Bachemer Landstraße 355

□ Mülheim

Termin: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

□ Leverkusen

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr

Treffpunkt: Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3

□ Oberhausen

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

□ Remscheid ab 2006

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 23

Nationaler Informationstag der Ärzte in Köln

Bunter und lautstarker Ärzteprotest

Ausgerüstet mit Trillerpfeifen, Transparenten und weißen Luftballons versammelten sich am 9. November 2005 mehrere tausend Ärzte und ihre Helferinnen aus dem gesamten Bundesgebiet vor dem Kölner Dom und protestierten bei der zentralen Kundgebung des „Nationalen Protesttages der niedergelassenen Ärztinnen, Ärzte und Arzthelferinnen“ lautstark gegen Einkommenseinbußen und überbordende Bürokratie.

Als Speerspitze der Protestaktion schickten die freien Ärzteverbände die „Freie Ärzteschaft“ vor, die die Kölner Kundgebung und eine gut besuchte Pressekonferenz organisierte. Der neu gegründeten Vereinigung gehören bislang etwa 500 überwiegend jüngere Mediziner an. Der Hartmannbund, der NAV-Virchowbund und der Berufsverband der Arzt- und Zahnarzthelferinnen beteiligten sich an der Aktion. Nach Angaben der Initiatoren blieb am 9. November bundesweit jede zweite Arztpraxis geschlossen. Mancherorts sollen sich bis zu 90 Prozent einzelner Facharztgruppen den Protesten angeschlossen haben.

Die Freie Ärzteschaft beklagt eine zunehmende finanzielle Unterversorgung der ambulanten Medizin in Deutschland. Der Vorsitzende Martin Grauduszus kritisierte, Umsatzverluste von 15 Prozent alle fünf Jahre gefährdeten die wirtschaftliche Existenz vieler Praxen. Angesichts stark sinkender Honorare in den vergangenen Jahren drohten Praxisschließungen und weitere Entlassungen. Seit Inkrafttreten der Gesundheitsreform seien bereits mehr als 100 000 Arbeitsplätze in Praxen vernichtet worden: „Bei vollen Praxen und vollen Terminkalendern schlittern viele Ärzte in die Insolvenz.“ In einigen KV-Bezirken stehe bereits jede dritte Arztpraxis unter Bankaufsicht.

In seiner scharf formulierten Ansprache, bei der Tausende Ärzte und Helferinnen der Politik immer wieder lautstark ihr „Nein“ und „Widerstand“ ankündigten, machte Grauduszus deutlich, dass die ambulante medizinische Versorgung in wenigen Jahren auf dem bisherigen Niveau nicht mehr zu gewährleisten sei. Wenn die flächendeckende Ausstattung mit Haus- und Facharztpraxen aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr zu halten sei, schlage das unmittelbar auf die Versorgung der Patienten durch: „Erst stirbt der Arzt, dann der Patient.“ Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre könne er sich nicht mehr vorstellen,



Neben den „offiziellen“ Plakaten hatten einige Teilnehmer phantasievolle Eigenprodukte mitgebracht.



Überließ dem Vorsitzenden der Freien Ärzteschaft Martin Grauduszus (Mitte) die Initiative: Angelika Haus, die nordrheinische Landesvorsitzende des Hartmannbundes. Links Hans-Peter Scholden von der Freien Ärzteschaft.

Fotos: Neddermeyer

len, „dass der Gesetzgeber ohne öffentlichen Druck seinen beschrifteten Irrweg“ erkenne. Die verantwortungsvolle Antwort der Ärzte auf die immer unerträglicher werdende Situation könne nur lauten: „Widerstand“. Neben der Politik nahm der Erkrather Hausarzt auch die Körperschaften unter Beschuss, die

über Jahre ihre Hausaufgaben nicht gemacht hätten.

„Der finanzielle Druck ist so groß, dass die Ärzte jetzt auf die Straße gehen“, unterstrich der Sprecher des Ärzteverbandes NAV-Virchow-Bund Klaus Greppmeier die Aussagen von Graudus: „Wenn die Politik glaubt, das Gesundheitssystem kaputt sparen zu können, dann trifft das vor allem die Patienten.“ Angelika Haus, die nord-

rheinische Landesvorsitzende des Hartmannbundes, forderte ebenfalls „ein deutliches Bekenntnis zur flächendeckenden, ambulanten medizinischen Versorgung“.

Statt für Patienten, Kassen und Ärzte durch eine echte Kostenerstattung gleichermaßen Transparenz zu schaffen, halte die Politik am Sachleistungsprinzip fest. Die Mediziner setzen sich zudem dafür ein, von Verwaltungsaufgaben

deutlich entlastet zu werden. Die zentralen Forderungen, welche die Ärzte in Köln an die Politik stellten, könnten wohl von jedem Zahnarzt unterschrieben werden: Sicherung der qualitativ sehr guten ambulanten Medizin in Deutschland, Reduzierung der immer unerträglicheren Bürokratie und Einführung der Kostenerstattung, die in den übrigen EU-Ländern bereits zum Alltag gehört.

Dr. Uwe Neddermeyer

Prof. Dr. Hoppe zur Selbstverantwortung

Bonus für die Vernunft



Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe,
Präsident der Ärztekammer Nordrhein
und der Bundesärztekammer Foto: R. Gerritz

Der Vorschlag des Präsidenten der Bundesärztekammer **Prof. Dr. Jörg-Dieter Hoppe**, die Kosten für Medikamente nur bei gesunder Lebensweise zu erstatten, hat in der gesundheitspolitischen Öffentlichkeit eine große Aufregung ausgelöst.

Hoppe, der gleichzeitig auch Präsident der Ärztekammer Nordrhein ist, will Menschen, die zu dick sind, rauchen und zu viel Alkohol trinken, zur Kasse bitten. Die Krankenkassen sollen die Kosten für Arzneimittel bei Menschen, die ihre Krankheit durch eine Änderung der Lebensgewohnheiten in den Griff bekommen könnten, nicht mehr übernehmen.

Der Vorschlag stieß fast überall auf Kritik. SPD-Präsidiumsmitglied **Andrea Nahles** nannte Hoppes Forderung absurd: „Er fordert nicht weniger als eine

Gesundheitspolizei, die den Leuten in die Kochtöpfe schaut und ihren Lebenswandel kontrolliert.“ Demnächst wolle Hoppe noch den Karneval und das Oktoberfest abschaffen. „Was Hoppe da verbreitet, sind Vorstellungen aus dem medizinischen Tollhaus“, meinte die linke Sozialpolitikerin.

Auch der Vorstandschef der Barmer Ersatzkasse **Eckart Fiedler** lehnte die Vorstellungen mit scharfen Worten ganz entschieden ab.

In einem Gespräch mit dem RZB unterstrich Prof. Hoppe noch einmal seine Ideen: „Viele Menschen schlucken aus Bequemlichkeit Pillen gegen Bluthochdruck statt ihr Leben umzustellen.“ Dieses könne durch mehr Bewegung, Verzicht auf Alkohol und Tabak erreicht werden. Schließlich gebe die Politik im jährlichen Ernährungsbericht doch zu, dass viele Menschen bei uns Fett, Alkohol und Süßes im Übermaß konsumieren.

Während die Steigerung der Arzneimittelkosten regelmäßig den Ärzten angelastet werde, unternehmen die Verantwortlichen in der Politik zu wenig, um die Bevölkerung zu einer vernünftigen Lebensführung zu ermuntern. Der Appell an die Eigenverantwortung finde im gegenwärtigen System nicht statt. Die Debatte sei wichtig, weil es teuer und riskant ist, ungesund zu leben. Das betrifft den Einzelnen genauso wie die Gemeinschaft. Wohlstandserkrankungen infolge von Übergewicht wie z. B. Diabetes Typ II, der immer mehr jüngere Menschen befällt, verursachen gigantische Kosten. Die Menschen müssen lernen, so Prof. Hoppe, dass sie die Verantwortung für ihre Gesundheit nicht



Andrea Nahles

Foto: Neddermeyer

einfach beim Doktor abladen können. Daher solle das System diejenigen belohnen, die gesund leben. So könnten Wahltarife, Beitragsrückerstattungen, Bonusregelungen eingeführt bzw. ausgebaut werden.

Bereits im RZB 5-2003 hatte Prof. Hoppe das Positionspapier des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte zu den CDU-Reformplänen gelobt: „Wo man durch Prävention und Prophylaxe etwas erreichen kann, soll man die Menschen zur Selbstverantwortung erziehen. Wo Krankheiten nicht vermeidbar sind, ist das Solidarsystem gefordert.“

Es bleibt Skepsis, ob die öffentlich ausgesprochenen Gedanken zur Selbstverantwortung des Präsidenten der Deutschen Ärzteschaft bei einer Koalition von Schwarz-Rot überhaupt auf einen fruchtbaren Boden fallen und in praktische Politik umgemünzt werden können.

Dr. Kurt J. Gerritz

ROBINSON CLUB? Dann:
Reisebüro STOCKUM
Am Hain 2, 40474 Df.,
Tel.: 0211/2007030, Fax: /2007032
Erfragen Sie unsere Preise!

Interview mit Dr. Koschorrek (CDU)

Als Zahnarzt im Deutschen Bundestag

Dr. Rolf Koschorrek ist niedergelassener Zahnarzt in Bad Bramstedt (Schleswig-Holstein) und seit dem 18. September 2005 Mitglied des 16. Deutschen Bundestages. Nach dem Abitur im Jahre 1975 ließ er sich zum Zahntechniker ausbilden und übte diesen Beruf bis 1981 aus. Von 1981 bis 1986 studierte er Zahnheilkunde in Göttingen und ließ sich 1989 als Zahnarzt nieder. Nach seinem Eintritt in die CDU war er kommunalpolitisch tätig. 1989 wurde er bürgerliches Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, vier Jahre später Stadtverordneter und 2004 Vorsitzender der CDU Bad Bramstedt.

Daneben engagiert er sich als aktives Mitglied in Kultur- und Sportvereinen. Er ist Gründungsmitglied von Rotary Bad Bramstedt.

Dr. Koschorrek ist verheiratet und Vater einer achtjährigen Tochter. Sein Hobby ist die Jazzmusik (Trompete). Das Treffen mit Dr. Koschorrek fand anlässlich des Deutschen Zahnärztes am 28. Oktober 2005 im alten Preußischen Landtag in Berlin statt. Die Fragen für das RZB stellte

Dr. Kurt J. Gerritz.

■ **RZB:** Herr Kollege Koschorrek, zunächst herzlichen Glückwunsch zum Direktmandat. Sie müssen ein politischer Mensch sein, schließlich sind Sie am 17. Juni geboren.

Dr. Koschorrek: Allerdings nicht im Jahre 1953, sondern 1956 ...

■ **RZB:** 1956 gab es den Aufstand in Ungarn, ebenfalls ein Aufbegehren ge-

gen den totalitären Kommunismus. Was hat Sie bewogen, in die Politik zu gehen und wann sind Sie der CDU beigetreten?

Dr. Koschorrek: Mein Eintritt in die CDU fand um den Jahreswechsel 1982/83 statt. Seit 1981 studierte ich Zahnheilkunde in Göttingen und dort gab es einen sehr dominanten Asta-Sprecher, der uns ständig bevormundete. Der schrieb uns vor, wann wir zu studieren und wann zu demonstrieren hatten. Das passte mir nicht und nervte enorm.

■ **RZB:** Wie hieß dieser Dominator, der Sie geärgert und gleichzeitig politisch motiviert hat?

Dr. Koschorrek: Der hieß Jürgen Trittin, im Augenblick noch Bundesumweltminister. Ich bin auch nicht über den RCDS, sondern direkt in die CDU eingetreten.

■ **RZB:** Was würden Sie als Ihr politisches Credo bezeichnen?

Dr. Koschorrek: Stärkung von Eigenverantwortung und weg von Überregulierung.

■ **RZB:** Seit 1989 sind Sie als Zahnarzt niedergelassen, da erleben Sie die Überreglementierung hautnah mit ...

Dr. Koschorrek: Das ärgert mich zunehmend, diese Überfrachtung mit Gesetzen, Vorschriften und die Beschneidung unserer Berufsfreiheit, aber auch der bürgerlichen Freiheiten.

■ **RZB:** Haben Sie diese Thematik auch in Ihren Wahlkampf übernommen?

Dr. Koschorrek: Das war einer meiner Kernpunkte. Und ich glaube, das ist von den Wählern auch gut verstanden worden.

■ **RZB:** Sie haben sozusagen gegen den Bundestrend der SPD den Wahlkreis 3 – „Steinburg – Dithmarschen – Süd“ abgenommen. Wie war das Ergebnis?

Dr. Koschorrek: Mit 45 zu 41 Prozent. Vor drei Jahren lagen wir noch drei Prozent zurück. Politik macht Spaß, aber



Dr. Rolf Koschorrek

Foto: R. Gerritz

Gewinnen in der Politik macht noch mehr Spaß.

■ **RZB:** Haben Sie mit diesem klaren Sieg gerechnet?

Dr. Koschorrek: Nach der Landtagswahl in Schleswig-Holstein im Februar und nach den Umfragen konnte ich eigentlich davon ausgehen. Am Wahlabend nach der ersten Hochrechnung habe ich nicht mehr damit gerechnet, das Direktmandat zu gewinnen.

■ **RZB:** Was war neben der Thematik „Überbürokratisierung“ aus Ihrer Sicht für den direkten Wahlsieg entscheidend?

Dr. Koschorrek: Das war die ständige Präsenz, obwohl ich ganz am Rande des Wahlkreises wohne. Bei nahezu 230 Wahlterminen bekam ich eine erstklassige Unterstützung durch meine Partei und auch der internen Mitbewerber. Die Menschen haben gemerkt, dass da einer vor ihnen steht, der sie direkt anspricht. Als Vertreter des Mittelstandes konnte ich bei dem Thema Arbeits- und Ausbildungsplätze aus der Erfahrung sprechen und am ehesten glaubwürdige Antworten geben. Wichtig war auch, dass ich bei aller Ernsthaftigkeit der Probleme mich bemüht habe, locker zu bleiben. Wer nur die Krise beschwört und ein griesgrämiges Gesicht macht, hat schon verloren.

■ **RZB:** Was wird Ihre Hauptaufgabe als neuer Abgeordneter sein?

Dr. Koschorrek: Zunächst möchte ich für die Menschen im Wahlkreis aktiv sein und mich für deren Belange entsprechend dem Wahlprogramm meiner Partei einsetzen. Das setzt voraus, dass



Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Vermögensberater?



Mit der Sparkassen-Finanzplanung privat profitieren Sie von dem Wissen erfahrener Vermögensspezialisten – und den Vorteilen, die nur die größte Finanzgruppe Deutschlands bieten kann. Wir analysieren individuell Ihre Bedürfnisse und bieten alle Leistungen für ein optimales Vermögensmanagement aus einer Hand. Mehr Informationen in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

ich noch viel lerne und noch viel bekannter werde, denn vor dem Wahlkampf kannte mich dort kaum jemand.

■ **RZB:** In Berlin haben Sie das gut organisierte Büro Ihres Parteikollegen Dietrich Austermann übernommen, der seit dem Frühjahr Wirtschaftsminister in Schleswig-Holstein ist. Werden Sie denn weiterhin in Ihrer Praxis in Bad Bramstedt praktizieren?

Dr. Koschorrek: Das ist eine Frage der Organisation. Das Projekt Bundestag soll nicht auf vier Jahre beschränkt bleiben, sondern möglichst auf drei Legislaturperioden. Auf der anderen Seite möchte ich nicht ganz aus der Praxis aussteigen. Ich bin Inhaber einer Gemeinschaftspraxis. Wir wollen noch einen weiteren Kollegen aufnehmen. Dann funktioniert das ganz gut.

■ **RZB:** Bei dieser Konstellation wären Sie doch der richtige Vertreter im Bundestagsausschuss für Gesundheit. End-

lich jemand, der seine beruflichen Erfahrungen einbringen kann.

Dr. Koschorrek: Ich hoffe, dass das klappt, jedenfalls gibt es schon einige Signale aus unserer Fraktion. Erst wenn die Regierung steht, werden die Ausschüsse besetzt.

■ **RZB:** Bei der letzten Gesundheitsreform wollte sich die CDU dafür einsetzen, dass der Zahnersatz aus der gesetzlichen Krankenversicherung ausgegliedert wird.

Dr. Koschorrek: Die CDU hat sich auch dafür eingesetzt. Da gab es aber jemanden aus der CSU, der das verhindert hat.

■ **RZB:** Dieser Herr – Horst Seehofer – soll in einer großen Koalition Landwirtschaftsminister werden. So will es jedenfalls Herr Stoiber.

Dr. Koschorrek: Die Seehofer-Geschichte ist für uns in der Fraktion fatal.

Es kann doch nicht sein, dass permanente Illoyalität auch noch mit einem Ministeramt belohnt wird. Das hat Herr Stoiber in einer „One-Man-Show“ durchgesetzt. Mittlerweile ist aber auch diesen Herren klar, dass wir uns nicht im bayerischen Landtag befinden.

■ **RZB:** Sind Sie sicher, dass Herr Seehofer sich als Landwirtschaftsminister nicht zur Gesundheitspolitik öffentlich äußern wird?

Dr. Koschorrek: Ich habe da keine Illusionen. Seehofer wird so bleiben, wie er ist. Aber ich traue Angela Merkel einiges zu. Gerade in solch schwierigen Situationen ist sie ungeheuer kompetent und wird von vielen unterschätzt. Sie hat in jedem politischen Job bewiesen, dass sie sich durchsetzen kann.

■ **RZB:** Herr Kollege Koschorrek, recht herzlichen Dank für das Interview und viel Erfolg bei Ihrer politischen Arbeit im Deutschen Bundestag.

Informationsveranstaltung für Oralchirurgen

Gerechte Form der Abrechnung

Kammer, KZV und Oralchirurgen haben einen gemeinsamen Informationstag ins Leben gerufen, der anlässlich der Jahresversammlung des Berufsverbandes Deutscher Oralchirurgen BDO am 22. Oktober 2005 im Düsseldorfer Dorint-Novotel stattfand. Im Vormittagsprogramm stand das Thema „Die Abrechnung chirurgischer Leistungen nach BEMA 2004 und GOÄ 82“ im Mittelpunkt.

Der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel führte die knapp hundert Oralchirurgen im Saal mit nachdenklichen Worten in das Thema des Tages ein. Da neben Abrechnungsfragen Medizinproduktegesetz (MPG) und Praxisbegehungen auf der Agenda standen, lag es auf der Hand, sich mit kritischen Worten gegen „überbordende Bürokratie“ und „staatliche

Gängelung“ zu wenden. Engel machte dann auch deutlich, dass es dringend geboten ist, wenn es hier bald zu einer Entlastung kommt: „Denn dieses Übermaß an Bürokratismus birgt die Gefahr in sich, dass Vorschriften, Dokumentationspflichten und Kontrollen die qualifizierte Behandlung der Patienten nicht fördern, sondern ersetzen. Damit wird der Patientenschutz ad absurdum geführt.“ Die immer schlechter werdenden Rahmenbedingungen für die Praxisinhaber bereiten ihm zunehmend Sorge: „Die gegen die Freiberuflichkeit gerichtete Entwicklung kommt den medizinischen Versorgungszentren entgegen und bedroht die Existenz der niedergelassenen Kollegen. Ich kritisiere das fehlende Augenmaß bei der Überwachung und das uneinheitliche Vorgehen bei den Praxisbegehungen. Man kann nur hoffen, dass hier der gesunde Menschenverstand baldmöglichst Einkehr hält.“

In den folgenden drei Stunden drehte sich dann alles um BEMA 2004 und GOÄ. Der Hauptreferent der KZV Nord-



In seiner Begrüßungsrede sprach sich Dr. Peter Engel für die Freiberuflichkeit aus. Er kritisierte das fehlende Augenmaß bei der Überwachung und das uneinheitliche Vorgehen bei den Praxisbegehungen. Fotos: Neddermeyer

rhein Dr. Wolfgang Schnickmann hat hier als Mitglied des Arbeitskreises Chirurgie bei der KZBV sozusagen „höhere Weihen“ der Bundesebene. Kompetente Unterstützung bekam er von Dr. Hans-Joachim Lintgen. Beide hatten bereits zu Jahresbeginn gemeinsam die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgen bei einer ähnlichen Veranstaltung umfassend über die grundlegende Änderungen der chirurgischen Leistungspositionen informiert, die seit dem Inkrafttreten des neuen BEMA und der neuen Richtlinien am 1. Januar 2004 gelten.

Sie wirken sich naturgemäß sowohl bei den Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgen als auch bei den Oralchirurgen besonders stark aus.

Dr. Schnickmann sprach sich zu Beginn seines systematischen Durchgangs durch die Positionen lobend über die gute Zusammenarbeit der und mit den Landesverbänden der Oralchirurgen und der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgen aus und betonte: „Ungerechten Regelungen werden wir entgegengetreten. Da steht die KZV ganz auf Ihrer Seite. Früher sind ehemalige BUGO-Positionen vernachlässigt worden, da bestand Nachholbedarf. Die KZV Nordrhein hat sich deshalb intensiv für eine gerechte Form der Abrechnung eingesetzt.“

Bei Privatpatienten wird die GOÄ von der Zahnärztekammer geregelt, während die Richtlinien für die Leihpositionen aus der GOÄ Regelungen aus der vertragszahnärztlichen Versorgung wie etwa dem Wirtschaftlichkeitsgebot un-



Auf dem Podium wurde Dr. Wolfgang Schnickmann unterstützt von Dr. Hans-Joachim Lintgen (r.).

folgten. Das bei der an sich trockenen Thematik keine Langeweile aufkam, lag zum einen am Referenten, der anhand eines anschaulichen PowerPoint-Scripts mit zahlreichen Graphiken und Röntgenaufnahmen vorging, aufgrund eigener Erfahrungen geschickt immer wieder den direkten Bezug zur „Praxis“

ge Auffassung darzustellen, wie chirurgische Leistungen abzurechnen sind. Die KZV Nordrhein erachtet es als besonders wichtig, dass Oralchirurgen und Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgen genau nach den gleichen Vorgaben abrechnen und die selben Voraussetzungen beachten müssen, die für die Anwendung der GOÄ im Rahmen der GKV bestehen.“

Zur Belebung bei trug auch der offene Wortwechsel zwischen und mit Teilnehmern, bei denen auch unterschiedliche standespolitische Positionen deutlich wurden. So waren am Ende des gut dreistündigen Vortagsmarathons zwar sicher nicht alle zufrieden mit den Inhalten der Richtlinien, wie sie von Krankenkassen und KZBV beschlossen wurden. Einig war man sich aber im Dank an die Referenten, über das schwierige Thema praxisnahe und klare Informationen bekommen zu haben. Die gemeinsame Veranstaltung von Kammer, KZV und Oralchirurgen mag ein Novum darstellen, hat aber in Düsseldorf am 22. Oktober ihre Feuertaufe erfolgreich bestanden.

Dr. Uwe Neddermeyer



Über hundert Oralchirurgen im Saal sorgten mit Fragen und Wortbeiträgen dafür, dass in den drei Stunden, in denen das Thema „Abrechnung“ im Mittelpunkt stand, keinerlei Langeweile aufkommen konnte.

terliegen. Der Referent erklärte kurz, wie es zu dieser „Schizophrenie der Gebührenordnung“ kommen konnte: „Das ist aus der Historie begründet. BUGO 65 und BEMA hatten gleiche Positionen, die zum Teil bis 2003 fortgeschrieben wurden. Deshalb haben KZBV und Krankenkassen bei der BEMA-Umwertung auf die GOÄ zurückgegriffen.“

Anschließend erläuterte Schnickmann in einem ersten Abschnitt die einzelnen chirurgischen Positionen im BEMA und ihre korrekte Ansetzung gemäß der Richtlinien, bevor nach kurzer Pause ausführliche Hinweise zum noch komplexeren Thema der richtigen Anwendung der Leihpositionen aus der GOÄ

herstellte und in manchem privatem Kommentar Sachkenntnisse und Realitätsnähe bewies.

Bereits bei der ersten Frage aus dem Publikum nach nur wenigen Minuten wurde deutlich, dass tatsächlich immer noch Klärungsbedarf besteht, ob und inwieweit bestimmte GOÄ-Positionen mit der KZV Nordrhein abgerechnet werden können. Dazu die zuständige Abteilungsleiterin Ass. jur. Sabine Neumann: „Die KZV Nordrhein hat die Jahresversammlung des Berufsverbandes Deutscher Oralchirurgen gerne zum Anlass genommen, im ersten Teil einer von Kammer, KZV und BDO gemeinsam durchgeführten Veranstaltung die gülti-

BF
Bock und Frangenberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung von Arztpraxen, Zahnarztpraxen und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Oberitor 12
40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e-mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

Informationsveranstaltung für Oralchirurgen

Neue bürokratische Hürden

Nach der Mittagspause standen beim gemeinsamen Informationstag der KZV und der Zahnärztekammer Nordrhein sowie des nordrheinischen Landesverbandes innerhalb des Berufsverbandes deutscher Oralchirurgen (BDO) am 22. Oktober 2005 die neuen Regelungen zur Hygiene und das Medizinproduktegesetz im Mittelpunkt.

Bereits in seiner Begrüßung hatte Kamerpräsident Dr. Peter Engel den Unterschied zwischen ambulantem Operieren nach Klinikstandard mit deutlich erhöhten Anforderungen an die Hygiene einerseits und der zahnärztlichen Chirurgie in oralchirurgischen Praxen andererseits betont. Zum Thema Praxisbegehungen äußerte er den Wunsch nach klarer Regelung mit der Landesregierung möglichst mit Beteiligung der Körperschaft Zahnärztekammer unter Umständen ähnlich dem BUS-Dienst. Die neu erstellte Hygienerichtlinie des Robert-Koch-Instituts läge im Moment den Körperschaften und Verbänden zur Kommentierung vor und werde voraussichtlich am 28. Oktober verabschiedet. Danach erst könne von Seiten der Bundeszahnärztekammer

der neue Hygieneplan herausgegeben und das Praxishandbuch der Zahnärztekammer Nordrhein entsprechend aktualisiert werden.

Am Nachmittag sprach Dr. Reinhard Kasper (Leiter des Referates Medizinprodukte und Infektionswesen im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW) zum Thema Anforderungen an die hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten. Er erläuterte zunächst die gesetzlichen Grundlagen zur Sicherung der Qualität der ambulanten Versorgung von privat und gesetzlich versicherten Patienten, die sich auf drei Pfeiler stützen:

1. Sozialgesetzbuch V § 135
2. Infektionsschutzgesetz § 36
3. Medizinproduktegesetz § 26

Aus diesen Regelungen ergäben sich verschiedene Überwachungsmodi: Die Einhaltung der Hygiene nach dem Infektionsschutzgesetz überprüft anlassbezogen das Gesundheitsamt, während die Aufbereitung der Medizinprodukte gemäß MPG durch die Bezirksregierung kontrolliert wird. In Nordrhein-Westfalen bedeutete dies für das Jahr 2004, dass 630 Betreiber von Medizinprodukten (Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Krankenhäuser) für Begehungen ausgewählt wurden. Die Inspektionsankündigung erfolgte jeweils vier bis sechs Wochen vor Durchführung. Als Ergebnis der Kontrollen konstatierte Herr Dr. Kasper,



Mit Prof. Dr. Jürgen Becker sprach ein absoluter Experte zum Thema sinnvolle und unsinnige „Anforderungen an die Hygiene in der Zahnmedizin“.

dass über 60 Prozent der geprüften Einrichtungen nicht den gesetzlichen Anforderungen entsprächen. Auf die festgestellten Mängel wurde später noch näher eingegangen.

Im Anschluss referierte Professor Dr. Jürgen Becker (Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie der Universitätskliniken Düsseldorf) über die Richtlinien zur Umsetzung der vorgenannten gesetzlichen Regelungen. Auch er verwies auf die geplante Verabschiedung der unter seinem Vorsitz erarbeiteten neuen Hygienerichtlinie des Robert-Koch-Instituts am 28. Oktober zur Infektionsprävention in der Zahnmedizin. Aufgrund der Besonderheiten der Mundhöhle mit der Vielzahl physiologisch vorhandener Keime betonte er, dass sich der Infektionsschutz in unserem Bereich vorwiegend gegen Hepatitis und HIV richten müsse.

Im Einzelnen ging Prof. Becker auf folgende Punkte ein:

Die in der Zahnmedizin zur Anwendung kommenden Instrumente werden in drei Kategorien eingeteilt, für die unterschiedliche Anforderungen an die Aufbereitung gelten:

- unkritisch (Kontakt mit intakter Haut)
- semikritisch (Kontakt mit Schleimhaut oder krankhaft veränderter Haut)
- kritisch (Durchdringen von Haut oder Schleimhaut)

Prinzipiell sei der maschinellen Aufbereitung der Vorzug zu geben, wobei er kritisierte, dass von Seiten der Industrie eine Validierbarkeit bisher meist nicht gegeben sei. Für manuelle Aufbereitung



Petra Glaßer mit Dr. Elmar Steffens und Dr. Sommer.

Fotos: Neddermeyer



Dr. Petra Glaßer

müssten klare Arbeitsanweisungen vorliegen. Des weiteren müssten nun auch semikritische Instrumente der Sterilisation zugeführt werden.

Das Problem einer möglichen Keimbelastung der wasserführenden Systeme müsse unter anderem dadurch gelöst werden, dass bei Behandlung von Patienten mit Immunsuppression sowie bei umfangreichen chirurgischen Maßnahmen nur sterile Kühlflüssigkeiten zum Einsatz kämen. Bei den Absauganlagen bestünde das Risiko eines Rückflusses aus der Anlage bei vollständigem Unterdruck. Hier sei in Zukunft eine Um-

rüstung erforderlich, die diesen Unterdruck ausschalte.

Ein weiteres bisher ungeklärtes Thema sei die Sterilgutassistentin. Ab dem Jahr 2006 würden entsprechende Kenntnisse in die Ausbildung zur Zahnärzthelferin integriert. Bei bereits ausgebildeten Mitarbeiterinnen sieht Prof. Becker die Zusammenarbeit zwischen Kammer und Behörde gefragt. Abschließend appellierte er eindringlich an die Seite der Behörden, mit der Zahnärzteschaft im Gespräch zu bleiben und die wissenschaftlichen Grundlagen für entsprechende Regelungen im Auge zu behalten.

Als nächste Rednerin hatte Sabine Mathews von der Bezirksregierung Düsseldorf mit ihrer Darstellung einer Inspektion im Rahmen des MPG sicher einen schwierigen Stand, was sich in der Zahl der Diskussionsbeiträge während ihres Vortrags niederschlug. In Anlehnung an die Ausführungen von Dr. Kasper stellte sie zunächst die Schwerpunkte einer Praxisbegehung dar:

1. Medizintechnik-Management (Bestandsverzeichnis, Wartungen, Mitarbeiterinweisungen)
2. Aufbereitung (Trennung reine/unreine Seite, Materialwege, Raumluft)
3. Ausrüstung (manuelle/maschinelle Reinigung und Desinfektion, Sterilisation)

4. Prozesse (Standard, Validierung, Kontrolle)
5. Qualitätssicherung, Dokumentation
6. Personal (Anzahl, Qualifikation, Zuständigkeit)

Die zum überwiegenden Teil festgestellten Mängel wurden im Bereich Reinigung und Desinfektion (76% der begangenen Praxen) sowie Sterilisation (70%) gesehen. Hier fehlten vor allem Wartungsprotokolle und Validierung. Aber auch in der Qualitätssicherung (65%) und im Personal (58%) zeigten sich nach Meinung der Behörde nicht hinnehmbare Qualitätseinbußen. Die Mängel an den zur Aufbereitung vorgesehenen Räumlichkeiten schlugen noch mit immerhin 11% zu Buche.

Die abschließende zum Teil hitzig geführte Diskussion, an der auch durch Praxisbegehung bereits betroffene Kollegen teilnahmen, unterstrich, wie sehr allen Praxisinhabern das Thema unter den Nägeln brennt. Erfreulicherweise betonten alle Beteiligten das Interesse und die Bereitschaft, gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen. Es bleibt zu hoffen, dass eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Ministerium und Kammer Nordrhein zu einer durchschaubareren Vorgehensweise und damit zu einem Ende der Verunsicherung der Kollegen führen wird.

Dr. Petra Glaßer

Zahnärztekammer Nordrhein

Konstituierende Kammerversammlung

Die konstituierende Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

Samstag, dem 4. 2. 2006

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Emanuel-Leutze-Str. 17
40547 Düsseldorf (Lörick)
Telefon (02 11) 5 99 70

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Peter Engel
Präsident

RWTH Aachen

Klinik für Zahn-, Mund-, Kiefer- und
plastische Gesichtschirurgie

Fortbildung am 10. und 11. Februar 2006

Implantologie und Computer Aided Surgery

**Vom Einzelzahn bis zur
komplexen Rehabilitation**

Hands-on Kurs an Humanpräparaten

Referenten: Prof. A. Prescher, OÄ R. Drunkemöller,
Dr. Dr. A. Steiner, Dr. J. Ruppig, Dr. A. Gozic

Veranstaltungsort: Institut für Anatomie der RWTH
Aachen, Wendlingerweg 2, 52074 Aachen

Kursgebühr: 638 € incl. MWSt., 580 € incl. MWSt. für
SimPlant Academy® Mitglieder. Der Kurs ist mit 18 Fort-
bildungspunkten BZÄK/DGZMK zertifiziert.

Auskunft/Anmeldung:

Dr. Dr. A. Steiner, Abt. ZMKPG
Universitätsklinikum Aachen, 52074 Pauwelsstr. 30
Fax: 0 12 12 5 / 92 79 42 65, E-Mail: mkg.aachen@web.de

Sponsorpartner sind die Firmen Camlog, Materialise und
Stoma.

Telematik: Heilberufeausweis und eGesundheitskarte

Kleiner Schritt voran

Am 16. November 2005 stellte NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann auf der Düsseldorfer MEDICA zusammen mit Vertretern verschiedener Ärztekammern den ersten digitalen Heilberufeausweis vor. Bei der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte für Patienten sind dagegen keine Fortschritte zu melden.

Nach langer Pause ist wieder einmal ein kleiner Schritt voran in Richtung Einführung der Telematik ins Gesundheitswesen zu vermelden: Am Gemeinschaftsstand „Gesundheitswirtschaft NRW“ wurden Presse und Öffentlichkeit auf der MEDICA erste Exemplare des elektronischen Heilberufeausweises nach der mit allen Leistungserbringern abgestimmten Norm „2.09“ präsentiert. Fraglich ist, ob man dies mit „endlich“ oder doch besser mit „leider“ kommentieren sollte. So ging am gleichen Tag der kritische Kommentar des Vorstandssprechers des Praxisnetzes Region Flensburg Dr. Eckehard Meissner durch die Presse. Die elektronische Gesundheitskarte werde von den Ärzten noch längst nicht akzeptiert und ihr Nutzen sei für den Arzt nur minimal. In

Düsseldorf überreichte Nordrhein-Westfalens Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) jedenfalls die ersten zehn Chip-Karten an Ärzte aus vier Bundesländern. Er sehe darin einen „Aufbruch in das neue technologische Zeitalter im Gesundheitswesen“, unterstrich der Minister. Jetzt komme es darauf an, bei Patienten und Ärzten um Vertrauen auf den sicheren Datenschutz des Systems zu werben. Nach der Begrüßung wurde den zahlreichen Pressevertretern der Ausgabeprozess eines elektronischen Arztausweises dargestellt.

Schlüssel ohne Tür

Der Hightech-Arztausweis, in den eine Smart-Card als Minicomputer integriert ist, soll alsbald als „Schlüssel“ dienen, mit dem Ärzte und Zahnärzte die Angaben auf der künftigen eGesundheitskarte lesen können. Außerdem sollen später zahlreiche weitere Funktionen folgen. So könnten auf höchstem Sicherheitsstandard verschlüsselte Daten, E-Mails, Röntgenbilder oder Arztbriefe zwischen den behandelnden Medizinern versandt und auch die Abrechnung telematisch abgewickelt werden. Noch handelt es sich aber um einen Schlüssel, zu dem vielleicht noch ein Schloss, keinesfalls aber eine Tür und erst recht kein anschließender Raum vorhanden ist. Nur äußerst geringe Fortschritte hat nämlich in den letzten Monaten die Entwicklung



Dr. Manfred Zipperer (ZTG) in seiner Einführungsrede zur Sonderschau MedicaMedia: „Bei der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte [für Patienten; die Red.] treten wir auf der Stelle.“

der elektronischen Gesundheitskarte für Patienten gemacht. Dr. Manfred Zipperer, Ministerialdirektor a. D. beim Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung und Vertreter des Krefelder Zentrums für Telematik im Gesundheitswesen GmbH, war in seiner Einführungsrede zur Sonderschau MEDICAMEDIA ehrlich genug zuzugestehen, dass man „auf der Stelle trete“.

„Nach dem aktuellen Stand des Projekts kann mit der Ausgabe der neuen Karten an alle Versicherten erst im Jahr 2007 begonnen werden“, sagte der Vizepräsident des Branchenverbands Bitkom, Jörg Menno Harms. In der Vergangenheit sei viel Zeit durch mangelhaftes Projektmanagement verschenkt worden. Auch der Chef der Kaufmännischen Krankenkasse (KKH) Ingo Kailuweit rechnet nicht mehr für 2006 mit der flächendeckenden Aushändigung des Datenträgers: „Den großen Flächeneinsatz der Gesundheitskarte wird es erst 2007 geben.“ Voraussichtlich im Januar oder Februar kommenden Jahres soll jetzt immerhin die Entscheidung darüber fallen, in welchen Regionen die elektronische Gesundheitskarte getestet wird, erklärte der Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) Dr. Andreas Köhler im Vorfeld der MEDICA. Die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein wird ein Testlabor einrichten, in dem die technischen Komponenten erprobt werden sollen, berichtete der Vorsitzende Dr. Leonhard Hansen. Der neue Zeitplan ist ehrgeizig: Das Labor, in dem noch in diesem Jahr die Tests beginnen sollen, muss erst noch eingerichtet werden.



In Düsseldorf überreichte NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (Mitte) die ersten zehn Chip-Karten an Ärzte aus vier Bundesländern.

Fotos: Neddermeyer

Im September hatte Ministerin Ulla Schmidt (SPD) der für die Technik verantwortlichen Gesellschaft für Telematikanwendungen (Gematik) die Planung entzogen. Die aus Spitzenverbänden des Gesundheitswesens gegründete Gematik war zerstritten und konnte sich über grundsätzliche Fragen nicht einig. Zu den Streitpunkten, die zwischen den Trägern der Selbstverwaltung noch nicht ausgeräumt sind, gehört, dass die Ärztenverbände die direkte Verbindung zwischen Arztausweis und Gesundheitskarte favorisieren, während sich die Krankenkassen eine Überprüfung der Daten durch einen Zentralcomputer wünschen. Der für die telematische Zukunft der Medizin zuständige Experte im Ministerium Stefan Bales ließ auf der MEDICA keinen Zweifel daran, dass das elektronische Großunternehmen auch in der neuen politischen Konstellation eine Prestigesache der mit Aushängeschildern eben nicht verwöhnten Bundesgesundheitspolitik ist: Die elektronische Gesundheitskarte sei auch im aktuellen Koalitionsentwurf von Union und Sozialdemokraten als „Leuchtturmprojekt“ enthalten.

Dr. Uwe Neddermeyer

www.mykzv.de auf der MEDICA

Im Gegensatz zur eGesundheitskarte voll funktionsfähig und schon bei vielen nordrheinischen Zahnärzten im regelmäßigen Einsatz erprobt, ist das Internetportal www.mykzv.de, das am Samstag am Messestand des Kartenanbieters Medisign unter anderem vom zuständigen Abteilungsleiter Ulrich Düchting vorgeführt wurde. Wie bereits im September bei der Interdental, überzeugten sich auf der großen Medizinproduktemesse wieder zahlreiche Besucher von den großen Vorzügen der Direktabrechnung mittels des durch eine Signaturkarte hochsicheren Portals, über das registrierte Benutzer ihre Abrechnungsdaten für die Leistungsarten „Konservierend/Chirurgisch“, Zahnersatz und Kieferorthopädie online zur KZV übertragen können. Entscheidender Vorteil zum Diskettenversand: die Benutzer erfahren in wenigen Minuten, ob die Daten korrekt verarbeitet werden konnten. Zusätzliche Hilfestellung gibt ein Dokumentencenter, das alle Belege des Zahnarztes bei der KZV Nordrhein zur Recherche bereit hält: Quartalsabrechnungen, Zahlungsbilanz, Korrekturbelege, Bescheide und Beschlüsse und nicht zuletzt die Informationsdienste und Ratgeber können hier komfortabel recherchiert und herunter geladen werden. Das Online-Konto in der Finanzbuchhaltung informiert tagesaktuell über die zu den nächsten Auszahlungsterminen fälligen Beträge.



Zwischenprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte – Frühjahr 2006

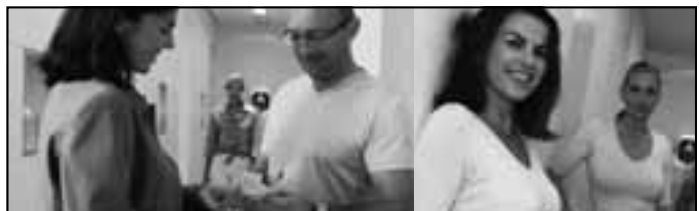
Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Prüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. 3. 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin für die Zwischenprüfung wie folgt bekannt:

Mittwoch, 15. Februar 2006 (nachmittags)

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen an die Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf bis zum 7. 12. 2005 eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.**

Eventuell erforderlich werdende Rückfragen bitten wir an die Landesgeschäftsstelle unter der Rufnummer 02 11 / 5 26 05 16 zu richten.

Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte den „Grundsätzen für die Durchführung von Zwischenprüfungen“ die in den Vorschriften für die Einstellung, Ausbildung und Prüfung für den Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ abgedruckt sind.



Praxis- und Objekt-Vermittlung

Sie wollen Ihre Praxis abgeben?

Wir haben ernsthafte Kaufinteressenten für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe. Praxisbewertung und Beratung diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

Henry Schein Dental Depot
Stephan Schlitt
40547 Düsseldorf, Emanuel-Leutze-Str. 1
Tel. 0211-52 81-124
Fax 0211-52 81-123
info.duesseldorf@henryschein.de

Henry Schein Dental Depot
47051 Duisburg, Stapeltor 8
Olav Lorenz
Tel. 0203-2864-155
Fax 0203-2864-200
info.duisburg@henryschein.de

www.henryschein.de

Erfolg verbindet.

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Sozialstaat im Umbruch

Deutscher Zahnärztetag 2005

Im ehemaligen **Preußischen Landtag** – dem heutigen Abgeordnetenhaus des Berliner Landtages – fand am 28. Oktober der Festakt anlässlich des Deutschen Zahnärztetages 2005 statt, nach der **Paulskirche in Frankfurt/M.** im Jahre 2004 ein würdiger Ort mit wechselvoller Historie für eine gelungene Veranstaltung.

Als man das Haus in der NS-Zeit zum „Haus der Flieger“ umgestaltete, ahnte wohl niemand, dass an dieser Stelle 60 Jahre später der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes **Prof. Dr. Dr. hc. Hans-Jürgen Papier** über soziale Sicherungssysteme in Deutschland sprechen würde. Angesichts großer Herausforderungen wie die demographische Entwicklung der Bevölkerung und die Globalisierung des Arbeitsmarktes ist eine zeitgemäße Neustrukturierung absolut erforderlich.

Jedenfalls steht das Sozialstaatsprinzip des Grundgesetzes diesem notwendigen Umbau der deutschen Sozialsysteme nicht im Wege. Da das Grundgesetz keine sozialen Grundrechte wie z. B. ein Recht auf Arbeit vorsieht und das Sozialstaatsprinzip von den Vätern unseres Grundgesetzes bewußt gestaltungsoffen formuliert wurde, ist die Politik endlich gefordert, das System zukunftsfest und europakompatibel weiterzuentwickeln. Nach Prof. Papier bietet der Sozialstaat keine Garantie für



Prof. Dr. Dr. hc. Hans-Jürgen Papier,
Präsident des Bundesverfassungsgerichtes.

eine umfassende private Lebensvorsorge des Bürgers. Vielmehr ist eine **Balance zwischen Eigenverantwortung und Solidarität** herzustellen.

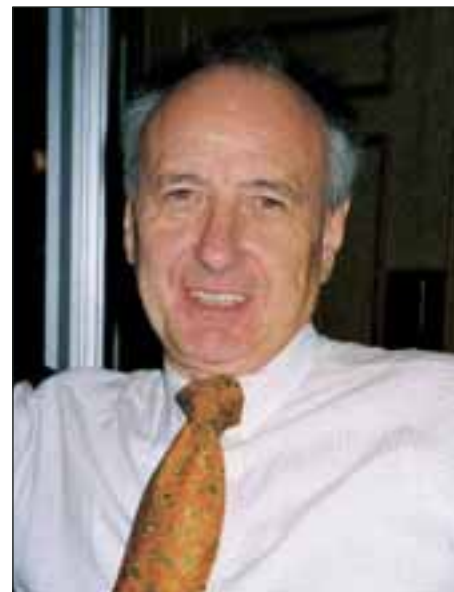
Anders als die Anwartschaften der Rentenversicherungen, die durch Beitragszahlungen finanziert und somit verfassungsgemäß dem Eigentumsschutz unterliegen, besteht im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) keine Rechtsanspruch auf Erhaltung eines konkreten Leistungsumfanges. Verfassungsrechtliche Grenzen bestehen allenfalls bei älteren Versicherten, die im Hinblick auf den Vertrauensschutz eine adäquate Versicherungsleistung erwarten können.

Der Präsident des Verfassungsgerichtes warnte davor, die Last der Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme auf nachkommende Generationen zu verschieben: „Unsere Gesellschaft und mit ihr der Sozialstaat haben dabei seit längerem über ihre Verhältnisse gelebt.“

Die **freiheitliche Dimension des Sozialstaatsprinzips** muß unbedingt auch in Zukunft als Leitbild für den Gesetzgeber, die Jurisprudenz und die Gesellschaft erhalten bleiben. Eigenverantwortung und Sozialstaatlichkeit bilden nach Prof. Papier **kein** Gegensatzpaar. Sie verbinden sich vor allem im Prinzip der **Chancengleichheit**. Das Prinzip der Chancengleichheit geht von der freien

Entfaltung der Bürger aus und akzeptiert Unterschiede im beruflichen und wirtschaftlichen Erfolg. Die Herstellung der Chancengleichheit zielt aber auch auf einen gewissen Ausgleich in den Voraussetzungen, die für einen späteren Erfolg besonders wichtig sind, z. B. in der Bildung. Der oberste Verfassungsrichter hält das Prinzip der Chancengleichheit in unserer Gesellschaft für **die** Reformklausel, die einen Sozialstaat auf freiheitlicher Grundlage am meisten entspricht.

In diese Kerbe traf auch der Präsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) **Dr. Dr. Jürgen Weitkamp** mit seinen Worten. Entscheidende Herausforderung für die Gesundheitspolitik der neuen Bundesregierung sei es sicherzustellen, dass auch zukünftig **alle** Patienten an den Fortschritten der Zahnheilkunde teilhaben können. Bisher wirkten sich aber die politischen Rahmenbedingungen der GKV eher nachteilig auf das Ziel der Zahnärzteschaft aus, Patienten „lege artis“ zu behan-



Dr. Dr. Jürgen Weitkamp,
Präsident der Bundeszahnärztekammer

deln. Die befundbezogenen Festzuschüsse, die zu Jahresbeginn für Zahnersatz in der gesetzlichen Krankenversicherung eingeführt wurden, bezeichnete Weitkamp als ermutigenden Schritt in die richtige Richtung, wenn auch zu sehr bürokratielastig.

Der Präsident der 80 000 deutschen Zahnärzte forderte von den verantwortlichen Politikern rasches und entschlossenes Handeln. Der neuen Regierung bot er eine konstruktive Zusammenarbeit an. **Freiberuflichkeit** ist nach Weitkamp eng mit sozialer Verant-



Der ehemalige preußische Landtag beherbergt heute die Abgeordneten des Berliner Landtages.



Walter Momper,
Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses

wortung verbunden. „Wir wollen mit unserem Konzept einer präventionsorientierten Zahnheilkunde dazu beitragen, einen Weg aus der Dauerkrise der vergangenen Jahre zu finden.“ Sehr eng ist präventionsorientierte Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde mit den anderen medizinischen Versorgungsbereichen verknüpft.

Die neue Bundesregierung soll sich nach Weitkamp auf die **Grundprinzipien der sozialen Marktwirtschaft** besinnen. In diesem Zusammenhang zitierte er **Tacitus**, der schon vor 2 000 Jahren festgestellt hatte, dass der Staat umso mehr Gesetze produziere, je verborener er sei (*Corruptissima res publica, plurimae leges*).



Prof. Dr. Georg Meyer,
Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.



Neben dem historischen Abriss über den ehemaligen Preußischen Landtag durch den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin **Walter Momper**, beeindruckte die Rede des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) **Prof. Dr. Georg Meyer** von der Universität Greifswald. Der Forscher und Hochschullehrer wies in Anwesenheit zahlreicher Politiker aller Couleure darauf hin, dass Kunst, Wissenschaft und Forschung sui generis frei sein müssen. Mittlerweile gebe es allerdings einen Aderlass von zahlreichen jungen und sogar gestandenen zahnärztlichen Pro-

fessoren, die Deutschland verlassen haben.

Freie Forschung und Lehre sind essentielle Bausteine der Demokratie. Auch Meyer bemühte ein Zitat aus vergangener Zeit und zwar stellt eine chinesische Weisheit aus dem 5. Jahrhundert nach Christus fest: „Ein Staat, in dem Gelehrte keine Stätte mehr finden, befindet sich im Niedergang.“

Wer wollte angesichts der Vorgänge in der aktuellen Politik an der Spitze unseres Staates daran zweifeln?

Dr. Kurt J. Gerritz

Abschlussprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte Sommer 2006

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Abschlussprüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. März 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin der zentralen schriftlichen Prüfung wie folgt bekannt:

Mittwoch, 22. März 2006 (ganztags)

Die **praktischen Prüfungen bzw. mündlichen Ergänzungsprüfungen** sollten bis zum **23. Juni 2006** beendet sein.

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen an die Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf bis zum **1. Februar 2006** eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.**

Die Zulassungsvoraussetzungen sind den obigen Prüfungsordnungen §§ 8, 9 ff. zu entnehmen.

Eventuell erforderlich werdende Rückfragen bitten wir an die Landesgeschäftsstelle unter der Rufnummer 02 11 / 5 26 05 16 zu richten.

Deutscher Zahnärztag

Premiere geriet zur Gala für die Zahnmedizin

Diese Premiere geriet zur Gala für die Zahnmedizin: Die Rekordzahl von knapp 6 000 Teilnehmern, die Präsentation von 807 wissenschaftlichen Projekten sowie die mit 220 Ausstellern zweitgrößte Dentalschau hinter der Weltleitmesse IDS stempelten die erste Gemeinschaftstagung der wissenschaftlichen Fachgesellschaften in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sowie den gemeinsamen Kongress „Zahn-Medizin – interdisziplinär“ zum Deutschen Zahnärztag 2005 Ende Oktober in Berlin zu einem grandiosen Erfolg. Darüber hinaus konnte die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund und Kieferheilkunde (DGZMK) als wissenschaftliche Dachorganisation in der Zahnmedizin-Studentin Susanne Beer (Uni Witten) ihr Mitglied Nummer 15 000 begrüßen. Die Summe dieser positiven Ergebnisse überstrahlt in der Bilanz alle Erwartungen.

„Mit einer solchen Resonanz, einem solchen Zuspruch aus der Kollegenschaft, konnte niemand rechnen, als wir vor über drei Jahren die Vorbereitungen für dieses gigantische Vorhaben begonnen haben“, resümiert der DGZMK-Präsident Prof. Georg Meyer (Uni Greifswald). Den krönenden Abschluss bildete in seinen Augen das von der DGZMK und

den beiden großen Standesorganisationen Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung (KZBV) erarbeitete und erstmals gemeinsam präsentierte und diskutierte Konzept der Neubeschreibung einer präventionsorientierten Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.

Fast 6 000 Teilnehmer

Alle Facetten der zahnmedizinischen Wissenschaften wurden gezeigt: Es gab insgesamt 463 wissenschaftliche Vorträge, und 344 wissenschaftliche Poster waren eingereicht. Dazu kamen rund 40 Übersichtsvorträge und 40 von der Industrie und der zur DGZMK gehörenden Akademie Praxis und Wissenschaft (APW) veranstaltete Workshops und Seminare. Dies wollten sich 5 305 Zahnärztinnen und Zahnärzte nicht entgehen lassen. „Besonders gefreut hat mich die große Zahl studentischer Besucher“, erklärt Prof. Meyer, exakt 444 waren der Einladung nach Berlin gefolgt. Auch die Assistenzberufe waren mit 171 Teilnehmern gut vertreten, insgesamt waren also 5 920 Teilnehmer/innen gekommen.

Einen der programmatischen Höhepunkte stellte nach Ansicht vieler Teilnehmer der Festvortrag zur Kongresseröffnung



Prof. Josef M. Penninger bei seinem Vortrag.

Fotos: DGZMK

dar. Prof. Josef M. Penninger beschäftigte sich darin mit dem eher nüchternen Thema „Molekulare Kontrolle für Knochenschwund“. Penninger, Professor für Molekulare Medizin an der University of Toronto und wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Molekulare Biotechnologie (IMBA) in Wien, bewies dabei in seiner lebendigen Darstellung eindrucksvoll, warum eine nordamerikanische Zeitschrift ihn im Jahr 2000 zu den zehn interessantesten Persönlichkeiten gewählt und sein Heimatland Österreich ihn als „Wissenschaftler des Jahres 2003“ ausgezeichnete.

Für Prof. Meyer steht zweifelsfrei fest: „Das Modell Deutscher Zahnärztag hat sich endgültig bewährt und steht vor einer viel versprechenden Zukunft.“ Damit die auch für die zahnmedizinischen Wissenschaften in Deutschland weiter besteht, forderte Meyer allerdings umgehend energische Maßnahmen der Politik. „Die Arbeitsbedingungen an unseren Hochschulstandorten sind einfach nicht mehr zeitgemäß. Das hat bereits dazu geführt, dass Professorenkollegen entnervt das Handtuch werfen, ihren Lehrstuhl an unseren Universitäten aufgeben, und die Flucht ins Ausland antreten. Wird dieser Trend nicht gestoppt, blutet unser wissenschaftliches Potenzial in ganz kurzer Zeit weiter aus“, befürchtet Meyer. Die unter Bildungsministerin Bulmann vollzogene Kappung der Gehälter trage ihr übriges zu dieser Entwicklung bei. „Wer nach außen einen solch großen Wert auf den Wissenschaftsstandort Deutschland legt, sollte im Innern nicht die Abrissbirne schwingen“, warnt Meyer.



Prof. Dr. Georg Meyer überreicht die Goldene Ehrennadel der DGZMK an Prof. Dr. Dr. Wilfried Wagner.

DGZMK

Zahnärztliches Engagement

Hilfsprojekte in aller Welt

Zu einer Konferenz „Hilfsprojekte“ hatte der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Dietmar Oesterreich im Rahmen der Bundesversammlung der Deutschen Zahnärzte im Oktober nach Berlin eingeladen.

Der Präsident der Bundeszahnärztekammer Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, begrüßte Vertreter und Repräsentanten von 28 sozialen Hilfsprojekten, die von Zahnärztinnen und Zahnärzten im In- und Ausland initiiert, getragen oder gefördert werden. Auf das hohe soziale Engagement vieler Kolleginnen und Kollegen bundesweit wies Dr. Christian Bolstorff aus Berlin hin, der selbst in das Projekt Berliner Hilfswerk eingebunden ist. Die letzte Konferenz, neun Jahre zurückliegend, habe keine Nachhaltigkeit erzeugt, das vielseitige soziale Engagement deutscher Zahnärzte sei damals nicht in das Bewusstsein der Öffentlichkeit geraten. Zum Leitbild eines Zahnarztes gehöre neben der Freiberuflichkeit natürlich auch eine soziale Verantwortung. Dieses Treffen diene erneut dazu, über soziales und berufsbezogenes Engagement von einander zu erfahren, darüber zu sprechen, sich auszutauschen über Erfahrungen im Umgang mit Behörden und Dienststellen.

In kurzen Statements stellten die Teilnehmer ihre Projekte dem Auditorium vor. Die Anwesenden erfuhren über zahnärztliche Engagements einzelner Kolleginnen und Kollegen, die eigenfinanziert in Gebieten der Dritten Welt



Aus allen Bundesländern waren die Teilnehmer an der Koordinierungskonferenz Hilfsprojekte gekommen.

behandelten. Daneben berichtete der Vorsitzende des Hilfswerks Deutscher Zahnärzte Dr. Klaus Winter, dass sie in 55 Ländern bislang Projekte begleiten und spendenfinanziert am Aufbau zahnmedizinischer Einrichtungen beteiligt sind, weiterhin in Lepraregionen helfen und auch in den vom Tsunami im Jahr 2004 betroffenen Gebieten Hilfestellung leisten.

Auch in Deutschland selbst sind Initiativen und Projekte gestartet. In Berlin-Lichtenberg entstand eine Obdachlosenpraxis, der „Fixpunkt e.V.“ betreut drogenabhängige Patienten. Speziell um Kinder kümmert sich der „Dolphin Kids e.V.“ in Köln. Weitere Hilfeleistungen erstrecken sich über den ganzen Globus von Albanien über Gambia, Tansania, Äthiopien nach Ecuador, Brasilien, Chile bis zu den Philippinen. Nachhaltige und effektive Hilfe ist immer dann gegeben, wenn vor Ort zuverlässige Partner die Hilfen begleiten.

Die abwechslungsreiche Diskussion beschäftigte sich mit den Themen Spenden, steuerrechtliche Aspekte von Altgoldsammlungen, Zulassung und Arbeitserlaubnis in den entsprechenden Ländern, Berufsunfähigkeitsversicherung, Famulaturen, Koordination von Sachspenden und robuste zahnmedizinische Geräte.

Die Bundeszahnärztekammer bot an, koordinative Hilfestellung zu geben. Die Beteiligten verabredeten, ihre Projekte der BZÄK anzuzeigen und jährlich einen

Kurzbericht über die geleistete Arbeit zu erstellen. Im Gegenzug möchte die BZÄK Gastgeber für weiteren Gedankenaustausch sein, auf ihrer Homepage auf die Projekte aufmerksam machen und in den Zahnärztlichen Mitteilungen über die Hilfen berichten.

Auf nordrheinisches Anregen soll eine Zahnarztbörse eingerichtet werden, die Zahnärztinnen und Zahnärzten, aber auch Studenten die Möglichkeit eröffnet, freiwillig in bestehenden Projekten zahnärztlich tätig sein zu können.

Peter Minderjahn

Aufruf an die nordrheinische Kollegenschaft

Das soziale Engagement von Zahnärztinnen und Zahnärzten ist groß. Die Zahnärztekammer Nordrhein möchte von Ihnen erfahren, wo Sie sich persönlich einbringen, sei es im Inland oder im Ausland, als „Einzelkämpfer“ oder in Gemeinschaft.

Schreiben Sie uns und berichten Sie über Ihre Projekte und Hilfen! Wir möchten Ihr soziales Engagement aufgreifen und darüber berichten.

Zahnärztekammer Nordrhein
Stichwort Hilfsprojekte
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf
E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de

Das neue Kursprogramm für die erste Jahreshälfte 2006 ist im Internet verfügbar!

Unter

www.zaek-nr.de –
Karl-Häupl-Institut

können Sie das vollständige Fortbildungsangebot einsehen und direkt online buchen.

Identifizierung der Opfer der Tsunami-Katastrophe

Nordrheinische Zahnärzte ausgezeichnet

Am 26.10.2005 wurden anlässlich der Jahrestagung 2005 der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde 32 Zahnärztinnen und Zahnärzte im Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung in Berlin mit der Verdienstmedaille der Deutschen Zahnärzteschaft ausgezeichnet.

Die Auszeichnung erfolgte im Steinsaal des Ministeriums durch die Parlamentarische Staatssekretärin **Marion Caspers-Merk** und den Präsidenten der Bundeszahnärztekammer **Dr. Dr. Jürgen Weitkamp**.

Auch nordrheinische Kollegen befinden sich unter den geehrten Zahnärzten: **Dr. Sven Benthau** (Oberhausen), **Jan van de Fliedrt** (Kleve), **Dr. Dr. Claus Grundmann** (Moers), **Dr. Peter Minderjahn** (Stolberg) und **Ivo Nowakowski** (Bonn).

In dieser Feierstunde anlässlich der Eröffnung des Deutschen Zahnärztestags 2005 betonte Dr. Dr. Weitkamp: „Wir Ärzte im Fachgebiet Zahn-, Mund-

und Kieferheilkunde haben die Kompetenz für das gesamte Geschehen in unserem Aufgabengebiet – dazu gehört auch die Tätigkeit, die Sie in Fernost ausgeübt haben. Gemäß dem Leitbild der Bundeszahnärztekammer sind wir Zahnärzte eine Wertegemeinschaft für Gesundheit, für das Leben – manchmal aber auch für den Tod und für die Menschenwürde.“

Die hier ausgezeichneten Kolleginnen und Kollegen hätten den Toten ihre Identität wiedergegeben und den Familien Gewissheit über das Schicksal ihrer Angehörigen gegeben. „Die Toten sind wieder Teil ihrer Familien geworden und nicht anonym in der Welt verloren gegangen. Sie alle haben sich um die Menschenwürde verdient gemacht. Ich bin stolz, Ihnen heute als Dank unseres Berufsstands die höchste Auszeichnung der deutschen Zahnärzteschaft überreichen zu können.“

Staatssekretärin Caspers-Merk würdigte in ihrer Ansprache das vorbildliche Engagement der von der Identifizierungskommission des Bundeskriminalamts in Thailand und Sri Lanka eingesetzten Zahnärztinnen und Zahnärzte: „Die deutschen Zahnärztinnen und Zahnärzte haben die wohl schwierigste

Aufgabe bei den Hilfsarbeiten übernommen. Keine andere Tätigkeit hat das tödliche Ausmaß der Katastrophe so unmittelbar erfahrbar gemacht. Um eine solch schwierige Aufgabe zu erfüllen bedarf es großer Erfahrung und hoher Professionalität. Sie haben darüber hinaus eine ungeheure physische und psychische Kraft beweisen müssen. Dafür gebührt Ihnen großer Dank und Respekt.“

Des Weiteren unterstrich die Parlamentarische Staatssekretärin die Bedeutung der Identifizierung der Opfer der Tsunami-Katastrophe: „Durch Ihre Arbeit haben Menschen Klarheit über das Schicksal ihrer Angehörigen und Freunde erlangt. Es ist eine schreckliche Gewissheit, die Sie ans Licht bringen mussten. Sie haben den Hinterbliebenen die Möglichkeit gegeben, Abschied zu nehmen und zu trauern. Wir können stolz darauf sein, dass in Deutschland im Notfall eine Vielzahl von sachkundigen Experten zur Verfügung steht. Und wir können stolz sein, dass so viele Menschen bereit sind im Katastrophenfall den Alltag hinter sich zu lassen und zu helfen. Wir danken Ihnen allen im Namen der Bundesrepublik Deutschland dafür.“

Durch die Tsunami-Katastrophe am zweiten Weihnachtstag 2004 haben allein in Thailand mehr als 500 Deutsche ihr Leben verloren. Die meisten der Verstorbenen konnten inzwischen identifiziert werden. Der größte Teil von ihnen wurde durch zahnmedizinische Vergleichsuntersuchungen von ante- und postmortalen zahnärztlichen Befunden bzw. Dental-Röntgenaufnahmen identifiziert.

Die geehrten Zahnärztinnen und Zahnärzte nutzen die Gelegenheit, um sich für die ihnen verliehene hohe Auszeichnung zu bedanken. Gleichzeitig dankten sie für die Ehre, die Bundesrepublik Deutschland bei dieser wichtigen Aufgabe in Asien vertreten zu dürfen. Schließlich wurden durch das Team des Bundeskriminalamtes (bestehend aus erfahrenen Kriminalisten, Verwaltungsbeamten, Angestellten, Rechtsmedizinern und Zahnärzten) nicht nur deutsche Opfer der Tsunami-Katastrophe, sondern auch Verstorbene anderer Nationen identifiziert. Die anwesenden Zahnärztinnen und Zahnärzte lobten das große Vertrauen, das das Bundeskriminalamt in ihre fachliche Kompetenz gesetzt hat.



Mit der Verdienstmedaille der Deutschen Zahnärzteschaft ausgezeichnete Zahnärztinnen und Zahnärzte.

Foto: BZÄK

Dr. Dr. Claus Grundmann

Intensiv-Abrechnungsseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte

Termin: Freitag, 3. März 2006
Samstag, 4. März 2006
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Dorint Novotel Düsseldorf
City-West
Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 06392

Teilnehmergebühr: € 190,00

Anmeldung und Auskunft:

nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein,
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf, Frau Lehnert,
Tel. (02 11) 5 26 05 39, lehnert@zaek-nr.de

Programm

1. Konservierend-chirurgische BEMA-Positionen, private Vereinbarungen bei Kassenpatienten
2. Zahnersatzplanung und Abrechnung incl. befundorientierter Festzuschüsse
3. Die Abrechnung prophylaktischer Leistungen
4. Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich? Budget und HVM
5. Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
6. Wirtschaftlichkeitsprüfung und Stichprobe
7. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
8. Systematische Behandlung von Parodontopathien unter besonderer Berücksichtigung der vertragszahnärztlichen Abrechnung

Seminarleitung: Dr. Hans Werner Timmers

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (2 Mittagessen inkl. einem Getränk nach Wahl, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr per Verrechnungsscheck oder durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Praxisgründungsseminar

Wirtschaftliche und vertragsrechtliche Aspekte bei der Praxisgründung

Seminar für Assistentinnen und Assistenten

Termin: Freitag, 31. März 2006
Samstag, 1. April 2006
jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Köln-Kongress
Gürzenich Köln
Martinstraße 29–37
50667 Köln

Kurs-Nr.: 06391

Teilnehmergebühr: € 190,00

Anmeldung und Auskunft:

nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein,
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf, Frau Lehnert,
Tel. (02 11) 5 26 05 39, lehnert@zaek-nr.de

Programm

1. Das Zulassungsverfahren
 - Zulassungskriterien
 - Ablauf der Sitzung etc.
2. Wirtschaftliche, rechtliche und steuerliche Aspekte der Praxisgründung
 - Finanzierung der Niederlassung
 - Praxisübernahme: Der angemessene Kaufpreis
 - Die laufenden Kosten einer Zahnarztpraxis
 - Arbeitsverträge des Zahnarztes
 - Prinzipien wirtschaftlichen Verhaltens
Welche Investitionen sind wirtschaftlich sinnvoll?
 - Analysiertes Investitionsvolumen bei der Neugründung/Übernahme
 - Vom Umsatz zum verfügbaren Einkommen
Eine Modellrechnung
 - Steuerersparnis vor und während der Praxisgründung
 - Praxisräume im Eigentum des Zahnarztes
3. Vertragsrechtliche Gestaltung in der Zahnarztpraxis
 - Mietvertrag
 - Arbeitsvertrag
4. Praxisgerechter Umgang mit den gesetzlichen Vorschriften im Rahmen der zahnärztlichen Berufsausübung
5. Das Versorgungswerk der Zahnärzte in Nordrhein (VZN)

Seminarleitung: Dr. Hans Werner Timmers

Aktion zur Patientenmobilisierung

Bonus sichern, strahlend lächeln

Angesichts zurückgehender Patientenzahlen hat der Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein ein Bündel von Maßnahmen entwickelt, um die Menschen im Lande sachlich über ihre Ansprüche und Kosten beim Zahnarzt zu informieren.

„Kassengebühr“, allgemeine wirtschaftliche Verunsicherung der Patienten auch aufgrund der negativen gesamtwirtschaftlichen Situation, die Umstellung der Systematik beim Zahnersatz auf Festzuschüsse, dazu Neidkampagnen gegenüber den Zahnärzten haben die Patienten verunsichert. Politik und Medien haben alles getan, die Verwirrung zu verstärken. Als Konsequenz wird leider von vielen Patienten die notwendige Vorsorge vernachlässigt. Der Öffentlichkeitsausschuss der KZV Nordrhein hat deshalb ein Bündel von Maßnahmen entwickelt, um die Menschen im Lande sachlich über ihre Ansprüche und Kosten beim Zahnarzt zu informieren. Im Mittelpunkt steht der Flyer „Bonus sichern, strahlend lächeln“, der möglichst viele Patienten erreichen soll, die noch nicht zur diesjährigen Vorsorge in die Praxis gekommen sind.

In der Woche nach dem 14. November wurden in ganz Nordrhein erstmalig etwa 30 000 Exemplare über zahlreiche Lesezirkel verteilt, alle Kernaussagen zu Bonus und Praxisgebühr befinden sich bereits auf einem Aufkleber auf dem Umschlag der Zeitungen. Die beiden weiteren Aussendungen sind bei Erscheinen dieser Ausgabe des *Rheinischen Zahnärzteblattes* ebenfalls erfolgt. Der Ausschuss hat außerdem auch jeder Praxis 40 Exemplare des Flyers zur Verfügung gestellt. Der Vorsitzende des Öffentlichkeitsausschusses Dr. Heinz Plümer verbindet dies mit einer Bitte an alle Kollegen: „Wir würden uns freuen, wenn Sie kreativ sind und die Flyer nicht nur in Ihrer Praxis, sondern besonders außerhalb auslegen und unter die Leute bringen. Zum Beispiel beim befreundeten Apotheker, im

Kiosk oder beim Bäcker an der Ecke. Vielleicht findet sich auch im Lieblingscafé einer ihrer Helferinnen ein passender Platz. Sie können sich auch mit Kollegen zusammensetzen und in Aktionen an zentralen Punkten aufklären. Sollte die Anzahl der zur Verfügung gestellten Exemplare nicht ausreichen, können weitere nach telefonischer Rücksprache bei den Verwaltungsstellen kostenlos abgeholt werden.“

Wichtige weitere Botschaften des Flyers sind „Zwei zahnärztliche Untersuchungen im Jahr ohne Praxisgebühr“ und „Einmal jährlich eine kostenfreie Zahnsteinentfernung“. Die Broschüre gibt zudem konkrete Handlungsanweisungen – „Was ist zu tun?“ – und enthält alle wichtigen Detailregelungen: „Zahnpflege wird belohnt. Bonus + 20 Prozent, Bonus + 30 Prozent.“ Die ausdrückliche Warnung, dass der Bonus verloren geht, wenn nur in einem Jahr der Zahnarztbesuch versäumt wurde, steht unter der Überschrift „Kein Jahr darf fehlen!“ Natürlich durften hinter den ökonomischen Vorteilen die positiven Auswirkungen auf Gesundheit und Lebensqualität nicht zurückstehen. Diese werden unter dem Motto „Der regelmäßige Gang zum Zahnarzt bewirkt bei geringem Aufwand sehr viel für die Zahn-



und Mundgesundheit“ besonders betont.

Während der Koordinierungskonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am 4. und 5. November 2005 in Naumburg (vgl. S. 668) wurde deutlich, dass die Nordrheiner mit „Bonus sichern“ wieder einmal eine beispielhafte Aktion vorbereitet haben. Die Aktion des hiesigen Öffentlichkeitsausschusses gab sogar den entscheidenden Anstoß dafür, dass die KZBV zeitnah am 17. November 2005 im Kölner Zahnärztheaus einen Workshop anberaumte mit den Themen „Welche Maßnahmen zur Patientenmobilisierung sind denkbar oder in den Ländern bereits Realität? Wie können die Bemühungen auf Landes- und Bundesebene verzahnt werden, und was kann eine konzertierte Öffentlichkeits-



Setzen sich für die Aktion „Bonus sichern“ ein: Dr. Susanne Schorr, ZA Martin Hendges und der Vorsitzende des ÖA-Ausschusses Dr. Heinz Plümer, (v. l.).

Fotos: Neddermeyer

arbeit leisten, um das Patientenaufkommen und damit auch das Festzuschussystem für Zahnersatz mittelfristig zu stabilisieren?“

Zeit für Zähne mit aktuellen Themen

Um die Wirkung der Aktion zu verstärken, wurde auch die Patientenzeitschrift der KZV Nordrhein in die Pflicht genommen. Gleich auf dem Titelbild wirbt das Bonusheft mit der Ergänzung „Festzuschuss +20%/+30%“ für den regelmäßigen Gang in die Zahnarztpraxis. *Zeit für Zähne* gewinnt über alle Apotheken im Lande auch außerhalb der Praxen eine weite Verbreitung. Die neue Ausgabe beschränkt sich natürlich nicht auf Aussagen über Bonusregelung und regelmäßigen Zahnarztbesuch, sondern befasst sich wie üblich mit einem weiten Spektrum aktueller Themen. Da in den letzten Monaten Medienberichte und unsachgemäße Äußerungen von verschiedener Seite zu einer Verunsicherung darüber geführt haben, ob und inwieweit die gesetzlichen Krankenkassen den Zahnersatz nach wie vor bezuschussen, wird diesem Missverständnis mit klaren Aussagen von Patienten und Zahnärzten entgegengewirkt. Im Wahlkampf und den Koalitionsverhandlungen wurde viel über die Finanzierbarkeit des Gesundheitswesens diskutiert. Damit stand ein wichtiges, aber keinesfalls das wichtigste Thema im Mittelpunkt. Viel wichtiger noch ist, dass weiterhin der medizinische Fortschritt gefördert

und die medizinische Versorgung verbessert wird. Die Autoren von *Zeit für Zähne* möchten den Lesern vermitteln, dass solche Fortschritte, im Zuge der Finanzierungsdiskussion geradezu als Bedrohung angesehen, es ermöglichen, Gesundheit und Lebensqualität der Menschen noch weiter zu steigern. Die aktuelle Ausgabe berichtet daher beispielhaft über die Möglichkeiten, die sich durch die moderne Endodontie eröffnen.

Zeit für Zähne setzt sich regelmäßig für Individualprophylaxe ein. Dabei kommt es auf eine gute Zusammenarbeit der Zahnärzte und des Praxisteam mit den Eltern an, die bei der regelmäßigen Zahnpflege ihrer kleineren (und größeren) Kinder in einer täglichen Verantwortung stehen. Zu ihrer Unterstützung finden sie in dieser Ausgabe wieder eine neue Geschichte aus „Dr. Zahntigers Dschungelpraxis“ mit Preisrätsel und Malwettbewerb für die jüngeren Leser. Für die Unterhaltung der Erwachsenen gibt es diesmal sogar zwei Preisaus-schreiben und ein großes Kreuzworträtsel.

Alle Beteiligten hoffen wieder auf positive Reaktionen von Zahnärzten und Patienten und freuen sich, wenn Sie *Zeit für Zähne* in Ihrer Praxis auslegen. Sie oder Ihre Mitarbeiterinnen können die Zeitschrift den Patienten auch gerne mit nach Hause geben. Nur so lässt sich ein Leserkreis erreichen, der viel zu selten oder gar nicht zum Zahnarzt geht. Sind die 20 Exemplare vergriffen, können Sie



weitere nachbestellen. Und wenn Sie Zeit und Lust haben, dann faxen Sie uns, wie diese Zeitung Ihnen und Ihren Patienten gefällt (Fax: 02 11/96 84-332). Themenvorschläge für die folgenden Ausgaben sind ebenfalls sehr willkommen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Wünschen Sie noch weitere Exemplare? Informieren sie auch Ihre Mitarbeiterinnen über die Möglichkeit, Hefte zu bestellen bei der

Redaktion *Zeit für Zähne*
KZV Nordrhein,
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit,
Lindemannstr. 34-42
40237 Düsseldorf,
Tel. 02 11 / 96 84-2 79 / - 3 79
Fax 02 11 / 9 68 43 32

Service der KZV

Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Statt dessen können sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf

Tel. 02 11 / 9 68 40

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.



Foto: Neddermeyer

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Druckfehler in Kammerwahl-Listen

Im Rheinischen Zahnärzteblatt 11/2005 haben sich in den von der Wahlleitung uns übergebenen Wahlvorschlägen leider trotz intensiver Kontrolle Schreibfehler bei vereinzelt Namen und Anschriften eingeschlichen, die jedoch auf das Wahlgesehen keinen Einfluss haben.

Besonders hinweisen möchten wir auf die richtige Bezeichnung des Wahlvorschlags Nr. 8 auf Seite 606: Krefeld:

Butz Szafraniak Eßer Marquardt.

Wir bitten unsere Leser, insbesondere die Betroffenen, um Nachsicht.

Die Redaktion

Koordinierungskonferenz Öffentlichkeitsarbeit

Konstruktiv und kontrovers ...

... diskutierten 80 Teilnehmer bei der Koordinierungskonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die am 4. und 5. November 2005 in Naumburg (Saale) stattfand. Das Motto gab die traditionell beim Herbsttermin federführende Bundeszahnärztekammer vor: „Bürokratiewahnsinn in der zahnärztlichen Hygiene – Herausforderungen für die zahnärztliche Öffentlichkeitsarbeit.“ Aber auch weitere drängende Themen wie der Rückgang der Patientenzahlen und die Festzuschüsse zum Zahnersatz standen auf der Agenda. Große Resonanz bekam ZA Martin Hendges, der die Aktion des KZV-Öffentlichkeitsausschusses „Bonus sichern, strahlend lächeln“ vorstellte.

Der erste Tag der Naumburger Tagung war von ausführlichen Referaten geprägt, in denen die „Chefs“ der Spitzenorganisationen traditionell Grundsatzinformationen über die zentralen Themen der letzten Wochen und Monate an die ehren- und hauptamtlichen Pressereferenten weitergeben. Das für die meisten Praxen seit Monaten drängendste Thema, die zurückgehenden Patientenzahlen, wurde deshalb erst gegen Abend im Beitrag der KZV Nordrhein angepackt und am folgenden Vormittag wieder aufgegriffen.

Beispielhafte Aktion der Nordrheiner

ZA Martin Hendges nutzte die sogenannte „Länderstunde“, die den Ländern den Raum gibt, eigene Beiträge einzubringen, um das Konzept der Aktion „Bonus sichern, strahlend lächeln“ vorzustellen, mit dem der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein in Zeiten rückläufiger Zahlen zur Patientenmobilisierung beiträgt (vgl. S. 666). Hendges erläuterte Ziele und Inhalte der

Kampagne: Die Patienten sollen durch Hinweise auf das Bonusheft und die Bedeutung der Prävention in die Praxen bewegt werden. So soll vermieden werden, dass allzu viele ihren durch jahrelange regelmäßige Praxisbesuche gewonnen Bonus verlieren. Mit diesem Ziel hat der Ausschuss Informationsbroschüren („Flyer“) und Aufkleber mit der Kernbotschaft: „Bonus sichern, strahlend lächeln“ entwickelt, die durch die Patientenzeitschrift *Zeit für Zähne*, den Internetauftritt der KZV und Pressemeldungen flankiert werden. Hendges stellte die Botschaften des Flyers im einzelnen vor und wies auf die relativ geringen Kosten hin, die für Flyer, Aufkleber und Verbreitung deutlich unter sieben Euro pro Vertragszahnarzt liegen.

Bei zahlreichen Gesprächen während und am Rande der Tagung und in der ausführlichen Abschlussdiskussion äußerten Vertreter anderer Länder bereits direkt im Anschluss großes Interesse an der nordrheinischen Aktion. Ausgelöst durch das Referat machten später weitere Pressereferenten deutlich, wie groß der Gesprächsbedarf zum Stichwort „Patientenmobilisierung“ ist. Sie konnten die KZBV dazu motivieren, kurzfristig am 17. November 2005 im Kölner Zahnärzteshaus einen Workshop zu organisieren, auf dem die Diskussion fortgesetzt und vertieft wurde.

Hendges stellte später noch, jetzt in seiner Funktion als DZV-Vorsitzender, den neuentwickelten „Festzuschuss-Planer“ vor, eine EDV-basierte interaktive Lern-



hilfe, die auf über 160 PDF-Seiten von der Befundanalyse im Sinne eines Prüfschemas über die Festlegung der richtlinienkonformen Regelversorgung bis zur Ermittlung der befundorientierten Festzuschüsse führt.

Tour d'horizon kritischer Themen

Zu Beginn der Veranstaltung hatte Dr. Dr. Jürgen Weltkamp unter der Überschrift „Die gesundheitspolitischen Forderungen der BZÄK an die neue Regierung – Strategie unter neuen Prämissen“ gleich einen ganzen Strauß „harter und weicher Themen“ angepackt. Mit Stolz erfüllt den Präsidenten der Bundeszahnärztekammer, dass sich die gestiegene Akzeptanz des Berufsstandes Zahnarzt in der Öffentlichkeit unter anderem in der guten Aufnahme des Deutschen Zahnärztetages widerspiegelt. Die Institutionalisierung eines solchen zentralen Treffens bietet die große Chance, in Zukunft noch mehr für ein positives Bild der Zahnärzte und



In der Länderstunde stellte ZA Martin Hendges das Konzept der nordrheinischen Aktion „Bonus sichern, strahlend lächeln“ vor und erreichte damit, dass sich die KZBV des Themas „Patientenmobilisierung“ annahm.

Fotos: Neddermeyer



Immer wieder als besonders fruchtbar erweisen sich die Pausengespräche: Hier informieren die Vertreter der KZV Nordrhein Dr. Heinz Plümer und ZA Martin Hendges den Vorstandsvorsitzenden der KZV Bremen Dr. Dirk Mittermeier über die Aktion „Bonus sichern ...“.

ihrer Organisationen in den Medien und bei der Bevölkerung zu tun. „Vertrauensbildende Maßnahmen und Transparenz statt des Diskutierens intra muros“ soll Maßgabe öffentlichkeitswirksamen Handelns der deutschen Zahnärzte sein.

Nach diesem hoffnungsvollen Beginn musste Weitkamp allerdings auch Themen abarbeiten, die zu Sorge und Kritik Anlass geben. An erster Stelle standen dabei die „teilweise überfallartigen“ Praxisbegehungen. Weitkamp beunruhigt zudem bereits seit einiger Zeit das „Post-Graduate-Geschehen“, auch wenn die Zahnärzte zweifelsohne stolz auf die breite Beteiligung an Fortbildungen sein können. „Dieser Wildwuchs ist nicht mehr rückholbar und durch Verbote schon gar nicht.“ Als weiteres Ärgernis steht die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte ins Haus. Fraglich ist, ob man – wie Ulla Schmidt – stolz auf das größte IT-Projekt der Welt sein kann, „oder man doch eher in tiefe Depressionen verfällt“. Weitkamps pessimistisches Fazit: „Wir können tun oder lassen, was wir wollen. Sie wird kommen!“

Noch grundlegender der abschließende Punkt: Angesichts der europäischen Herausforderungen ist eine klare Positionierung der Zahnärztekammern notwendig. Weitkamp dazu: „Ich sehe unsere Kammer primär als eine Wertegemeinschaft.“ Diese müsse „Seite an Seite mit der Wissenschaft die ganze Kompetenz des Berufsstandes und sein Vorrecht, alleine die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde auszuüben, an die Bevölkerung herantragen“. BZÄK-Vizepräsident Dr. Dietmar Oesterreich verdeutlichte anschließend die in den letzten Jahren verbesserten Ansätze offensiver

Öffentlichkeitsarbeit durch zahnärztliche Leistungen und deren öffentliche Anerkennung in Bereichen wie wissenschaftlichem Fortschritt, Erfolgen in der Prävention, aber auch dem Interesse der Bevölkerung an Mundgesundheit und Ästhetik.

KZVen bleiben bestehen

Dr. Jürgen Fedderwitz hatte zwar eine Standortbestimmung der Zahnärzteschaft zwischen tradierten Positionen und Neuorientierung angekündigt. Im Mittelpunkt seines Referats standen dann aber genaue Informationen über die ZE-Nachfrage und eine präzise Analyse der Umsatzeinbrüche in 2005. Sie sind nach den vorliegenden Daten hauptsächlich auf das Fehlen einer Übergangsregelung zurückzuführen. Bereits im Juli wurde nämlich annähernd das Versorgungsniveau von 2004 erreicht. Auch die Fallwerte liegen nur noch wenig unter denen des Vorjahres. Fedderwitz sieht deshalb nur punktuell bei den Reparaturen Änderungsbedarf am Festzuschuss-System. Deutlich

wurde in seinem Vortrag zudem nicht zum ersten Mal die grundsätzliche Wende der beiden letzten Jahre: Statt des bisherigen Credo „raus aus der GKV“ heißt es jetzt „mehr Wettbewerb mit Festzuschüssen in der GKV“ – möglichst bald auch in PAR und KFO. Dabei sollen die Kollektivverträge zwischen KZVen und Krankenkassen durch Einzelverträge zwischen Zahnarzt und Patient, Kostenerstattung und Festzuschüsse erweitert werden. Abschließend bewies der KZBV-Vorsitzende sein Talent als Dichter und formulierte: „Politiker kommen und gehen, die KZVen bleiben bestehen. Was rund um die Zähne auch sei, die KZV ist immer dabei.“

Bürokratiewahnsinn in der Hygiene

Der zweite Tag des Naumburger Treffens stand dann im Zeichen von Praxisbegehungen und Medizinproduktegesetz. Die überzogenen Maßnahmen insbesondere im Kammerbereich Westfalen-Lippe hatten bereits im Vorfeld bundesweit hohe Beachtung erfahren und stellen eine besondere Herausforderung an die zahnärztliche Öffentlichkeitsarbeit dar. Die Bundeszahnärztekammer suchte Wege, wie mittels der inneren Öffentlichkeitsarbeit die Kollegen ausführlich informiert werden können und man nach außen die hohe Qualität der zahnärztlichen Hygienemaßnahmen darstellt.

Um die Hintergründe und die sachlichen Grundlagen näher zu beleuchten, betrat zunächst der Top-Experte zum Thema das Podium: Prof. Dr. Jürgen Becker, Direktor der Poliklinik für zahnärztliche Chirurgie am Universitätsklinikum Düsseldorf, ist Vorsitzender der Arbeitsgruppe „Anforderungen an die Hygiene



Referate gab es unter anderem von Dr. Dr. Jürgen Weltkamp, Dr. Dietmar Oesterreich und Prof. Dr. Jürgen Becker (v. L.).

in der Zahnmedizin“ der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention am Robert-Koch-Institut in Berlin. Über seine Ehefrau, eine praktizierende Zahnärztin, ist er zudem mit den Verhältnissen in den Zahnarztpraxen bestens vertraut. Seine Ausführungen zum Thema „Infektionsprävention in der Zahnmedizin – Anforderungen an die Hygiene: Welche Änderungen kommen auf die Praxen zu?“ ließen gewisse Erfolge erkennen, Schlimmeres zu verhüten.

Becker lies allerdings keinen Zweifel daran, dass auf viele Praxen Kosten für Neuanschaffungen und arbeitstechnische Umstellungen zukommen werden. Wichtiger noch, wer jetzt neue Geräte für Aufbereitung/Sterilisation anschafft, sollte sich keinesfalls mit vagen Aussagen der Hersteller über die Normgerechtigkeit zufrieden geben und zudem eventuelle Folgekosten (Abnahme, evtl. notwendige Revalidierung) beachten. Wer seine Praxis umbaut, sollte bereits jetzt den entsprechenden Platz (nicht unbedingt einen eigenen Raum!) für die getrennte Instrumentenaufbereitung einplanen. 2006 wird eine neue Empfehlung des Robert-Koch-Instituts zum Thema „Hygiene in der Zahnarztpraxis“ erscheinen. Diese Überarbeitung der Empfehlung von 1998 berücksichtigt Medizinproduktegesetz und -betreiberverordnung.

ZITAT



„Politiker kommen und gehen,
die KZVen bleiben bestehen.
Was rund um die Zähne auch sei,
die KZV ist immer dabei.“

Jürgen Federwitz, 4. 11. 2005 in Naumburg

ZA Michael Krone, Abteilungsleiter Zahnärztliche Berufsausübung, führte dann mit trockenem Humor viele der im „Anforderungskatalog der Landesregierung NRW“ an die Praxen gestellten Fragen ad absurdum. Absurd oder nicht, Helmut Ahrens, verantwortlicher Chefredakteur bei der Landes Zahnärztekammer Rheinland-Pfalz, machte anschließend wenig Hoffnung, dass man die Öffentlichkeit gegen die überbüro-

kratischen Neuregelungen mobilisieren kann. Zu sehr ist Deutschland ein von Angst geprägtes verordnungsfreudiges Land. Kaum jemand wird sich hier gegen „zuviel Hygiene“ aussprechen. Im Gegensatz zu den Nachbarländern ist es im Gegenteil gewohnt, sämtliche bürokratischen Anforderungen mehr oder minder Eins zu Eins umzusetzen. Dem wird durch noch so geschickte Pressearbeit nur schwer etwas entgegengesetzt sein.

Unter dem Eindruck der vielfältigen äußeren Herausforderungen, denen sich die Zahnärzteschaft und damit die Pressereferenten in diesem und den folgenden Jahren gemeinsam stellen müssen, war das Fazit auf dem Podium und im Plenum eindeutig: Das koordinierte Vorgehen auf allen Ebenen und der Austausch zwischen den Landesvertretern und Journalisten der Länderkammern und – KZVen muss weiter intensiviert werden – darüber waren sich auch die Vertreter der Standesorganisationen einig, die wie Dr. Dr. Weitkamp dem Treffen der Pressereferenten früher eher skeptisch gegenüberstanden. Einig war man sich daher auch darüber, dass man bei den im nächsten Jahr bereits geplanten Folgeveranstaltungen mehr Platz für den Gedankenaustausch im Plenum einräumen wird.

Dr. Uwe Neddermeyer

FVDZ: Hauptversammlung 2005

Neuer Bundesvorstand

In der Hauptversammlung des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte vom 6. bis 8. Oktober 2005 in Wiesbaden wurde von den Delegierten ein neuer Bundesvorstand für die Legislaturperiode 2005 bis 2007 gewählt.

Neuer Bundesvorsitzender wurde **Dr. Karl-Heinz Sundmacher** (Baden-Württemberg), der 87 Stimmen bekam. **Dr.**

Wilfried Beckmann (Westfalen-Lippe), der den Verband acht Jahre anführte, bekam lediglich 71 Stimmen.

Die stellvertretenden Bundesvorsitzenden heißen nun **Dr. Kurt Ulrich Rubehn** (Schleswig-Holstein) und **Dr. Ernst-Jürgen Otterbach** (Hessen). Als Beisitzer wurden **Dr. Dr. Heinrich Schneider** (Baden-Württemberg), **Dr. Norbert Gros-**

se (Hessen), **ZA Peter Luthardt** (Thüringen), **Dr. Alois Schneck** (Bayern), **Dr. Dirk Timmermann** (Niedersachsen), **Dr. Wolfram Sadowski** (Brandenburg), **ZA Joachim Hoffmann** (Westfalen-Lippe) und **ZA Bertram Steiner** (Berlin) gewählt.

Der Landesverband Nordrhein, der unter Führung von **Dr. Daniel von Lennep** entsprechend dem Beschluss der Landesversammlung mit vier Kandidaten nach Wiesbaden reiste, ist nicht mehr im Bundesvorstand vertreten, weil sich nach der Entscheidung der Hauptversammlung für den Kollegen Sundmacher keiner der vier Kandidaten zur Wahl stellte. Auch in der Versammlungsleitung sitzt in der kommenden Legislaturperiode kein Nordrheinener mehr.

Neuer Versammlungsleiter wurde **ZA Harald Schrader** (Schleswig-Holstein). Lediglich bei der Wahl der Kassenprüfer konnte sich mit **Dr. Eitel Pfeiffer** ein Nordrheinener durchsetzen.

Dr. Kurt J. Gerritz

ZAD

**Zahnärztliche
Abrechnungs-
Dienstleistungen**

ZAD

Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE, PA, KG, Kons./Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem Büro aus über ISDN. Info und Angebot auf Anforderung.

Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez. Schulungen in Abrechnung und EDV.

ZAD Ursula Scholten · Windmühlenweg 3 · 47906 Kempen
Telefon 028 45 / 936 99 55 · Fax 028 45 / 936 99 56 · E-Mail: zad-scholten@gmx.de

FVDZ: Hauptversammlung 2005

50 Jahre Freier Verband

Als sich vor 50 Jahren 35 Gründungsmitglieder – darunter zwei Nordrheinener: Dr. Bußmann und Dr. Kluge beide aus Düsseldorf – in Bingen am Rhein trafen, um einen neuen zahnärztlichen Verband („Notgemeinschaft Deutscher Zahnärzte“) aus der Taufe zu heben, war die wirtschaftliche Lage der deutschen Zahnärzte alles andere als rosig. Zwei Jahre später – im Jahre 1957 – wurde die NDZ als einzige große Interessenvertretung aller deutschen Zahnärzte umbenannt. Seither trägt er den Namen „Freier Verband Deutscher Zahnärzte“. Im August 1958 erscheint im 1. Jahrgang als eigene Verbandszeitschrift die „Monatschrift Deutscher Zahnärzte“, heute „Der Freie Zahnarzt“.

Der Vater des Freien Verbandes **Dr. Wolfgang Mzyk**, Mann der ersten Stunde und Bundesvorsitzender von 1958 bis 1963, beschreibt in seinem Buch mit dem Titel „Die Utopie des Traumtäntzers“ die ersten Jahre und den sensationellen Aufstieg des Verbandes. In fast 1 000 Versammlungen bundesweit ist es Dr. Mzyk und seinen Mitstreitern gelungen, aus dem Nichts einen schlagkräftigen politischen Verband zu schaffen, der die Interessen der deutschen Zahnärzteschaft gegenüber dem Staat und der Kassenbürokratie vertritt.

Enormen Weitblick verrät Dr. Mzyk aus Deggendorf (Bayern) mit seiner Charakterisierung des Freien Verbandes, als er im Jahre 1958 folgendes schrieb: „In unserem Verband geschieht der letzte große Versuch der deutschen Zahnärzte, all diejenigen unseres Standes zu sammeln, die ihre Verpflichtung erkannt haben, über den engen Kreis ihrer Praxis hinaus zu wirken und überall dort einzugreifen, wo nicht nur der einzelne, nicht nur das ‚Vereinsmitglied‘ betroffen ist, sondern wo die Gesellschaft selbst krank ist.“

Doch nicht Revolution, sondern Reformation des Systems sind das Gebot der Stunde. Nicht gegen das System zu arbeiten, ist die Idee, sondern mittendrin. Dem damals 31-Jährigen ging es um Ideale und Ziele für die gesamte Zahnärzteschaft: Zulassungsfreiheit, Therapiefreiheit und eine angemessene Honorierung. Gut neun Jahre nach der Gründung hatte Mzyk seine Ziele erreicht. Neben Zulassungs- und Therapiefreiheit und einer Neuregelung der Honorare gelang ihm noch ein großer Coup. Das Nein des Bundesrats zur Aufnahme von Prothetik in das „Krankenkassenneuregelungsgesetz“ Ende der 50er Jahre. Mzyk war es gelungen, die Politiker persönlich davon zu überzeugen, dass nicht die Politik oder die Kassen entscheiden, was in der Prothetik für den Patienten das Beste ist, sondern der Zahnarzt im Gespräch mit seinem Patienten.

50 Jahre später ähneln sich die Problemstellungen. Für den Zahnarzt bedeutet Freiberuflichkeit: Therapiefreiheit, Organisationsfreiheit, Wettbewerbsfreiheit und die Verantwortung für sein berufliches Handeln. Im Interesse seiner Patienten ist auch der Zahnarzt des Jahres 2005 in seiner Berufsausübung ethischen und rechtlichen Grundsätzen verpflichtet. In der Resolution zum 50-jährigen Jubiläum des Freien Verbandes heißt es: Derzeit wirken die Zahnärzte im Spannungsfeld zwischen allumfassender staatlicher Normierung, den Bedürfnissen und Wünschen der Patienten und dem Interesse nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit. So sind durch die Gesetzgebung und sozialrechtliche Regelungen wesentliche Teile der Freiberuflichkeit verloren gegangen.

Die Hauptversammlung des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte (6. bis 8. Oktober in Wiesbaden) bekräftigt ihr seit 50 Jahren bestehendes Ziel, die Freiberuflichkeit – auch im Interesse der Patienten – wieder herzustellen, zu erhalten und auszubauen. Dies steht im Zentrum der Arbeit des Verbandes und eines jeden Mitgliedes.

Daniel Bahr, Bundestagsabgeordneter und Mitglied der FDP-Bundestagsfraktion forderte in seinem Grußwort die



Dr. Wolfgang Mzyk

Fotos: R. Gerritz

Privatisierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) sowie die Umstellung auf eine Pflicht zur Versicherung mit der Einführung der Kostenerstattung. „Es geht um die Würde des Menschen, um sein Recht selbst zu entscheiden, in welchem Umfang und mit welcher Priorität er sich versichern möchte. Gerade in der Zahnmedizin liegt aufgrund der Erfolge einer präventionsorientierten Versorgung darin kein unüberschaubares Risiko für die Versicherten.“

Der FDP-Politiker sprach sich nachhaltig gegen die Abschaffung der PKV aus und für die Einführung eines Kapitaldeckungsverfahrens in der GKV. Die gesellschaftliche Umverteilung sollte über Steuern, das Gesundheitssystem über Prämien finanziert werden. Damit würde dann die Unterscheidung zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung unnötig.



Daniel Bahr (FDP)

Foto: Neddermeyer



Dr. Wilfried Beckmann

Basis eines neuen Gesundheitssystems muss eine obligatorische Krankheitskosten-Versicherung sein. Sie muß von im Wettbewerb stehenden, privatwirtschaftlich organisierten Unternehmen angeboten werden. Nur dies schafft systemsteuernde Wettbewerbsstrukturen.

Für die obligatorische Krankheitskosten-Versicherung gelten folgende Grundsätze:

- Einkommens- und risikounabhängige Beiträge einheitlich innerhalb jeder Versicherung
- Härtefallentlastung und Familienförderung durch staatliche Beitragszuschüsse und gestaffelte Selbstbehalte
- Kontrahierungs(Aufnahme-)zwang
- Diskriminierungs(Kündigungs-)verbot
- Übertragbarkeit der Altersrückstellung

Der Bundesvorsitzende des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte **Dr. Wilfried Beckmann** bezeichnete eine Stagnation in der Gesundheitspolitik als verhängnisvoll. „Wir brauchen Mut für eine Balance zwischen eigener und gesellschaftlicher Verantwortung. Das, was der Einzelne aus eigener Kraft leisten kann, muss vor der Inanspruchnahme der solidarisch finanzierten Leistungen stehen. Unsere europäischen Nachbarn führen mutige sozialpolitische Reformen durch wie zum Beispiel die skandinavischen Länder, und sind uns damit weit voraus. Deutschland glaubt mit einer Kostendämpfungsmaßnahme nach der anderen den Stein des Weisen gefunden zu haben. Dieser Irrweg muss ein Ende haben.“

Sollte ein große Koalition die einmalige Chance einer strukturellen Gesundheitsreform verpassen, befürchtet Beckmann eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung, weil dann zunehmend Gesundheitsleistungen rationiert werden. Aus diesem Grunde fordert der Freie Verband Deutscher Zahnärzte für die Zahnmedizin einen Kernleistungsbereich, der ähnlich bereits in der Schweiz, den Niederlanden sowie Schweden gilt, und von der Europäischen Regionalorganisation des Weltzahnärzteverbandes (ERO-FDI) als Modell für Europa vorgeschlagen wird. Dieser Bereich soll Prävention, Untersuchung und Behandlung von Kindern, Jugendlichen und Behinderten umfassen sowie Behandlungen infolge von Tumor, Trauma und genetisch bedingten Erkrankungen. Die Absicherung aller anderen zahnärztlichen Leistungen soll in die Eigenverantwortung des Patienten übergeben werden.

Die Gesundheitspolitische Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion **Annette Widmann-Mauz** (CDU) würdigte in ihrem Grußwort die Bemühungen des Freien Verbandes für die Freie Arztwahl, die zahnärztliche Therapiefreiheit, die Kostenerstattung und die Eigenverantwortung für Patienten und Zahnarzt, auch wenn verbandsintern nicht immer Übereinstimmung in der Wahl der Mittel zur Realisierung der angestrebten Ziele herrsche. Auch eine große Koalition bietet nach Widmann-Mauz die Chance, Reformen anzupacken, für die Rot-Grün der Mut gefehlt hat.

Das setzt jedoch voraus, dass man zunächst zu einer gemeinsamen Analyse in der Einschätzung unserer gegenwärtigen Lage und zwar insbesondere in



Annette Widmann-Mauz (CDU)



Prof. Dr. Dr. hc. Eberhard Eichenhofer

den Politikfeldern Haushalt und Staatsverschuldung, Lage des föderalen Staates, Belastungen mit Abgaben und anderen Standortnachteilen sowie Situation der sozialen Sicherungssysteme kommt.

Die CDU-Politikerin kann sich kaum einen Mittelweg zwischen der solidarischen Gesundheitsprämie der Union und der von Rot-Grün propagierten Bürgerversicherung vorstellen. In jedem Fall wird sich die Union für den Erhalt der freien Arztwahl und für die zahnärztliche Therapiefreiheit einsetzen.

Annette Widmann-Mauz erinnerte zum Schluß ihres Grußwortes an den Philosophen **Jean-Jacques Rousseau**, den wohl mächtigsten Verfechter der Freiheit: „Die Freiheit des Menschen liegt nicht darin, dass er tun kann, was er will, sondern dass er nicht tun muss, was er nicht will.“

Ganz im Rousseau'schen Sinne äußerten sich zwei hochrangige Professoren in ihren Referaten anlässlich des Festsymposiums zum 50-jährigen Bestehen des Freien Verbandes im prunkvollen Wiesbadener Kurhaus. Interessenten seien auf die Broschüre des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte **Freiberuflichkeit nach deutschem Verfassungs-, Gesetzes- sowie Europarecht** von Prof. **Dr. Dr. hc. Eberhard Eichenhofer**, herausgegeben zum 50-jährigen Jubiläum des FVDZ (Verlag Kern + Birner, Frankfurt/Main) hingewiesen.

Zitiert sei an dieser Stelle der Präsident des Bundesgerichtshofes **Prof. Dr. Günter Hirsch** aus seinem Festvortrag zum Thema **Der Zahnarzt in Europa – Dienstleistung ohne Grenzen?** „Ob-

wohl die Ausgestaltung der Systeme der sozialen Sicherheit unstreitig – noch – in die Zuständigkeit der Mitgliedsstaaten fällt, was der EuGH auch bestätigte, erklärte er, die Notwendigkeit einer vorherigen Kassengenehmigung einer Auslandsbehandlung sei ein Verstoß gegen Gemeinschaftsrecht.“

Der EuGH (Europäischer Gerichtshof) begründete seine Entscheidung damit, dass der freie Verkehr von Dienstleistungen – unter die auch die zahnärztliche Behandlung fällt – und von Waren, wie etwa Heilmitteln, Grundprinzipien der Gemeinschaft seien, die auch bei der Gestaltung der sozialen Sicherungssysteme in den Mitgliedsstaaten zu beachten seien. Der europäische Binnenmarkt ohne Grenzen umfaßt somit auch ärztliche Leistungen, obwohl Sozialpolitik auch weiterhin nationale Gestaltungsaufgabe darstellt.

Durch den Vortrag über eine Verfassung für Europa, der nach den ablehnenden Referenden in Frankreich und den Niederlanden im Ratifikationsprozess stecken geblieben ist, sollen auch die Kompetenzen in der EU neu geregelt werden. Hiernach bekäme die Europäische Union eine konkurrierende Kompetenz für bestimmte Aspekte des Gesundheitswesens. Vor diesem Hintergrund ist das Vorhaben der europäischen Kommission zu sehen, durch die Dienstleistungs-Richtlinie flächendeckend und umfassend Hindernisse zu beseitigen, die der Erbringung von Dienstleistungen im EU-Ausland und der Niederlassung in einem anderen Mitgliedsstaat heute noch im Wege stehen.

Unter all den vielfältigen Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles steht ein fundamentales Prinzip der Richtlinie besonders in der Diskussion: das Herkunftslandprinzip. Hiernach unterliegt der Dienstleistungserbringer bei der Ausübung der Dienstleistung den rechtlichen Bestimmungen seines **Herkunftslandes**, nicht dessen des Landes, in dem er die Dienstleistung erbringt.

Die Gewerkschaften erhoben grundlegende Einwendungen gegen die Richtlinie, die Wirtschaft war gespalten. Der Hauptgeschäftsführer der Freien Berufe **Arnold Metzler** erklärte, dass die freien Berufe nicht in Gegnerschaft zur Dienstleistungsrichtlinie stünden: „Wohl aber besteht Sorge, dass bewährte berufsaufsichtliche und qualitätssichernde und damit auch Verbraucherschützende



Prof. Dr. Günter Hirsch

Instrumentarien in ihrer Wirksamkeit ausgehöhlt werden könnten.“

Die Kommission hat zwar im März 2005 bekräftigt, an der Dienstleistungs-RL festhalten zu wollen, stellte aber auch Änderungen in Aussicht. So soll klargestellt werden, dass die RL (Richtlinie) die Arbeitsbedingungen und -standards nicht betrifft und deshalb nicht zu Sozialdumping führen wird.

Prof. Dr. Hirsch erlaubte sich einige persönliche Anmerkungen zu der Dienstleistungs-Richtlinie.

Die raison d'être der EG ist der freie Binnenmarkt. Im Bereich des Warenverkehrs ist dieses Ziel längst erreicht. Jetzt sollten auch die Dienstleistungen, dem gleichen Herkunftslandprinzip folgend, behinderungsfrei über die Grenzen hinweg angeboten und nachgefragt werden dürfen.

„Auch wenn man einigen Einwendungen der RL die Berechtigung nicht absprechen kann, ist es doch bezeichnend, dass Deutschland und Frankreich hier an der Spitze der Gegner marschieren. Gerade diese beiden Länder waren die glühendsten Befürworter des freien Warenverkehrs – weil sie Exportnationen sind. Im Dienstleistungsverkehr aber sind unsere östlichen Nachbarn Exporteure und würden in erster Linie von der RL profitieren. Der Klempner oder Fliesenleger aus Polen ist ja geradezu zum Inbegriff der unerwünschten Billigkonkurrenz unseres Handwerks geworden.“

Nach dem Präsidenten des Bundesgerichtshofes Prof. Dr. Günter Hirsch ist bei aller Sorge um einen unverfälschten Wettbewerb der Ansatz der Dienstleis-

tungs-RL zu begrüßen: „Wer in einem Mitgliedstaat Dienstleistungen regelmäßig anbietet, soll dies unter den gleichen Bedingungen überall in der Gemeinschaft tun dürfen. Dies ist die Grundidee eines freien Binnenmarktes.“

Da die Dienstleistungs-RL demnächst durch eine **Richtlinie zur Anerkennung von Berufsqualifikationen** ergänzt werden soll, können Ärzte und Zahnärzte in jedem anderen EG-Land ihre Dienste ohne weiteres anbieten und sich dort niederlassen. Nach Prof. Hirsch, der über eine langjährige Erfahrung in Brüssel verfügt, lässt das europäische Gemeinschaftsrecht nationale Abschottungen nur noch in Ausnahmefällen zu. Auch für medizinische Dienstleistungen gelten Marktmechanismen, die auf einen freien Gesundheitsmarkt in der europäischen Gemeinschaft hinauslaufen, der seit dem 1. Mai 2004 25 Länder mit über 450 Millionen Bürgern umfasst.

Gerade die deutschen Ärzte und Zahnärzte sollten nach Prof. Hirsch die Europäisierung der Heilberufe als Chance sehen, sich auf einem europäischen Binnenmarkt zu platzieren und Europa nicht als Gefährdung von Besitzständen empfinden. Im Wettbewerb haben die deutschen Ärzte aufgrund ihrer hohen Qualifikation, ihrer technischen Infrastruktur und ihrer schlagkräftigen Organisation vorzügliche Ausgangspositionen. Prof. Hirsch ist der Auffassung, dass die deutschen Ärzte- und Zahnärzte die weitere Liberalisierung des Dienstleistungsmarktes eher begrüßen als befürchten sollten. „Allerdings muss die Öffnung der Grenzen für ärztliche Leistungen einhergehen mit einer Harmonisierung der Bedingungen, unter denen diese Leistungen erbracht werden. Unterschiedliche Haftungsstandards etwa bei Kunstfehlern oder Verletzungen der ärztlichen Aufklärungspflicht sind in einem einheitlichen Rechtsraum Europa mit offenen Grenzen für ärztliche Dienstleistungen auf Dauer nicht hinnehmbar.“

Ein wahrhaft angemessener Vortrag anlässlich des 50. Geburtstages des **Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte**, der uns allen und vor allem den politisch Verantwortlichen Mut machen sollte.

Dr. Kurt J. Gerritz

SEA CLOUD II ? Dann: Reisebüro STOCKUM, Am Hain 2, 40474 Df.,
Tel.: 0211/ 2007030, Fax: 0211/2007032
Erfragen Sie unsere Preise!

Tag der Zahngesundheit in Duisburg und Krefeld

Koffer voller Zahngesundheit

Zum Tag der Zahngesundheit 2005 hatte die Zahnärzte Initiative Duisburg (ZID) eine ganz besondere Idee: Dem Duisburger Arbeitskreis Jugendzahnpflege wurden drei Koffer gefüllt mit sinnvollen Utensilien übergeben. Die Arbeitsmaterialien sollen dabei helfen, die zahnmedizinische Prophylaxe in Schulen und Kindergärten besser vermitteln zu können.

Bernd Schröder, der Vorsitzende des Arbeitskreises, und seine Mitarbeiterin Vera Janson nahmen die Spende dankend entgegen und freuten sich über den umfangreichen Inhalt. Jeder Koffer enthielt eine Zahnputzuhr, ein überdimensionales Gebiss mit einer großen Zahnbürste sowie Videokassetten wie „Kalle Klops und Karies“ oder „Schneewittchen und die sieben Zahnputtzwerge“ und weitere Hilfsmittel für den Unterricht.

Das Unterrichtsmaterial soll nicht nur von den Mitarbeiterinnen des Arbeitskreises eingesetzt werden, sondern kann beim Gesundheitsamt der Stadt Duisburg auch von interessierten Lehrerinnen und Lehrern sowie Kindergar-



Bernd Schröder, Leiter des Arbeitskreises, Dr. Peter Maas, Vera Janson, Mitarbeiterin des Arbeitskreises, und Dr. Frank Wiskandt bei der Übergabe (v. l.).
Foto: Haustein

tenmitarbeiterinnen angefordert werden.

Übergeben wurden die Präsente am Montag, dem 26. September 2005, von Dr. Frank Wiskandt, stellvertretender Vorsitzender der ZID, und Dr. Peter Maas, Mitglied im Beirat der ZID. Auf

Grund der zahlreichen Veröffentlichungen in der Duisburger Presse ist zu erwarten, dass sich die Aktion in allen Duisburger Schulen und Kindergärten herumgesprochen hat und die Unterrichtshilfen auch tatsächlich angefordert werden.

Klaus Peter Haustein

Live und in Farbe

In Krefeld wurde der Tag der Zahngesundheit wegen der bekannten Großveranstaltung „Größte Straßenschau der Welt“ erst am 28. September begangen.

Diesmal wurden Gruppen aus Kindergärten und Grundschulen in die Praxen eingeladen, „live und in Farbe“ vor Ort alles kennen zu lernen, um spätere Berührungängste zu vermeiden.

Neben Informationen zur gesunden Ernährung – praktisch demonstriert und probiert – wurden spielerisch die Gerätschaften des Behandlungsbereichs erkundet. So manches Kind erlebte die Behandlungseinheit als „Raumschiff“, lernte die Fotomaschine kennen und konnte eigene Untersuchungserfahrungen am Spielgefährten sammeln.

Vielfach konnte auch an Modellen gezeigt werden, wie denn nun ein „Zahnpflaster“ hergestellt werden kann, wenn

ein Zahn zu „reparieren“ sein sollte. Ergänzt wurde dieses Programm durch Prophylaxeinfos und Arbeitsblätter, die das Thema „bunt“ nachbearbeiten ließen.

Eine weitere Aktion widmete sich der Information und Unterweisung des Betreuungspersonals des Kastanienhofs, einem Krefelder Kinderheim.

Eine Zahnärztin und eine Kieferorthopädin erörterten Prophylaxeprobleme und gaben hilfreiche Tipps für die tägliche Arbeit der Erzieher, um eine optimale Betreuung der Kinder zu ermöglichen.

Dr. Peter Mikulaschek



Foto: Mikulaschek

DGZMK

Gute Resonanz auf bundesweite Experten-Hotline zum Thema Zahnhygiene

Von der richtigen Pflege des Milchzahns über Hilfen bei parodontalen Erkrankungen bis hin zu Themen wie Zahnersatz und Implantate reichte das Fragepektrum bei einer bundesweiten Telefonaktion zum Thema Zahnhygiene, die von der Elmex-Forschung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) im Vorfeld des „Tages der Zahngesundheit“ durchgeführt wurde. Für die DGZMK stellten sich Prof. Detlef Heidemann, Prof. Thomas Kerschbaum und Prof. Michael Noack sowie Dr. Karl-Rudolf Stratmann und Dr. Lutz Laurisch gemeinsam mit Dipl.-Chem. Bärbel Kiene, Leiterin der Elmex-



Den heißen Draht zum Patienten hielten u. a. Prof. Detlef Heidemann, Prof. Thomas Kerschbaum, Prof. Michael Noack und Dr. Lutz Laurisch (v. l.).

Foto: Brakel

Forschung, den Fragen der Leser von 13 Lokal- und Regionalzeitungen aus dem gesamten Bundesgebiet. Mehrere hundert Anfragen zeugten von hohem Informationsbedarf der Patienten, denen die Experten in den meisten Fällen mit fachkundigem Rat weiterhelfen konnten. Im Mittelpunkt standen Tipps zur richtigen Zahn- und Mundpflege, wie Putztechniken oder der sinnvolle Einsatz von Pflegemitteln.

Landeshauptversammlung des BdA

Den BdA landesweit bekannter machen

Luisa Drehsen ist die neue und alte Landesvorsitzende des Berufsverbandes der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen e. V. (BdA) in Nordrhein. Die gelernte Arzthelferin, die dieses Amt bereits seit 16 Jahren ausübt, musste sich auf der Landeshauptversammlung am 13. November 2005 im Steigenberger Hof in Duisburg allerdings erstmals gegen weitere Bewerberinnen durchsetzen. Mehrere Kandidatinnen standen auch für die anderen Posten im Landesvorstand zur Wahl. Stellvertreterin wurde schließlich Beate Grube aus Voerde (Arzthelferin), die Protokollführung übernimmt Tanja Scharpenberg (Arzthelferin) aus Dinslaken. Den neuen Landesvorstand komplettieren Serin Alma-Sack aus Mönchengladbach (Arzthelferin) und Sylvia Gabel aus Gummerbach (ZFA) als Beisitzerinnen.

Erste Amtshandlung im Anschluss an die Landeshauptversammlung war die

Schaffung der Referate Jugendbeauftragte und Landesstatistik. Die 25-jährige Nadine Würmser aus Oberhausen (ZFA) übernimmt den Posten der Jugendbeauftragten und Sabine Hilcker aus Wuppertal (Arzthelferin) die Landesstatistik.

Als Ziele für die nächsten vier Amtsjahre wurden von den Delegierten die zielgruppenorientierte Mitgliederwerbung und -betreuung, intensivere Gespräche und Zusammenarbeit mit der Arbeitgeberschaft und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit formuliert. „Es wissen immer noch zu wenig Angestellte im ambulanten Gesundheitswesen, dass der BdA die qualifizierte Vertretung ihrer Berufsinteressen ist. Spätestens in zehn Jahren soll jede Kollegin, jeder Arbeitgeber in Nordrhein wissen, wer wir sind und was wir wollen“, so Luisa Drehsen in ihrer Antrittsrede. „In den etwa 30 000 Praxen in Nordrhein gibt es mehr als

100 000 Beschäftigte, die auf eine starke Gewerkschaftsvertretung bauen können. Sie müssen nur Mitglied werden. Diese Kolleginnen zu erreichen, ist unser Ziel.“

Luisa Drehsen
BdA-Landesvorsitzende Nordrhein
Stephanstr. 16
47137 Duisburg
Tel. 02 03 / 42 66 54
Fax 02 03 / 4 10 32 10
ldrehsen@bda-online.com
www.bda-online.com

Unseren Lesern
und Inserenten
wünschen wir ein
schönes Weihnachtsfest,
Glück, Erfolg und
Gesundheit
im neuen Jahr!



VVA Kommunikation
Anzeigenverwaltung

Kristina S. Heinen erhielt Auszeichnung

Dental Student Award 2005

Während des 35. Internationalen Jahreskongresses der European Society of Esthetic Dentistry (ESED) und der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie (DGZI) vom 30. September bis zum 1. Oktober 2005 in Berlin erhielt cand. med. dent. Kristina Stefanie Heinen, Studentin der Zahnmedizin am Universitätsklinikum der RWTH Aachen, den Dental Student Award 2005.

Die Auszeichnung wurde in diesem Jahr erstmalig für herausragende Arbeiten zur Umsetzung ästhetischer Aspekte bei der Versorgung mit Zahnersatz in der klinischen Praxis verliehen. Zum Wettbewerb zugelassen waren Studierende der Zahnmedizin an europäischen Universitäten, die für die eingereichten Patientenfälle hauptverantwortlich gewesen sind und/oder den größten Teil selbst therapiert haben. Eine Jury, bestehend aus sechs anerkannten internationalen Spezialisten aus Hochschule und Praxis, bewertete die rund 180 europaweit anonym eingereichten Ar-

beiten aus den Bereichen der Implantologie bzw. Implantatprothetik, der konventionellen Prothetik und der restaurativen konservierenden Zahnheilkunde. Der erste Preis, der mit 2 500 € dotiert ist, wurde durch die jeweiligen Präsidenten und die Fortbildungsreferenten der ESED und DGZI verliehen. Die Preisvergabe wurde in diesem Jahr von der Firma Nobel Biocare unterstützt.

Die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit von cand. med. dent. Kristina Stefanie Heinen dokumentierte eine Behandlung im Sinne einer Full Mouth Restoration. Durch diese Arbeit konnte gezeigt werden, dass Funktion, optischer Eindruck sowie auch der Anspruch nach einer gesundheitsverträglichen Restauration durch die Versorgung mit Vollkeramik zur Zufriedenheit aller Beteiligten erreicht werden kann. Bei der Vergabe des 1. Preises prämierten die Juroren neben dem hervorragenden therapeutischen Ergebnis die aufwändige, multimediale Präsentation



Dr. Wolfgang Richter, Präsident der ESED, cand. med. dent. Kristina S. Heinen und Dr. Friedhelm Heinemann, Präsident der DGZI (v. l.).

Foto: privat

des Patientenfalles. Den 2. Preis erhielt cand. med. dent. Katja Stollwerk, der 3. Preis ging an cand. med. dent. Kerstin Dulisch.

Die ausgezeichneten Arbeiten wurden am Universitätsklinikum Aachen an der Klinik für Zahnärztliche Prothetik (Univ.-Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Dr. h. c. Hubertus Spiekermann) durchgeführt. Die Betreuung der Patientenfälle erfolgte durch Priv.-Doz. Dr. Joachim Tinschert und Priv.-Doz. Dr. Daniel Edelhoff.

Frank Schnitzler

Heike Schubinski – Dienstjubiläum

„Silberhochzeit“ mit der KZV



Heike Schubinski

Foto: Neddermeyer

Heike Schubinski arbeitet schon mehr als ihr halbes Leben bei der KZV Nordrhein für die nordrheinischen Zahnärzte. Am 2. November 2005 feierte sie nach 25 Jahren Tätigkeit ihr Dienstjubiläum in der Verwaltungsstelle Köln, wo sie seit dem 1. Juni 1999 als Büroleiterin Zahnärztekammer und KZV repräsentiert.

Zuvor war sie in Düsseldorf und Aachen mit KZV-Aufgaben betraut.

Der Kloß im Hals war gar nicht so groß, wie Heike Schubinski zuvor erwartet hatte. Dabei musste sie sich gleich für drei der von ihr „gefürchteten“ Gratulationsreden bedanken. Den Anfang machte Verwaltungsstellenleiter ZA Andreas Kruschwitz mit ernsten und launigen Worten, in denen er gegenüber „Schubi“ unter anderem der Freude Ausdruck gab, „dass Sie es so lange mit uns ausgehalten haben. Wir hoffen, dass alle ihre guten Eigenschaften den Zahnärzten lange erhalten bleiben.“ Anschließend richtete der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Erhard Ricken das Wort nicht nur „an das Drittel, das laut Plan 10 der Kammer gehört“. Es handelt sich allerdings nach seiner Ansicht um „das Drittel, wo ihr Herz schlägt“. Zudem sprach der stellvertretende KZV-Vorstandsvorsitzende Rolf Hehemann

der Jubilarin den Dank des gesamten Vorstandes aus. Als Gratulanten waren unter anderem auch der stellvertretende Bezirksstellenvorsitzende Dr. Fritz Schmitz und der stellvertretende Verwaltungsstellenleiter Dr. Wolfgang Schnickmann sowie der Leiter der inneren Verwaltung Gerhard Saenger gekommen, um Glückwünsche und natürlich auch den Dank im Namen der Kölner und Düsseldorfer Kollegen zu überbringen.

Kruschwitz und Ricken betonten, wie sehr sie die gute – „konstruktive und pragmatische“ – Zusammenarbeit mit der Jubilarin schätzen. Sie habe seit Ihrem Dienstantritt bei der Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln mit hohem Anspruch an sich selbst, mit sehr viel Loyalität und Diskretion, Zuverlässigkeit und Eigeninitiative, Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl die vielfältigen, oft schwierigen und heiklen Aufgaben in der Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln gemeistert. Beim anschließenden Umtrunk ließen es sich dann auch die Düsseldorfer Gäste nicht nehmen, das eine oder andere Glas „Kölsch“ zu genießen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Krefelder Golfclub

14. Nordrheinisches Zahnärzte Golfturnier

Den Wanderpokal der nordrheinischen Zahnärzte konnte ZÄ Heidrun von Loock aus Essen gewinnen. Brutto-Sieger wurde Dr. Heiko Jakob aus Krefeld mit 32 Punkten.

Wieder einmal war uns Petrus hold, als am 14. September 2005 die nordrheinische Kollegenschaft zum Golfschläger griff, um die Löcher mit kleinen weißen Bällen zu stopfen. Bei leicht frühherbstlichem, aber weitestgehend trockenem Wetter spielten 102 Kolleginnen, Kollegen und Gäste auf der hervorragend gepflegten, mit einem wunderschönen alten Baumbestand ausgestatteten Anlage des Krefelder Golfclubs von 1930. Dieser anspruchsvolle Platz mit seinen langen Bahnen und kleinen Grüns stellte eine Herausforderung an das spielerische Können aller.

In der Gruppe C, Handicap 23, 5-45, konnte mit 35 Nettopunkten Dr. Volker Barniske im Stechen vor Dr. H. W. Göttges den 1. Platz gewinnen, den 3. Platz mit 34 Punkten belegte ZA Hubertus Remes vor Dr. Evelyn Thelen mit 32 Punkten.

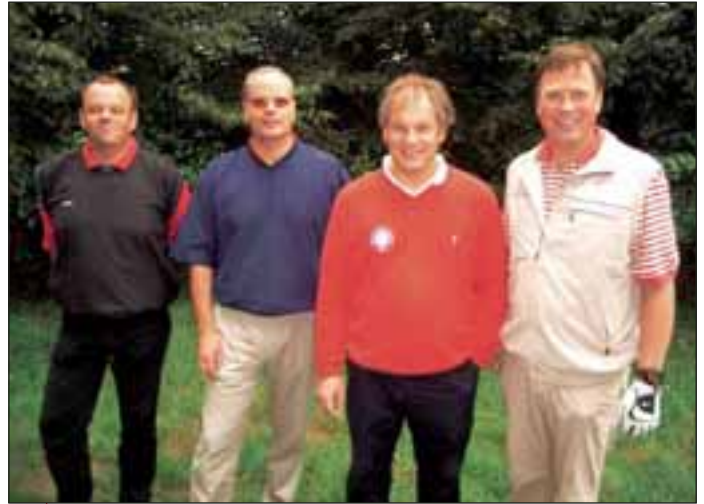
In der Gruppe B, Handicap 17,5-23,4, errang ZA Cahit Karbay mit 36 Punkten Rang 1, Dr. Siegbert Nolte gewann im Stechen mit 35 Punkten Rang 2 vor Dr. Otto Pickard. Dr. Otto Walker erhielt

den 4. Preis mit 34 Punkten.

In der Gruppe A, Handicap 0-17,4, konnte sich Dr. Thomas Hartwich mit 34 Punkten vor Dr. Ernst Wra- wer mit 33 Punkten durchsetzen.

Den 3. Preis erhielt Dr. H. J. Menne (32 Punkte) und den 4. Preis Dr. Christina Levin (30 Punkte).

In der Brutto-Wertung konnte Dr. Heiko Jakob mit hervorragenden 32 Bruttopunkten seinen Heimvorteil ausnutzen. Doch mit 38 Nettopunkten musste er sich im Kampf um den Nordrheinischen Zahnärzte Wanderpokal Heidrun van Loock mit 40 Nettopunkten geschlagen



Am Halfway Haus: ZA Richard Meyer, Dr. Rainer Gödeke, Dr. Heiko Jakob, Dr. Michael Hohaus (v. l.).

Fotos: Hohaus

geben. Sie gewann zudem mit 24 Bruttopunkten das 2. Brutto.

Während des Tages wurde das Spielfeld schon bestens versorgt, zum Welcome gab es frische Weißwürste mit Brezeln, von der Firma Argen gestiftet, die Halfway-Verpflegung wurde von Mitarbeitern der Firmen Jensen und Argen gemeinsam betreut. Auch das gemeinsame Abendessen mit Getränken hätte

ohne Sponsoren nicht in einem solch schönen Rahmen stattfinden können. So gilt der besondere Dank der Dresdner Bank, den Firmen Jensen und Argen, der Zahnärztlichen Abrechnungsgesellschaft Dr. Güldener, der APO Bank Köln, den Depots van der

Ven und MPS, der Firma OvB, KaVo und Straumann.

So ging ein wunderbarer Golftag im Kollegenkreis zu Ende und die Planung für das 15. Turnier kann beginnen, voraussichtlicher Termin: **15. September 2006.**
Dr. Michael Hohaus



Bei der Siegerehrung: Dr. Michael Hohaus, Dr. Heiko Jakob, Bruttogewinner hier mit dem Longest Drive, ZA Richard Meyer (v. l.).



Heidrun von Loock konnte den Nordrheinischen Zahnärzte-Pokal mit 40 Punkten gewinnen. Es gratulieren Dr. Michael Hohaus (L.) und ZA Richard Meyer.

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie, Psychologie). Vorbereitung für Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Niederrheinische Zahnärztliche Gesellschaft

Irlandreise stand unter gutem Stern

Die Niederrheinische Zahnärztliche Gesellschaft reiste vom 1. bis 8. Oktober 2005 mit 21 Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft nach Irland.

Nach der Ankunft in Dublin fuhren wir mit dem Bus nach Killarney, der ersten Station unserer Reise. Ladner hatte uns für die allerletzte Vorstellung des Jahres ins Irische Nationale Folkloretheater „Siamsa Tire“ in Tralee einbuchen können. „Clann Lir“, die Geschichte der vier Kinder des König Lear nach dem Tod



Organisiert und geleitet wurde diese Reise durch Eckard Ladner vom Europäischen Bildungs- und Begegnungszentrum Irland in Moers.

Mit außergewöhnlicher Kenntnis und Professionalität führte er uns acht Tage durch dieses geschichtsträchtige und landschaftlich so abwechslungsreiche Land, das seinem Ruf als Regenland an keinem Tag gerecht wurde.

seiner ersten Frau: eine einzigartige Synthese von irischer Musik, Tanz und Gesang!

Die nächsten drei Tage waren der atemberaubenden Schönheit der Landschaft mit den unzähligen Sehenswürdigkeiten von der Steinzeit bis zum frühen Christentum gewidmet. Nach der Besichtigung des Muckross House fuhren wir mit dem Boot in der Morgensonne über

zwei Seen der Killarney Area zu einer einsamen Lunchstation, um von hier eine elf Kilometer lange Wanderung durch den Gap of Dunloe – eine Schlucht im Killarney National Park – zu starten. Es war der Test für unsere Fitness in den folgenden Tagen, an denen der Ring of Kerry, eine der schönsten Panoramastraßen Irlands, und die Dingle-Halbinsel auf dem Plan standen. Skellig Island, eine Klosteranlage mit Bienenkorbbütten aus dem 8. Jahrhundert, konnte wegen schwerer See nicht mehr besichtigt werden, aber ein Besucherzentrum gab einen eindrucksvollen Überblick. Im Staigue Stone Fort sahen wir die ersten menschlichen Siedlungsformen im Steinwall. Das Gallarus Oratory ist eines der schönsten Beispiele eines Mauerwerks, das aus unbehauenen Steinen trocken aufgeschichtet wurde, und das vor 1 300 Jahren!

Die drei letzten Tage waren der Stadt Dublin vorbehalten, dem Ganggrab Newgrange – nur am 21. Dezember um 8.59 Uhr trifft ein Sonnenstrahl die zentrale Grabkammer, der Klosteranlage Mellifont Abbey (das von St. Malachy 1142 gegründete erste Zisterzienser-Kloster in Irland) und dem Hochkreuz in Monasterboice.

Schon Dublin mit dem Book of Kells im Trinity College, das Nationalmuseum mit den Goldschätzen und der Wikinger-Abteilung und die St. Patrick's Cathedral mit der Versöhnungstür wären diese Reise wert gewesen. Und das alles wurde mit einem Irish Coffee bei Sheila gekrönt.

Nicht nur die perfekte Organisation durch den Reiseleiter, ganz besonders die Disziplin, die Pünktlichkeit und die durchgehend gute Stimmung der gesamten Gruppe geben Hoffnung, in zwei Jahren wieder auf Reisen gehen zu können, dann vielleicht nach Russland.

Dr. Gerhard Klein





9. Symposium

14. 1. 2006, 9.00 bis 14.30 Uhr

Modernes Weichgewebsmanagement in Implantologie und Parodontologie

Referent: **Dr. Michael Stimmelmayer**

Veranstaltungsort: Großer Hörsaal des Karl-Häupl-Institutes, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf

Wissenschaftliche Leitung: Dr. med. habil. (Univ. Stettin) Dr. med. dent. G. Arentowicz, Köln, Dr. med. dent. P. Werner, Köln

Organisatorische Leitung:
Dr. med. dent. H. Klemm, Siegburg

Programm:

- **Vortrag: Modernes Weichgewebsmanagement in Implantologie und Parodontologie**
- **Live-OP: Sofortimplantation unter besonderer Berücksichtigung des Weichgewebsmanagements**

Ende: ca. 15.00 Uhr Schlusswort

Je nach zeitlichem Ablauf sind Pausen für Erfrischungen und Imbiss sowie Diskussionen vorgesehen.

Es werden 8 Fortbildungspunkte vergeben. Teilnahmegebühr: 135 €, Assistenten, Studenten: 100 €

Anmeldung an: Herrn Dr. H. Klemm, Sekretär der AZIP, Hauptstr. 108, 53721 Siegburg-Kaldauen
Fax: 0 22 41 / 38 78 22, Tel. 0 22 41 / 38 22 70

Antwort:

Ja, wir kommen gern

am 14. 1. 2006 []

Personenzahl []

Anmeldung bitte bis 6. 1. 2006, eine Bestätigung erfolgt nach Eingang der Teilnahmegebühr. Bitte fügen Sie Ihrer Anmeldung einen Verrechnungsscheck bei!

Adresse/Praxisstempel

Datum/Unterschrift

Bank: Deutsche Apotheker- u. Ärztebank Köln,
BLZ 370 606 15, Konto 00 04 66 58 80

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein Sitzungstermine 2006

Mittwoch, 25. Januar 2006

Mittwoch, 22. Februar 2006

Mittwoch, 22. März 2006

Mittwoch, 26. April 2006

Mittwoch, 24. Mai 2006

Mittwoch, 21. Juni 2006

Mittwoch, 26. Juli 2006

Mittwoch, 23. August 2006

Mittwoch, 27. September 2006

Mittwoch, 25. Oktober 2006

Mittwoch, 22. November 2006

Mittwoch, 13. Dezember 2006

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

25. 2. 2006 bis 4. 3. 2006

Zermatt/Schweiz

7. Internationales KFO-Praxisforum 2006

Praktische Kieferorthopädie
Interdisziplinäre Erfahrungen aus Klinik und Praxis sowie
Prophylaxekonzepte für Patient & Praxis-Team

Punktebewertung für das BZÄK-Fortbildungssiegel:
48 Punkte

Information: Dr. Anke Lentrodt
Eidelstedter Platz 1 • 22523 Hamburg
Telefon (+49/40) 5 70 30 36 • Telefax (+49/40) 5 70 68 34
E-Mail: kfo-lentrodt@t-online.de • www.dr-lentrodt.de

Reform 2006 in den Niederlanden

Privatisierung der Krankenversicherung

Mit großer Beharrlichkeit und allen Unsicherheiten zum Trotz haben die verantwortlichen niederländischen Politiker auf Empfehlung des **Sociaal-Economischen Raad (SER)** im Rahmen eines Reformgesamtkonzeptes die Privatisierung der Gesetzlichen Krankenversicherung (**Ziekenfonds**) vorangetrieben.

Im RZB 1-2001 haben wir berichtet, dass bis Ende 2005 die **Pflichtversicherung**, die Anfang der 40er Jahre durch die deutsche Besatzungsmacht in den Niederlanden zwangsweise eingeführt wurde, in eine **Pflicht zur Versicherung** umgewandelt werden soll, um das System europatauglich und zukunftssicher zu machen. Als Grundgedanken für diese Neuordnung spielen vor allem Kostenbewusstsein, Qualitätsaspekte und Forderungen nach mehr Gerechtigkeit eine wesentliche Rolle. Unter fast allen politischen Parteien der Niederlande herrscht Einigkeit darüber, dass eine Deregulierung gegenüber staatlichen und bürokratischen Einflüssen erreicht werden muss.

Im Bereich der Zahnheilkunde hat die damalige sozial-liberale Koalition bereits zum 1. Januar 1995 das Sachleistungssystem für Erwachsene durch das Kostenerstattungsprinzip ersetzt. Der Leistungskatalog des Ziekenfonds wurde auf wenige Positionen reduziert. Ab Januar 2006 wird es in den Niederlanden keine Krankenkassen mehr geben. Für die 16 Millionen Einwohner gilt dann eine allgemeine Versicherungspflicht für medizinische Grundleistungen bei freier Wahl eines Versicherungsunternehmens. Um eine Risikoselektion zu vermeiden, müssen die Versicherungen jeden Antragsteller aufnehmen.

Das RZB sprach mit **Klaas-Jan Bakker** vom niederländischen Zahnärzterverband (NMT).

■ **RZB:** *Privatisierung der Krankenversicherung in den Niederlanden ab Januar 2006, was bedeutet das für den Patienten und den Bürger?*

Bakker: Von diesem Zeitpunkt an wird eine Pflicht zur Versicherung für alle Bürger gelten. Diese Basisversicherung

ersetzt das gegenwärtige Nebeneinander von gesetzlicher und privater Krankenversicherung. Kassen- oder Privatpatient, diese Zweiklassenmedizin wird es in Zukunft nicht mehr geben. Das ist ein großer gesellschaftlicher Fortschritt in der Sozialpolitik. Die Reform stärkt die Eigenverantwortung der Versicherten und räumt den Versicherungen mehr Handlungsspielraum und Steuerungsmöglichkeiten ein. Das jetzt von beiden Kammern des Parlaments verabschiedete Gesetz sieht vor, dass die ungefähr 20 Versicherungsgesellschaften ihren Kunden Angebote unterbreiten, die sehr unterschiedlich sein können. Die Regierung möchte mit der Abschaffung der gesetzlichen Krankenversicherung einen wesentlichen Schritt zur Entkopplung der Beiträge vom Faktor Arbeit vollziehen.

■ **RZB:** *Wie finanziert sich das neue System?*

Bakker: Die neu bezeichnete Kopfprämie für Erwachsene liegt bei durchschnittlich 1 100 Euro im Jahr unabhängig von Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand. Dazu kommen die Kosten für die jeweiligen Zusatzversicherungen. Als erstes Unternehmen hat die in Schiedam bei Rotterdam ansässige Versicherungsgesellschaft DSW eine jährliche Prämie von 1 068 Euro benannt. Die Mitte-Rechts-Regierung aus Christlich-Demokraten, Rechts- und Linkslibera-

ZITAT

„Es ist eine große Illusion in der Gesellschaftspolitik, dass mit mehr Staat und weniger Eigenverantwortung moderne Sozialsysteme weiterzuentwickeln seien.“

Das Gegenteil ist richtig.

Gerechtigkeit erreicht man nicht, wenn man den Patienten die Wahlfreiheit nimmt.“

Klaas-Jan Bakker im RZB Nr. 1-2001, S. 40



Klaas-Jan Bakker,
Niederländischer Zahnärzterverband NMT.

len hofft auf einen intensiven Wettbewerb zwischen den Anbietern. Der Arbeitgeberanteil von 6,5 Prozent des Gehalts bis zu einer jährlichen Einkommensgrenze von rund 30 000 Euro wird dem Arbeitnehmer ausgezahlt. Unternehmer bezahlen selbst.

■ **RZB:** *Was ist mit Menschen, die diese Prämie nicht aufbringen können?*

Bakker: Um eine soziale Schieflage zu Lasten finanziell schlechter gestellter Bürger zu vermeiden, schießt der Staat jährlich 2,5 Milliarden Euro aus Steuergeldern hinzu. Die Regierung schätzt, dass etwa sechs Millionen Niederländer Anspruch auf Transferleistungen haben.

■ **RZB:** *Was ist mit Kindern, Jugendlichen und behinderten Personen?*

Bakker: Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr brauchen keine Prämie zu zahlen. Bei Behinderten gilt Gleiches ohne Altersbegrenzung.

■ **RZB:** *Bei der Standardversicherung gibt es einen von der Regierung vorgeschriebenen Katalog an Grundleistungen, was ist mit Leistungen, die darüber hinausgehen?*

Bakker: Den Versicherten soll das neue System mit mehr Wahlmöglichkeiten schmackhaft gemacht werden. Der Kunde soll zwischen einem System der Kostenrückerstattung (Restitutiepolis) und der direkten Kostenübernahme (Naturapolis) entscheiden können. Möglich ist auch die Kombination beider Modelle. Darüber hinaus soll es Tarife mit oder ohne Selbstbehalt geben sowie Angebote, bei denen die Versicherten nur zu einem ausgewählten Kreis von Ärzten Zugang erhalten.

Im Rahmen des Sachleistungssystems erhalten die Versicherungsgesellschaften daher die Möglichkeit, in allen Versorgungsbereichen selektiv Verträge mit Leistungsträgern abzuschließen. Dahin-

ter steht das Bestreben, Größenvorteile zu erzielen und die so mit Krankenhäusern und anderen medizinischen Einrichtungen und Anbietern ausgehandelten Preise im Wettbewerb der Versicherungen zu nutzen.

■ **RZB:** Und was ist mit dem zahnärztlichen Bereich?

Bakker: Neu ist, dass die NMT auf Kostenerstattungsbasis eine spezielle

Zahnarzt-Versicherung (Tandarts Ster Verzekering) anbietet. Hier gibt es drei Varianten: 3, 4 und 5 Sterne als Zusatzversicherung mit einer monatlichen Prämie von Euro 9,95 (3 Sterne), 14,95 (4 Sterne) und 17,95 (5 Sterne). Wir sind gerade dabei, auf zahlreichen Veranstaltungen im ganzen Lande die Kollegen-schaft auf die neuen Versicherungsmöglichkeiten und die gesetzlichen Änderungen ab Januar 2006 zu informieren.

■ **RZB:** Über die neue „Tandartsverzekering“ ab 2006 werden wir demnächst ausführlicher berichten. Ich bin sicher, dass die deutschen Gesundheitspolitiker ebenfalls mit Interesse auf die Privatisierung der Krankenversicherung in unserem Nachbarland blicken werden. Für das Interview und die neuen Informationen vielen Dank. Die Fragen für das RZB stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität

Auszeichnungen für Bonner Wissenschaftler

Gleich mehrfach Grund zur Freude und zum Feiern hatten in den letzten Wochen Mitarbeiter der Poliklinik für Parodontologie, Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde (Direktor: Prof. Dr. Dr. S. Jepsen) am Universitätsklinikum Bonn.

Zunächst wurden im September in Düsseldorf auf dem von Prof. Dr. Wolfgang Raab organisierten hochkarätigen internationalen Kongress „Dentin-Pulp-Complex“ zwei Beiträge mit dem Young Investigator Award ausgezeichnet: Die Arbeit „Differential gene expression of interleukin-6, -8, cox-2 and human beta-defensins (hBD-1, -2) in dental pulp“ von Dr. Henrik Dommisch befasst sich mit der angeborenen und erworbenen Immunabwehr der Zahnpulpa und wird in *Advances of Dental Research* publiziert werden. Priv.-Doz. Jörg Eberhard aus Kiel erhielt die Auszeichnung für seine Untersuchungen zu Entzündungsmechanismen in der Pulpa nach Thermostimulation. Die Ergebnisse dieser Kiel-Bonner Kooperation werden im *International Endodontic Journal* veröffentlicht.

Auf der gemeinsamen Tagung der wissenschaftlichen Gesellschaften der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde/Deutscher Zahnärztetag 2005 (ZMK 2005) in Berlin wurden Ende Oktober die besten, in anerkannten internationalen Fachzeitschriften publizierten Beiträge auf dem Gebiet der Parodontologie

Gebiet der parodontologischen Grundlagenforschung wiederum an Dr. Dommisch, dessen Untersuchungen sich mit der Genexpression antimikrobieller Peptide bei entzündlichen Gingivenerkrankungen beschäftigten.

Eine weitere Ehrung wurde Professor Jepsen mit seiner Wahl in die hoch an-



Erste Preise für die Wissenschaftler Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen (2. v. l.) und Dr. Henrik Dommisch (r.) vom Universitätsklinikum Bonn. Foto: Uniklinik Bonn

prämiert (Meridol®-Preis der DGP). Erste Preise ergingen im Bereich klinisch-parodontologische Forschung an Prof. Søren Jepsen und seine Co-Autoren für eine multizentrische Studie zur regenerativen Furkationstherapie und auf dem

gesehene Akademie der Naturforscher Leopoldina zuteil, der bisher nur einige wenige Zahnmediziner angehören.

Das Rheinische Zahnärzteblatt gratuliert den Bonner Wissenschaftlern.

KB

Hier die Titellennung der prämierten Arbeiten:

Dommisch H, Açil Y, Dunsche A, Winter J, Jepsen S: Differential gene expression of human β -defensins (hBD-1, -2, -3) in inflammatory gingival diseases. *Oral Microbiology and Immunology* 20: 186-190 (2005).

Dommisch H, Winter J, Hacker J, Mintcheva M, Eberhard J, Götz W, Jepsen S: Differential gene expression of interleukin-6, -8, cyclooxygenase-2 and human beta-defensins in dental pulp. *Advances of Dental Research*, im Druck.

Eberhard J, Zahl A, Dommisch H, Winter J, Açil Y, Jepsen S: Heat-shock induces the synthesis of the inflammatory mediator leukotriene B4 in human pulp cells. *International Endodontic Journal*, im Druck.

Jepsen S, Heinz B, Jepsen K, Arjomand M, Hoffmann T, Richter S, Reich E, Sculean A, Gonzales J, Bödeker RH, Meyle J: A randomized clinical trial comparing enamel matrix derivative and membrane treatment of buccal class II furcation involvement in mandibular molars Part I: Study design and results for primary outcomes. *Journal of Periodontology* 75: 1150-1160 (2004).

DGZMK

Förderung wissenschaftlicher Projekte ist Kernaufgabe

Die Förderung der Forschung und des akademischen Nachwuchses stellt für die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) als wissenschaftliche Dachorganisation der deutschen Zahnmedizin eine besondere, in der Satzung festgeschriebene Kernaufgabe dar.

Neben der Vergabe von wissenschaftlichen Preisen fördert die DGZMK geeignete Projekte über einen Wissenschaftsfonds, der von einem Kuratorium verwaltet wird und aus dem DGZMK-Mitglieder Fördermittel beantragen können. „Aktuell stehen für die Förderung wissenschaftlicher Projekte 170 000 Euro jährlich zur Verfügung“, erklärt

DGZMK-Vizepräsident Dr. Bernhard Fuchs. Förderanträge können von der Homepage der DGZMK (www.dgzmk.de/Stichwort Stipendien) heruntergeladen werden.

Die Förderung teilt sich in die Bereiche „Reisekostenzuschüsse“ und „Wissenschaftliche Projekte“ auf. So stehen für junge Wissenschaftler Reisebeihilfen in Höhe von 500 € pro Antrag oder Projekt zur Verfügung. Auslandsaufenthalte können ebenfalls mit 500 € pro Monat oder 6 000 € pro Jahr gefördert werden. Im Bereich der akademischen Nachwuchsförderung werden insgesamt fünf Projekte mit jeweils 10 000 € unterstützt. Für Grundlagen- oder klinische

Forschung stehen für drei Projekte je 20 000 € bereit, für zwei besondere Vorhaben in der Lehre noch einmal je 10 000 €.

Der besondere Stellenwert der Nachwuchsförderung schlägt sich im Gesamtetat nieder, fast zwei Drittel der Gelder fließen in diese Richtung. Unterstützt werden sowohl Forschungsvorhaben, die in von der DGZMK ausgegebenen Schwerpunktbereichen gewählt werden, als auch selbstgewählte Projekte aus dem Bereich der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Gefördert wird auch die Präsentation eigener Forschungen auf Kongressen. „Wir möchten mit unserer Förderung wissenschaftlicher Projekte Impulse für den Forschungsstandort Deutschland insgesamt geben und damit auch dessen traditionell hohe internationale Wertschätzung wiederbeleben helfen“, erläutert Vizepräsident Fuchs und ermuntert alle Interessenten, entsprechende Anträge bei der DGZMK einzureichen.

DGZMK

Karl-Häupl-Kongress 2006

Ästhetische Integration

Fortbildungstage für Zahnärzte und Praxismitarbeiter mit begleitender Dentalausstellung

Zum dritten Mal in Folge veranstaltet die Zahnärztekammer Nordrhein ihren traditionellen Karl-Häupl-Kongress in den Räumen des Kölner Gürzenich. Auch auf dieser Veranstaltung ruht die Hoffnung, dass der damit verbundene Erfolg, der an der Anzahl der Teilnehmer, der Qualität der Referate, aber auch am Gelingen des Rahmenprogramms gemessen wird, sich positiv an den Ergebnissen der Vorjahre orientieren wird. Der Titel des Jahreskongresses 2006 lautet: „Ästhetische Integration“.

Die dentale Ästhetik, die für den Körper und damit auch zahnbewussten Patienten eine immer größere Bedeutung gewinnt, ist nicht mehr alleine in der „weißen“ prothetischen Rehabilitation begründet, sondern in der Beziehung zwischen weißer und roter Ästhetik, wobei hier das Aussehen des Weichgewebes, dessen Qualität und Quantität, eine zentrale Rolle spielt. Die wissenschaftlich motivierte Erforschung der biologischen Breite trug zweifelsohne dazu bei,

die Oberflächenstruktur, die Farbe wie auch die dreidimensionale Beschaffenheit des intraoralen und insbesondere des interdentalen Weichgewebes besser zu verstehen.

Vor diesem Hintergrund werden die Referenten des Kongresses Behandlungsformen vorstellen, mit deren Hilfe eine harmonische und ästhetische Ausgewogenheit zwischen roter Interdentaltapille und weißem Zahn erzielt werden kann. Die vorgestellten Themenbereiche werden sich erstrecken von der Erhaltung des Weichgewebes nach der Zahnextraktion über die weichgewebsadäquate Gestaltung von Brückengliedern bis hin zu funktionell-ästhetischer Deckung von Zahnwurzeln und Implantaten. Die „Hardware“, die in der optimalen dreidimensionalen Implantation und in der Anfertigung ästhetischen Zahnersatzes sowohl auf natürlichen Pfeilern als auch auf Implantaten verwirklicht wird, soll bei den Vortragsinhalten ebenfalls nicht zu kurz kommen.

Als gesellschaftliche Veranstaltung ist nach sehr positiver Akzeptanz im Vorjahr wiederum eine „Museumsnacht“



Dr. med. habil. (Univ. Stettin)
Dr. Georg Arentowicz

Foto: ZÄK NR

geplant. Wir treffen uns am Freitagabend im Kölner Museum für Angewandte Kunst, in dem handwerkliche Kunst und Ästhetik ebenso im Vordergrund stehen, wie dies ähnlich in unserer Profession der Fall ist. Aus dieser Analogie verspricht ein genussvolles kollegiales Beisammensein zu entstehen, wobei Auge, Ohr und auch Gaumen mit der entsprechenden Aufmerksamkeit bedacht werden sollen.

Dr. med. habil. (Universität Stettin),
Dr. Georg Arentowicz,
Fortbildungsreferent
der Zahnärztekammer Nordrhein

Programm

Freitag, 31. März 2006

- 9.15 bis 9.25 Uhr Begrüßung *Dr. Peter Engel*, Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein
- 9.25 bis 9.25 Uhr Begrüßung Oberbürgermeister der Stadt Köln
- 9.35 bis 9.50 Uhr Begrüßung *Dr. med. habil.* (Universität Stettin), *Dr. Georg Arentowicz*, Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein
- 9.50 bis 11.20 Uhr *Prof. Dr. Matthias Kern*, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein – Campus Kiel, Klinik für Zahnärztliche Prothetik, Propädeutik und Werkstoffkunde, Kiel
Ästhetik & Prothetik – eine Frage der Kommunikation?
- 11.20 bis 11.35 Uhr Pause
- 11.35 bis 13.00 Uhr *Dr. Egon Euwe*, Lurago d'Erba, Italien
Plastische Implantatchirurgie: Weichgewebeversorgung zur Verbesserung des ästhetischen Resultats
- 13.00 bis 14.30 Uhr Mittagspause
- 14.30 bis 16.00 Uhr *Dr. Egon Euwe*, Lurago d'Erba, Italien
Innovative ästhetische Lösungen in der Implantologie „Vom Einzelzahnersatz zur kompletten Rehabilitation des unbezahnten Kiefers“
- 16.00 bis 16.15 Uhr Pause
- 16.15 bis 17.30 Uhr *Dr. Andreas Braun*, Poliklinik für Parodontologie, Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde Bonn
Ultraschall- und Laseranwendungen in der Parodontaltherapie
- 17.30 Uhr Musikalischer Ausklang des Tages im Weinkeller des Gürzenich
- 18.30 Uhr Beginn der Museumsnacht im Museum für Angewandte Kunst (begrenzte Teilnehmerzahl, separate Anmeldung und zusätzliche Teilnehmergebühr)

Samstag, 1. April 2006

- 9.15 bis 10.45 Uhr *Prof. Dr. Thomas Attin*, Direktor der Abteilung für Zahnerhaltung, Präventive Zahnheilkunde und Parodontologie der Georg-August-Universität Göttingen
Einsatz der Adhäsivtechnik bei Füllungskorrekturen und Rekonstruktionen im Frontzahnggebiet
- 10.45 bis 11.00 Uhr Pause
- 11.15 bis 12.30 Uhr *Dr. Daniel Hess*, St. Gallen
Ästhetik in der oralen Implantologie – von der Tradition zur Innovation, Teil 1
- 12.30 bis 14.00 Uhr Mittagspause
- 14.00 bis 15.30 Uhr *Dr. Daniel Hess*, St. Gallen
Ästhetik in der oralen Implantologie – von der Tradition zur Innovation, Teil 2
- 15.30 bis 15.45 Uhr Pause
- 15.45 bis 17.15 Uhr *Dr. Raphael Borchard*, Münster
Galvanokronen in der Perioprothetik

Kurs-Nr. 06031 / Anmeldungen unter zaek-nr.de

Handekzeme sind vermeidbar

Ein „dickeres Fell“ kann helfen, mit heiler Haut davonzukommen



Der „Dermalux-Test“: Die eingecremten Hände werden unter UV-Licht gehalten. Jetzt wird sichtbar, welche Hautstellen ausgelassen wurden.

Hände waschen und Feuchtarbeiten, schwitzige Handschuhe und Desinfektionsmittel, Zeitdruck und Arbeitsstress strapazieren unsere Haut. Hautausschläge können sich verschlimmern, sogar bis Berufsunfähigkeit droht. Diesem leidvollen Ausgang steuert die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) mit einem zweiteiligen Seminarpaket entgegen. Nach einer medizinischen Beratung und einem Anti-Stress-Seminar sehen manche nach langer Zeit erstmals Licht am Ende des Tunnels.

Meist fängt es harmlos an: trockene Haut, leichter Juckreiz, eine Rötung am Ringfinger. Doch solche Zeichen sollte man sehr ernst nehmen, empfehlen die Hautexperten der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW). Denn leicht entwickelt sich daraus die neben Rückenschmerzen häufigste Berufskrankheit in Gesundheitsberufen: ein Handekzem. Zahnarzhelferinnen in Praxen gehören zu den Risikogruppen, die in der Berufsgenossenschaft pflichtversichert sind.

Den „unsichtbaren Handschuh“ anziehen

Sylvia Sommer* hatte einen langen Leidensweg hinter sich, bevor sie im Januar dieses Jahres zwei wichtige Informationen bekam. „Die Schutzcreme im Betrieb war falsch für meine Haut und hielt nicht lange genug vor“, erzählte sie in einem Gespräch. Die gelernte Krankenschwester quälte sich schon drei Jahre mit Hautausschlägen herum.

Vor Schmerzen konnte sie kaum noch die Hände desinfizieren. Immer wieder musste sie sich krank melden. Doch die Besserungsphasen wurde immer kürzer. „Am Schluss brannte die Haut schon nach wenigen Desinfektionen wieder“, erinnert sie sich.

Erst als ein Hautarzt den Fall bei der Berufsgenossenschaft meldete, kam Bewegung in die Sache. Frau Sommer fuhr zu einem Hautseminar der BGW in die Heidelberger Universitätsklinik. In der Einzelberatung riet die Fachärztin zu einem anderen Präparat. Frau Sommer probierte die Tuben aus. „Die haben mir eine tolle Salbe gegeben. Ich habe das Mittel auch meinen Kollegen gezeigt und ich bin damit zur Pflegedienstleitung gegangen. Das ganze Haus bestellt es inzwischen“, begeistert sie sich regelrecht.

Das zweite Aha-Erlebnis kam beim „Dermalux-Test“: Dabei cremt sich jeder Teilnehmer wie gewohnt die Hände ein – nur hier mit einer Leuchtlotion. Mit einem UV-Gerät wird sichtbar gemacht, wo die Lotion abdeckt. Hier zeigten sich an fast allen Händen typische Auslasser, zum Beispiel in den Fingerzwischenräumen oder am Nagelbett. Die Kursteilnehmer – zu fast 90 Prozent sind es Frauen – üben dann, das Verreiben so zu optimieren, dass die Creme die Hände „wie ein unsichtbarer Handschuh“ umschließt.

Die Haut wird durch häufiges Waschen stark beansprucht. Rückfettende Desinfektionsmittel können einen Großteil der Waschungen ersetzen, was Haut und Hygiene gleichermaßen zugute kommt.



Risikofaktor 1: Wasser und Seife

Warum der Rundum-Hautschutz so wichtig ist, veranschaulichen die Schulungsteams auch mit Bildern und Filmen. Es gilt, das Aufweichen der Oberhaut durch Feuchtigkeit zu verhindern. Denn ist diese erst einmal ihrer schützenden Fette beraubt und rissig, dringen Schadstoffe und Allergene leichter in die Haut ein. Durch ein Abnutzungsekzem können sich so Allergien entwickeln. Auch verändern Wasser und Seife den Säureschutzmantel. Die Haut wird anfälliger für Infektionen.

Die meisten Teilnehmer, die zur „Individuellen Sekundärprävention Haut“ (Fachjargon SIP) ins Heidelberger Uniklinikum – einem von sieben Seminarorten bundesweit – kommen, leiden nach Angaben des Heidelberger Schulungsteams um Professor Thomas L. Diepgen unter einem irritativen Kontaktekzem (ca. 43 Prozent) oder atopischen Handekzemen (23 Prozent). Allergische Kontaktekzeme und Mischtypen folgen mit 14 bzw. 18 Prozent. Etwa jede 6. Teilnehmerin ist von Beruf Zahnarzhelferin.

* Name geändert.



Die neben Rückenschmerzen häufigste Berufskrankheit in Gesundheitsberufen: ein Handekzem. Zahnmedizinische Fachangestellte in Praxen gehören zu den Risikogruppen, die in der Berufsgenossenschaft pflichtversichert sind.

Fotos: BGW Hamburg

Exzessives Händewaschen, „zum Teil mehr als 50 Mal am Tag“, hat Dr. Elke Weisshaar von der Berufs- und Umweltdermatologie des Universitätsklinikums als häufiges Risikoverhalten festgestellt. In den Schulungen zeigt das Team Alternativen auf, zum Beispiel den Gebrauch rückfettender Desinfektionsmittel. Sie können einen Großteil der Waschungen ersetzen, was Haut und Hygiene gleichermaßen zugute kommt. Auch der richtige Umgang mit Handschuhen, allergenarme Materialien und eine hautschonende Arbeitsorganisation sind Themen der medizinischen Beratung. „Wer etwa zwei Stunden pro Tag mit bloßen Händen im Wasser oder mit Handschuhen arbeitet, verlangt viel von seiner Haut und hat Anspruch auf Schutz“ (BGW-Broschüre für die Altenpflege).

Risikofaktor 2: Stress

Was nützt die beste Salbe, wenn man es im Praxisablauf nicht schafft, sie konsequent aufzutragen? Oder wenn der Ausschlag bei Stress wieder aufblüht? An diesem Punkt setzt ein neues „Anti-Stress-Seminar“ der BGW an, das gerade zu einem bundesweiten Angebot ausgebaut wird. Die Ziellinie dabei: Stress vermeiden, Stress abbauen und besser bewältigen, was dennoch an Stress bleibt.

Unter dem Motto „Stress juckt mich nicht mehr“ wird zwei Tage lang Stressmanagement vermittelt. Seminarleiterin Peri Kholghi will den Teilnehmern helfen, sich die persönlichen Stressreaktionen bewusst zu machen. Was empfinde ich als belastend? wird auf Kärtchen notiert. Etwa 15 „Stressoren“ kommen bei der Bestandsaufnahme meistens zusammen, berichtet die promovierte Psychologin und Unternehmensberaterin. Stän-

diger Zeitdruck, ausgedehnte Arbeitszeiten, Probleme im Umgang mit Chef oder Chefin und die Pufferstellung zwischen Arzt und Patienten – das gehört zur Stresslandschaft in Arztpraxen.

Tipps zur Stressresistenz

Wie kann ich meine Arbeit besser einteilen? Welche Ansprüche an mich und mein Umfeld sind mir wichtig, welche kann ich zurückstellen? Wie kann ich mir als „Dünnhäutige“ ein „dickeres Fell“ zulegen? Was hilft mir, zwischendurch zu regenerieren? Fragen wie diese werden in den zehnköpfigen Seminargruppen in Gesprächsrunden, in Entspannungssequenzen und spielerischen Übungen behandelt – auch humorvoll, wie Teilnehmer berichten. Im Austausch mit anderen Betroffenen probieren sie neue Reaktionen und Tipps aus.

Die eigene Haut retten

„Ich gehe jetzt alles viel ruhiger an“, sagt ein Teilnehmer drei Wochen nach einem Anti-Stress-Seminar. Der Zeitdruck im Betrieb mache ihn weniger nervös, Streit und Spannungen schüttelte er schneller weder ab. „Gestern habe ich einfach darüber gelacht, anstatt mich zu ärgern“, erzählt er. Das entlastet. Großen Anklang hat auch eine Übung gefunden, bei der ein festes, aber lächelndes „Nein, jetzt nicht“ geübt wurde. Gelassenheit und selbstbewusstes Argumentieren gilt auch als Dreh- und Angelpunkt für den Hautschutz. Das eigene Verhalten zu erläutern und die Mittel konsequent anzuwenden, auch wenn die Zeit drängen und wenig Verständnis zeigen, müssen Hautkranke lernen. Nur so haben sie eine Chance, die Symptome in den Griff zu bekommen.

Konsequent weitermachen

Drei Brücken schlägt Seminarleiterin Dr. Kholghi vom Anti-Stress-Seminar zum Alltag, um die Teilnehmer zu stabilisieren: Jeder legt für sich greifbare Veränderungsziele für zu Hause fest und schreibt einen „Brief an mich selbst“. Dieses Schreiben mit den eigenen Gedanken und Vorsätzen wird erst nach zwei Monaten zugeschickt. Auch kann man telefonisch weiter Kontakt halten.

Das mag dazu beitragen, dass Psychologin Annett Zeh von der BGW-Zentrale in Hamburg auf dem 14. Rehabilitationswissenschaftlichen Kolloquium der Rentenversicherungsträger eine positive Bilanz präsentieren konnte. Aus der wissenschaftlichen Erfolgskontrolle berichtete sie eindeutige Anhaltspunkte dafür, dass es den Teilnehmern gelinge, das Gelernte in die Praxis umzusetzen: Ausgewertet wurden Haut- und Stressfragebögen (Marburger Hautfragebogen, Stressverarbeitungsbogen u. a.). Die Teilnehmer selbst gaben dem Seminar im Durchschnitt die Note 1,3.

Berufsunfähigkeit verhindern

Die „Sekundäre Individualprävention Haut“ (im Fachjargon: SIP Haut) ist für die Angestellten kostenlos. „Wir haben uns zum Ziel gesetzt, berufsbedingte Hauterkrankungen in den nächsten fünf Jahren um 30 Prozent zu reduzieren“, sagt Ute Pohrt, die leitende Arbeitsmedizinerin und Hautexpertin im BGW-Schulungs- und Beratungszentrums in Berlin. Vor allem soll einer Berufsaufgabe vorgebeugt werden. Sie zieht oft eine Umschulung nach sich, nicht immer aber mit dem glücklichen Ausgang eines neuen Arbeitsplatzes. Zwischen 75 000 und 150 000 Euro kostet eine Umschulung. Daher lässt sich nicht nur

2. Düsseldorfer Symposium für Zahnmedizin

Thema: Mundschleimhautrekrankungen

Klinik für Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

(Direktor: Universitätsprofessor Dr. Dr. N. R. Kübler)

Samstag, 18. Februar 2006 in Düsseldorf

Konrad-Henkel-Hörsaal (Hörsaal 3A) Hörsaalgebäude 23.01, Universitätsklinikum Düsseldorf, Universitätsstraße, 40225 Düsseldorf

Organisation: Dr. Dr. J. Handschel

Neben Referenten der Heinrich-Heine-Universität konnten wir u. a. auch Univ.-Prof. Dr. Dr. W. Wagner (Universität Mainz) für einen Vortrag gewinnen.

Vorläufiges Programm:

- 9.00 Uhr Begrüßung
- 9.20 Uhr Mundschleimhautveränderungen und Präkanzerosen
- 10.00 Uhr Lasertherapie im Kiefer-Gesichtsbereich
- 10.20 Uhr Tumore der Mundhöhle und des Gesichts
- 11.10 Uhr Pause – Industrieausstellung
- 11.45 Uhr Aktuelle Therapieoptionen des Plattenepithelkarzinoms
- 12.30 Uhr Aktuelle Gesundheits-, Finanz- und Wirtschaftspolitik
- 13.15 Uhr Pause – Imbiss – Industrieausstellung
- 14.00 Uhr Zukünftige therapeutische Strategien bei intraoralen Karzinomen
- 14.30 Uhr Diskussion – Schlusswort

Die Veranstaltung ist **kostenfrei** und voraussichtlich mit **6 Fortbildungspunkten** von der Zahnärztekammer Nordrhein zertifiziert.

Da wir im letzten Jahr über 900 Anmeldungen hatten, bitten wir dringend auf Grund der begrenzten Saalkapazität um Ihre Anmeldung mit dem angefügten Antwortfax bis zum **15. Januar 2006**:

Antwort/Rückfax

(pro Teilnehmer je eine Anmeldung!)

Klinik für Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie

Heinrich-Heine-Universität

Moorenstr. 5 (Geb. 18.73)

40225 Düsseldorf

Fax 0211 / 81-18 877

Am 2. Düsseldorfer Symposium für Zahnmedizin am 18. 2. 2006 nehme ich teil.

Name Vorname

Straße/Hausnr.

Ort/Plz Tel.-Nr.

E-Mail

Datum/Unterschrift

Nur vollständige und lesbare Anmeldungen können berücksichtigt werden! Anmeldebestätigungen werden via E-Mail oder Fax zugestellt.

persönliches Leid und drohende Arbeitslosigkeit vermeiden, wenn es der BGW nach eigenen Angaben gelingt, rund 80 Prozent der Hautkranken Seminararteilnehmer im Beruf zu halten. Es schont auch die Kassen der gesetzlichen Unfallversicherung.

Ob medizinisches Hautseminar, womit die SIP immer beginnt, oder Stressmanagement: Finanzielle Einbußen für die Arztpraxis gibt es nicht, denn der Arbeitgeber bekommt für die Ausfalltage den Bruttolohn erstattet. Dieses Argument ergänzt die Vorteile, die ein niedrigerer Krankenstand und motivierte Mitarbeiter bedeuten.

Leonie von Manteuffel

Rat & Information

Bei Fragen rund um Hautschutz und Hautseminare helfen die Schulungs- und Beratungszentren der Berufsgenossenschaft weiter:

- schu.ber.z Berlin,
Karlsruher Str. 19–22, 10711 Berlin
Telefon 0 30 / 8 96 85-5 00, Fax -5 01
E-Mail:
schuberz-berlin@bgw-online.de
- schu.ber.z Bochum, Universitätsstraße 78, 44789 Bochum,
Telefon 02 34 / 30 78-6 50, Fax -6 51
- schu.ber.z Delmenhorst,
Fischstraße 31, 27749 Delmenhorst,
Telefon 0 42 21 / 9 13-7 01, Fax -7 05
- Gesunde Haut durch Schutz und Pflege. Tipps und Informationen für die Beschäftigten in der Altenpflege, Hamburg 2004, Broschüre mit Artikelnr. TP-HAP11, kostenlos über: BGW Hamburg, Pappelallee 35–37, 22089 Hamburg

Hautschutz-Tipps

So vermeiden Sie eine Hauterkrankung:

- Nehmen Sie schon die ersten Anzeichen beanspruchter Haut ernst!
- Reduzieren Sie die Belastung, bevor sich chronische Erkrankungen und Allergien ausbilden.
- Achten Sie auf konsequenten Hautschutz und schonende Reinigung.
- Pflegen Sie auch nach der Arbeit Ihre Hände.
- Nutzen Sie die kostenlosen Beratungsangebote der Berufsgenossenschaft.
- Erste Warnsignale sind trockene, gespannte Haut, schuppige Haut, Rötungen.

Quelle: BGW Hamburg (2005), DVD: Hauptsache Hautschutz – Ratgeber für die Altenpflege

Die Rolle des Zahnarztes bei Ernährungserkrankungen

Aus Dental Abstracts Nr. 5/2005, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Seitdem Patienten regelmäßig ihren Zahnarzt aufsuchen, obliegt es dem Kliniker, Anzeichen von Ernährungsstörungen zu beobachten und, wenn angezeigt, zu beraten. Sowohl Anorexie wie Bulimie haben zerstörende Auswirkungen auf die Lebensqualität des Patienten.

Hintergrund: Statt Patienten, die Ernährungserkrankungen haben, damit zu konfrontieren, ignorieren Zahnärzte häufig die Anzeichen oder überweisen die Patienten an andere Medizinberufe. Gründe für die Pflichtverletzung sind die Erwartungen, dass der Patient dem Zahnarzt nicht die Wahrheit sagen wird, dass der Patient die Überweisung nicht annehmen wird oder dass dem Patienten in seinem Zustand durch die Intervention nicht geholfen werden kann. Auch besteht die Befürchtung, dass der Patient den Zahnarzt wechselt, wenn er auf diese Weise angesprochen wird.

Die Wichtigkeit der Ernährungsstörungen wurde kürzlich in dem Fall von Terry Schiavo umfangreich publiziert. Diese verblieb in einem vegetativen Stadium, nachdem eine Ernährungsstörung ein

Natriumdefizit hervorgerufen hatte, das sie einen Herzinfarkt erleiden ließ.

Befunde bei Ernährungserkrankungen: Zahnärzte können die Ersten sein, die Erosionen an den Palatinalflächen der oberen Schneidezähne finden, die eine Bulimie anzeigen. Bulimiepatienten haben auch Karies, erhöhte kariogene Bakterienpiegel, orthodontische Abnormalitäten, Xerostomie, niedrigen pH des Speichels, Parotisvergrößerungen und unregelmäßiges Schlucken. Diejenigen mit einer Anorexie können gesteigerte Raten von Knochenresorption und verminderte Raten von Knochenbildung haben. Sie haben wegen der Fehlernährung mehr Zahnfäule und sind anfällig für Mundläsionen und Gewebeverlust.

Behandlung: Erziehung ist die beste Art, sich Ernährungsstörungen zu widmen. Zahnärzte können sowohl Patienten wie auch ggf. deren Eltern oder Partner unterweisen. Die spezifischen Behandlungsmöglichkeiten umfassen die Überkappung aller Frontzähne und die Versorgung mit dünnen Plastikschienen, um die Zähne während des

Erbrechens zu schützen. Diese Ansätze können als Möglichkeiten angesehen werden, obwohl die zahnärztliche Behandlung von Bulimie umstritten ist. Die National Eating Disorders Association (NEDA) bieten mehr Kenntnisse auf ihrer Web-Seite an (www.nationaleatingdisorders.org). Die Rate der Heilung von Bulimie ist nicht ermutigend. Die International Association for Dental Research (IADR) führte eine Studie durch, die Zahnärzte erkennen ließ, welche mehr von der Wirksamkeit ihrer präventiven Ansätze überzeugt waren als von der Überweisung der Patienten an andere Heilberufe. Ein Teamansatz wird von dem National Institut of Health/USA befürwortet.

Diskussion: Einer der negativen Aspekte bei der Behandlung von Ernährungsstörungen ist, dass das Problem so lange nicht erkannt wird, bis sich der Prozess im Spätstadium befindet. Wenn die Gewohnheiten in einem frühen Stadium erkannt werden, ist der Ablauf der Genesung reibungsloser, mit einem stabileren Ergebnis und weniger Schäden für die Gesundheit einschließlich der Zähne. Zahnärzten fällt eine wichtige Rolle bei der Prävention und Diagnostik der oralen Symptome von Bulimie und Anorexie zu. Sie sollen handeln, um den Patienten mit dem Problem zu konfrontieren und notwendige Interventionen einzuleiten, bevor zerstörerische Auswirkungen geschehen.

Dentists are first line of defense against eating disorders. AGD Impact 33:6, 2005

Mini-Implantate in der Kieferorthopädie: Indikationen, Konzepte und Risiken

Samstag, 21. Januar 2006, 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf,
Hörsaal ZMK/Orthopädie

Referenten:

Prof. Dr. Dieter Drescher, OA Dr. Benedict Wilmes

Teilnahmegebühr:

380 € (Assistenten mit Bescheinigung 280 €)
incl. MwSt.

7 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

Auskunft/Anmeldung:

Dr. B. Wilmes/Westdeutsche Kieferklinik, UKD
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 8 11 86 71, 8 11 81 60, Fax: 02 11 / 8 11 95 10
wilmes@med.uni-duesseldorf.de

Weiterbildungsermächtigungen Kieferorthopädie

Dr. med. dent. Friedrich Baumann
Uerdinger Str. 99 · 47799 Krefeld

Dr. med. dent. Mirjam Hahn-Bongarth
Augustastr. 10 · 47441 Moers

Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

- ➔ Kassenabrechnung: Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung)
ZE, PA, KB/KG, KFO
Prophylaxe
- ➔ Privatabrechnung: GOZ/GOÄ
Implantologie
- ➔ Laborabrechnung: BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

cla-dent Claudia Mölders, Kiefernweg 9, 47589 Uedem

Tel: 0 28 25-93 98 88 Mobil: 01 60 - 8 40 14 85

Fax: 0 28 25-93 98 93 E-Mail: cla-dent@t-online.de

Ehrung für Zahnmedizinische Fachangestellte

Zahnmedizinische Fachangestellte, die seit der letzten Veröffentlichung im vorigen Jahr über 10, 15, 20, 25, 30, 35 und 40 Jahre in ihrem Beruf tätig waren, wurden durch die Überreichung von Ehrenurkunden und -nadeln gewürdigt.

Nachstehend eine vollständige namentliche Übersicht:

Zahnmedizinische
Fachangestellte:

Arbeitgeber:

40 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Marliese Pendelj Rheinstr. 17 47447 Moers	Dr. Hans-Wilhelm Böcker Schulstr. 14 a 47447 Moers
Sylvia Schmitz Keplerstr. 1 53842 Troisdorf	Dr. Christoph Engelskirchen Pfarrer-Kenntemich-Platz 24 53840 Troisdorf

35 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Maritta Birka Sittarder Str. 80 52511 Geilenkirchen	Dr. Robert Teeuwen Berliner Ring 100 52511 Geilenkirchen
Heidemarie Struve Hülsdonker Str. 35 47441 Moers	Dr. Rüdiger Butz Neustr. 29 47441 Moers

30 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Marlene Schüren Sandbruch 9 47509 Rheurdt	Dr. Rüdiger Heimann Bahnhofstr. 9 a 47506 Neukirchen-Vluyn
Josefine Weyerstraß Nettestr. 10 41564 Kaarst	Dr. Gerd Ebben Dünner Str. 164 41066 Mönchengladbach

25 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Heike Clees Flensburger Str. 6 42655 Solingen	Za. Hartmut Kassahn Höhscheider Str. 105 42699 Solingen
Gisela Döpner Ellinghausen 63 42929 Wermelskirchen	Dr. Jochen Braches Kölner Str. 54 51399 Burscheid
Angelika Driessen-Dunkel Krewinkel 105 52222 Stolberg	Dr. Peter Minderjahn Dammgasse 8 52222 Stolberg
Ulrike El Maslouhi Aderräuscherweg 163 40221 Düsseldorf	ZA Bernd Schmalbuch Poststr. 21 40213 Düsseldorf
Ute Gebel Grotenburgstr. 7 47800 Krefeld	Dr. Axel Reibetanz und Dr. Norbert Münks Bergstr. 2 47829 Krefeld
Zeljka Juc Blumenstr. 8 42119 Wuppertal	ZÄ Dorothea und ZA Jörg Dinger Schloßbleiche 18 42103 Wuppertal

Anna Linzenich Im Oberdorf 120 a 52393 Hürtgenwald	ZA Tunc Atsiz Josef-Schregel-Str. 30 52349 Düren
Sabine Menge-Krumschmidt Paul-Schütz-Str. 2 47800 Krefeld	Dr. Johannes Szafraniak und Dr. Karoline Harbich-Holzern Diergardtplatz 7a-9 41747 Viersen

Doris Overhamm Langerhorster Str. 176 42551 Velbert	Dr. Constanze Freytag Nedderstr. 4 42551 Velbert
Ulrike Rathmann Gelderner Str. 7 47665 Sonsbeck	Dr. Brigitte Jörg-Matenaar Gelderstr. 4-6 47608 Geldern
Veronika Reinsdorf Gerricusplatz 23 40625 Düsseldorf	Dr. Reinhold S. Meyer Dr. Antje Engemann-Meyer Tonhallenstr. 11 40211 Düsseldorf

Petra Sobe Kanalstr. 51 42657 Solingen	ZÄ Eva-M. Schürer-Anger Neuenhofer Str. 19 42657 Solingen
Anna Vaccarello Zur Ludwigshütte 37 46149 Oberhausen	ZA Wladimir Sosnizki Marktstr. 98 46045 Oberhausen
Anke Weidner Windmühlenstr. 40 47800 Krefeld	Dr. Gerd Steiner St.-Anton-Str. 185 47798 Krefeld

20 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Inge Ewert Horster Dyk 8 47647 Kerken	Dr. Frank Jakobi Friedensstr. 7-9 47647 Kerken
Brigitte Flakowski Ilvericher Str. 10 47809 Krefeld	Dr. Axel Reibetanz Dr. Norbert Münks Bergstr. 2 47829 Krefeld
Dorothee Hindrichs Regerstr. 30 42657 Solingen	Dr. Hans-J. Esser Peter-Knecht-Str. 4 42651 Solingen
Konstanze Ludwig Sebastianusstr. 37 41516 Grevenbroich	Dr. Hein Henke Kapellener Str. 34 41516 Grevenbroich
Christina Matenar Zeisigweg 13 47495 Rheinberg	Dr. Holger Müller Römerstr. 10 47495 Rheinberg
Angela Renner Uferstr. 50 42699 Solingen	Dr. Hans-J. Esser Peter-Knecht-Str. 4 42651 Solingen
Beate Schiller Römerstr. 127 41844 Wegberg	Dr. Johannes Szafraniak Dr. Karoline Harbich-Holzern Diergardtplatz 7a-9 41747 Viersen

Gabriele Wilinski
Dammstr. 5
47918 Tönisvorst

Dr. Norbert Schirdewahn
Alter Graben 23
47918 Tönisvorst

15 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Gabriele Evertz
Hermelinstr. 69
42657 Solingen
Barbara Raus
Frankenstr. 215
45134 Essen

Dr. Jürgen Anger
Kärtner Str. 9 a
42697 Solingen
Dr. Hans-Jochen Poth
ZA Marcus Poth
ZA Sönke Deutschmann
Rubensstr. 22
45147 Essen

Ulrike Schuur
Vereinsstr. 15
40625 Düsseldorf

Dr. Rodin Peseschgsadeh
Schadowstr. 17-21
40212 Düsseldorf

10 Jahre Zahnmedizinische Fachangestellte

Nicole Bartschewski
Schnellweider Str. 114
51067 Köln

Dres. Krisztina und
Achim Hendl
Kaspar-Düppes-Str. 14
51067 Köln

Alexandra Beckmann
Saarbrücker Str. 56
42289 Wuppertal

Dres. Ingrid und Peter Mandt
Dr. Axel Lange
Hans-Böckler-Str. 153
42109 Wuppertal

Klaudia Bonk
Trills 36
40699 Erkrath

Dr. Axel Reibetanz
Dr. Norbert Münks
Bergstr. 2
47829 Krefeld

Jutta Frischemeier
Cronenberger Str. 16
42119 Wuppertal

ZÄ Dorothea und Jörg Dinger
Schloßbleiche 18
42103 Wuppertal

Bettina Janßen
Twistedener Str. 22
47608 Geldern

Dr. Brigitte Jörg-Matenaar
Gelderstr. 4-6
47608 Geldern

Tanja Kremers
Wüstrathstr. 3
47829 Krefeld

Dr. Axel Reibetanz
Dr. Norbert Münks
Bergstr. 2
47829 Krefeld

Sabine Kresin
Rott 223
47800 Krefeld

Dr. Uwe Steinhaus
Uerdinger Str. 573
47800 Krefeld

Sandra Rixen
Kempener Str. 153 f
47803 Krefeld

Dr. Karl Kreifelts
Hülser Str. 119
47803 Krefeld

Alexandra Pfeiffer
Theodor-Brauner-Str. 37
51063 Köln

Dr. Eva-Maria Koj
Adam-Stegerwald-Str. 7
51063 Köln

Irma Schlegel
Drosselstr. 8
47929 Grefrath

Dr. Karl Kreifelts
Hülser Str. 119
47803 Krefeld

Christiane Schmitz
Rott 223
47800 Krefeld

Dr. Axel Reibetanz
Dr. Norbert Münks
Bergstr. 2
47829 Krefeld

Kirsten Scholz
Baumstr. 48
42651 Solingen

Dr. Hans-J. Esser
Peter-Knecht-Str. 4
42651 Solingen

Zahntipps im Angebot

- ❶ **Fitnessstraining für Ihre Zähne:** Prophylaxe und optimale Zahnpflege.
- ❷ **Perfekte Lückenfüller:** Zahnersatz.
- ❸ **Schach matt der Karies:** Zahnfüllungen.
- ❹ **Schönheitsberatung beim Zahnarzt:** Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen.
- ❺ **Kleine Schraube – große Wirkung:** Implantate.
- ❻ **Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch:** Parodontitis



Die Zahntipps werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. Konfektionierung und Versandkosten abgegeben. Sie können mit dem Formular unten bestellt werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

Cayenne Werbeagentur GmbH

Fax (02 11) 9 77 69-4 10

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung:

Zahntipp (je Broschüre 0,27 €) zzgl. Konfektionierung und Versandkosten (Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Prophylaxe _____ Stück	Zahnersatz _____ Stück
Zahnfüllungen _____ Stück	Implantate _____ Stück
Parodontitis _____ Stück	
Kosmetische Zahnbehandlung _____ Stück	

Bitte gut leserlich ausfüllen

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Telefon _____ (für Rückfragen)

Unterschrift/Stempel

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse

- 7. 12. 2005** 05168 P(B) [7 Fp.]
Bleichen von vitalen Zähnen
 Univ.-Prof. Dr. med. dent. Matthias Frentzen, Troisdorf
 Dr. Andreas Braun, Remscheid
 Mittwoch, 7. Dezember 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 120,00
- 7. 12. 2005** 05137 P(B) [5 Fp.]
Endodontie kompakt – Notfallendodontie und Revisionen
3. Kurs einer dreiteiligen Kursreihe
 (Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 05135 und 05136.)
 Priv.-Doz. Dr. med. Rudolf Beer, Essen
 Dr. Frank Hermann Willebrand, Essen
 Mittwoch, 7. Dezember 2005 von 14.00 bis 18.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 200,00
- 7. 12. 2005** 05175 B [4 Fp.]
Handbuch für die Zahnarztpraxis
Schwerpunkt: Begehung nach MPG
 Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
 Dr. Klaus Sälzer, Wuppertal
 Mittwoch, 7. Dezember 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 80,00
- 9. 12. 2005** 05131 P(B) [9 Fp.]
Einführung in die evidenzbasierte Zahnmedizin
Seminar mit praktischen Übungen
 Priv.-Doz. Dr. Alfons Hugger, Düsseldorf
 Priv.-Doz. Dr. Jens C. Türp, Klinik für Rekonstruktive Zahnmedizin,
 Basel
 Freitag, 9. Dezember 2005 von 15.00 bis 20.00 Uhr
 Samstag, 10. Dezember 2005 von 9.00 bis 13.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 270,00
- 9. 12. 2005** 05113 P(B) [17 Fp.]
Ästhetische Zahnerhaltung
 Prof. Dr. Thomas Attin, Zentrum Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde,
 Göttingen
 Dr. Uwe Blunck, Berlin
 Freitag, 9. Dezember 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 10. Dezember 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 720,00
- 9. 12. 2005** 05149 P(B) [13 Fp.]
Ästhetische, forensische Kieferorthopädie
und Erwachsenenbehandlung
 Univ.-Prof. Dr. Dr. Robert Fuhrmann, Poliklinik für Kieferorthopädie,
 Halle/Saale
 Freitag, 9. Dezember 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 10. Dezember 2005 von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 480,00
- 10. 12. 2005** 05150 T(B) [8 Fp.]
Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – A –
 (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 05134.)
 Dr. Richard Hilger, Kürten
 Samstag, 10. Dezember 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 240,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 75,00
- 14. 12. 2005** 05171 B [4 Fp.]
Neue Wege beim Aufbau endodontisch behandelter Zähne
Bewertung bestehender und innovativer Aufbautechniken
 Priv.-Doz. Dr. Daniel Edelhoff, Aachen
 Mittwoch, 14. Dezember 2005 von 13.30 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 90,00
- 14. 12. 2005** 05124 P(B) [15 Fp.]
Nachsorge von Implantatpatienten
Modul 13–14 des Curriculums Implantologie
 Prof. Dr. Thomas Weischer, Witten
 Prof. Dr. med. Dr. Christopher Mohr, Essen
 Mittwoch, 14. Dezember 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Donnerstag, 15. Dezember 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00
- 16. 12. 2005** 05151 P(B) [15 Fp.]
Lokale und systemische Medikamentenapplikation
Modul 9–10 des Curriculums Parodontologie
 Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Georg Conrads, RWTH - Orale Mikrobiologie
 und Immunologie, Aachen
 Freitag, 16. Dezember 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 17. Dezember 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00
- 12. 1. 2006** 06001 [15 Fp.]
Augmentation Teil 2, Modul 15–16 des Curriculums Implantologie
 Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Joachim E. Zöller, Köln
 Donnerstag, 12. Januar 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Freitag, 13. Januar 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00
- 13. 1. 2006** 06020 [19 Fp.]
Moderne Konzepte der Wurzelkanalbehandlung
 Prof. Dr. Claus Löst, Tübingen
 Prof. Dr. Roland Weiger, Basel
 Freitag, 13. Januar 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr
 Samstag, 14. Januar 2006 von 9.00 bis 15.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 480,00
- 14. 1. 2006** 06058 [8 Fp.]
Erster Klasse beim Zahnarzt
 Dr. Michael Cramer, Overath
 Samstag, 14. Januar 2006 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 270,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 130,00
- 18. 1. 2006** 06066 [4 Fp.]
Infektionsprävention in der Zahnmedizin –
Umsetzung der Medizinproduktebetriebsverordnung:
Was ändert sich durch die neue RKI-Richtlinie
für die zahnärztliche Praxis?
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Mittwoch, 18. Januar 2006 von 15.00 bis 18.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 100,00
- 18. 1. 2006** 06026 [9 Fp.]
Mehr Erfolg in der Prophylaxe –
Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen
 Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt
 Mittwoch, 18. Januar 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 240,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00
- 20. 1. 2006** 06088 [13 Fp.]
Practical Endodontics – Endodontie praxisnah
 Prof. (h.c.) Dr. Norbert Linden, Meerbusch
 Freitag, 20. Januar 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 21. Januar 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 480,00
- 20. 1. 2006** 06011 [15 Fp.]
Abschnitt II des Curriculums Endodontologie
 Prof. Dr. Claus Löst, Tübingen
 Freitag, 20. Januar 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 21. Januar 2006 von 9.00 bis 15.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 480,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

20. 1. 2006 **06068** [12 Fp.]

Homöopathie in der Zahnheilkunde – A –

(Beachten Sie bitte auch den Kurs 06069.)
Dr. Heinz-Werner Feldhaus, Hörstel
Freitag, 20. Januar 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 21. Januar 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 300,00

27. 1. 2006 **06084** [9 Fp.]

Zahnpräparation als Grundlage für Ästhetik und Funktion

Dr. Karl-Peter Meschke, Wuppertal
Freitag, 27. Januar 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 320,00

27. 1. 2006 **06002** [8 Fp.]

Plastische Parodontalchirurgie/Mikrochirurgie – ein Praxiskonzept – Teil 1 – Theoretische Einführung

(Beachten Sie bitte auch die Kurse 06003, 06004, 06009, 06010.)
Dr. Gerhard M. Iglhaut, Memmingen
Freitag, 27. Januar 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 320,00

27. 1. 2006 **06053** [13 Fp.]

Moderne kieferorthopädische Verankerungskonzepte

Prof. Dr. Dieter Drescher, Düsseldorf
Dr. Benedict Wilmes, Düsseldorf
Freitag, 27. Januar 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 28. Januar 2006 von 10.00 bis 17.00 Uhr

28. 1. 2006 **06003** [9 Fp.]

Plastische Parodontalchirurgie/Mikrochirurgie – ein Praxiskonzept – Teil 1 – Theoretische Einführung

(Beachten Sie bitte auch die Kurse 06003, 06004, 06009, 06010.)
Dr. Gerhard M. Iglhaut, Memmingen
Samstag, 28. Januar 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 550,00

28. 1. 2006 **06201**

Full mouth Therapie mit Schall und Ultraschall Fortbildung ZMP & ZMF

Informations- und Einführungsveranstaltung für Zahnärzte und Zahnärztinnen mit Praxisteam
Dr. Rüdiger Butz, Moers
Samstag, 28. Januar 2006 von 9.00 bis 11.00 Uhr
Gebührenfrei, Anmeldung erforderlich

EDV

9. 12. 2005 **05930 B** [8 Fp.]

Informationsvorsprung durch effiziente IT-Unterstützung in meiner Zahnarztpraxis

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Freitag, 9. Dezember 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 180,00

Vertragswesen

14. 12. 2005 **05335 B** [3 Fp.]

Das System der befundorientierten Festzuschüsse beim Zahnersatz – Die aktuelle Gesetzeslage – Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Mittwoch, 14. Dezember 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 30,00

11. 1. 2006 **06301** [3 Fp.]

Das System der befundorientierten Festzuschüsse beim Zahnersatz – Die aktuelle Gesetzesgrundlage – Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
Mittwoch, 11. Januar 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 30,00

25. 1. 2006 **06305** [3 Fp.]

BEMA – Fit – Die ab 1. Januar 2004 geltenden Abrechnungs- bestimmungen im konservierend-chirurgischen Bereich

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Hans Joachim Lintgen, Remscheid
ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn
Mittwoch, 25. Januar 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr € 30,00

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

06351 B **9 Fp.**

Prothetischer Arbeitskreis – 1. Quartal 2006

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
Mittwoch, 11. Januar 2006, 15.00
Mittwoch, 1. Februar 2006, 15.00
Mittwoch, 1. März 2006, 15.00
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf

Teilnehmergebühr: € 55,00

■ Essen

18. 1. 2006 **06371** [5 Fp.]

Zahnärztliche Notfallmedizin für das Praxisteam

Prof. Dr. Thomas Weischer, Witten
Mittwoch, 18. Januar 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: Klinik Essen-Mitte,
Vortragsraum im Huysens-Stift,
Henricistr. 92, 45136 Essen
Teilnehmergebühr: €160,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 25,00

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Duisburg

21. 12. 2005 **05433** [2 Fp.]

Endodontie heute

Priv.-Doz. Dr. med. Rudolf Beer, Essen
Mittwoch, 21. Dezember 2005 von 15.30 bis 17.00 Uhr
Veranstaltungsort: Stadthalle
Am Schloss Broich, 45479 Mülheim (an der Ruhr)
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Köln

7. 12. 2005 **05443** [2 Fp.]

Endo-Revision versus Wurzelspitzenresektion Indikation, Entfernung von Wurzelfüllungen und Stiften, klinische Beispiele – Privatbehandlung bei GKV-Patienten

Dr. Michael Cramer, Overath
Mittwoch, 7. Dezember 2005 von 17.00 bis 19.00 Uhr
Veranstaltungsort: Großer Hörsaal des Zentrums Anatomie der
Universität zu Köln
Joseph-Stelzmann-Str. 9, 50931 Köln-Lindenthal
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

■ Bergisch Land

14. 1. 2006 06461 [3 Fp.]
Schmerztherapie

Dr. med. Peter Rensmann
 Samstag, 14. Januar 2006 von 10.00 bis 13.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Justizvollzugsschule NRW
 (Josef-Neuberger-Haus)
 Dietrich-Bonnhoeffers Weg 1
 42285 Wuppertal

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin

7. 12. 2005 05272
Pflege und Wartung von Hand-, Winkelstücken und Turbinen

Horst Bunge, KaVo Dental GmbH, Düsseldorf
 Mittwoch, 7. Dezember 2005 von 15.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 20,00

13. 12. 2005 05267
**Privatleistungen beim Kassenpatienten
BEMA/GOZ-Abrechnungsworkshop**

Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Dienstag, 13. Dezember 2005 von 17.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 75,00

16. 12. 2005 05277
**Ihr gekonnter Auftritt – Körpersprache erfolgreich zur
Gesprächsführung nutzen – Personal Power II**

Dr. Gabriele Brieden, Hilden
 Matthias Orschel-Brieden, Hilden
 Freitag, 16. Dezember 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 17. Dezember 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 175,00

13. 1. 2006 06239
**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und
Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 1. Juli 2002**

Prof. Dr. med. Dr. Peter Schulz, Köln
 Freitag, 13. Januar 2006 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 14. Januar 2006 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 220,00

22. 1. 2006 06209
Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe

Andrea Busch, ZMF, Köln
 Sonntag, 22. Januar 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Montag, 23. Januar 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 200,00

27. 1. 2006 06223
Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, ZMF, Verden
 Freitag, 27. Januar 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 50,00

28. 1. 2006 06201
**Full mouth Therapie mit Schall und Ultraschall
Fortbildung ZMP & ZMF**

Informations- und Einführungsveranstaltung für
 Zahnärzte und Zahnärztinnen mit Praxisteam
 Dr. med. dent. Rüdiger Butz, Moers
 Samstag, 28. Januar 2006 von 9.00 bis 11.00 Uhr
 Gebührenfrei, Anmeldung erforderlich

ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

**Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)
oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf**

**Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 50
(nur während der Kurszeiten)**

Fax: 02 11 / 5 26 05 21 oder 02 11 / 5 26 05 48

Anmeldung: www.zaek-nr.de, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut. Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztekasse eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für die den Teilnehmern hierdurch entstehenden Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstinneherlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: **(B)** = Die Teilnehmerzahl ist begrenzt
Fp = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen vier renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

**COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,
40547 Düsseldorf (Lörrick), Tel. 02 11 / 59 59 59,
Fax 02 11 / 59 35 69**

**Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130,
40547 Düsseldorf (Lörrick), Tel. 02 11 / 5 99 70,
Fax 02 11 / 5 99 73 39, E-Mail: info.congresshotel@lindner.de,
Internet: <http://www.lindner.de>**

**Mercure Hotel Seestern, Fritz-Vomfelde-Straße 38,
40547 Düsseldorf (Lörrick), Tel. 02 11 / 53 07 60,
Fax 02 11 / 53 07 64 44, E-Mail: h2199@accor-hotels.com**

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messerefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift www.dus-online.de angefordert werden.

Der GOZ-Referent informiert

GOZ-Urteilssammlung der Zahnärztekammer Nordrhein 7. Auflage / Version 2005



ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN

Die nunmehr vorliegende neueste Ausgabe der GOZ-Urteilssammlung wird aus der Notwendigkeit heraus beständig fortgeführt, Ihnen den fundierten Rat der Zahnärztekammer in der von der Rechtsprechung zunehmend geprägten Ausübung der Zahnheilkunde anbieten zu können.

Die unpräzise Gebührenordnung, die bei ihrem Inkrafttreten 1988 schon fachlich nicht den Stand der damaligen Zahnheilkunde wiedergab, provoziert immer noch eine Flut von Einsprüchen, Auseinandersetzungen und Auslegungsschwierigkeiten. Einige Streitpunkte wurden zwar inzwischen einer höchstrichterlichen Entscheidung zugeführt, aber es kommen laufend neue Fragestellungen hinzu.

Mit dieser neuesten Auflage der GOZ-Urteilssammlung wird der Zahnärzteschaft eine aktualisierte Argumentationshilfe gegeben und darüber hinaus werden die sich abzeichnenden Ten-



Dr. Hans Werner Timmers

denzen in der Rechtsprechung erkennbar. Der bisherige Preis der letzten Auflage konnte trotz erheblicher Umfangserweiterung weiter gehalten werden.

Nicht zuletzt soll die GOZ-Urteilssammlung Hoffnung wecken, dass nicht bereits prinzipiell jeder Gang vor die deutschen Gerichte erfolglos ist, nur weil man der besonderen Berufsgruppe „Zahnärzte“ angehört.

Ihre Zahnärztekammer möchte Ihnen auch zukünftig helfen!

Dr. Hans Werner Timmers

Mit diesem Coupon können Sie die GOZ-Urteilssammlung bestellen. Sobald ein Verrechnungsscheck vorliegt bzw. die entsprechende Überweisung bei der Zahnärztekammer Nordrhein eingegangen ist, erfolgt die Auslieferung direkt durch den Verlag.

Auftraggeber: Anschrift / Stempel

Hiermit bestelle ich die GOZ-Urteilssammlung, 7. Auflage / Version 2005, lieferbar an nebenstehende Anschrift:

_____ Exemplar/e als Druck-Version zum Preis von Euro 20,00 pro Stück incl. Versand

_____ Exemplar/e als CD-Version zum Preis von Euro 10,00 pro Stück incl. Versand

Der Gesamtbetrag über Euro _____

- liegt als Verrechnungsscheck bei
- wurde auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein Nr. 0001635921 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (BLZ 300 606 01) überwiesen

Zahnärztekammer Nordrhein
GOZ-Referat
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf

Prof. Dr. Michael Noack

50 Jahre

„Mir liegt überhaupt nichts daran, zu erfahren, was die Leute hinter meinem Rücken sagen. Das macht mich viel zu eingebildet.“ Dieser Ausspruch stammt von Oscar Wilde – man könnte sich aber auch Michael Noack dabei vorstellen, wie er einen solchen Satz vor gespannten, nichts Böses ahnenden Zuhörern fallen läßt wie einen Stein ins Wasser, und sich dann amüsiert anschaut, wie die Wellen sich immer mehr ausbreiten...

Nun, jetzt wird einiges über ihn gesagt werden, denn Prof. Dr. Michael Noack feierte am 9. November seinen 50. Geburtstag, und dies ist traditionell Anlass für eine Laudatio.

Den meisten Kollegen wird er als Chefredakteur der Quintessenz bekannt sein, der in fast jeder Ausgabe durch seine mit spitzer Feder verfaßten und geistreichen Editorials ein echtes Highlight im zahnmedizinischen Lesegut bietet. Bevor er 1993 das Amt des Chefredakteurs übernommen hat, war er bereits jahrelang als Fachredakteur für Zahnerhaltung für diese Zeitschrift tätig.

Wie die Quintessenz, so hat auch Michael Noack seine Wurzeln in Berlin, wo er als Sohn des Oralchirurgen Dr. Friedrich Karl Noack und dessen Frau Gisela, ebenfalls Dr. med. dent., vor 50 Jahren geboren wurde. In Berlin-Tegel bestand er sein Abitur und nahm 1974 das Studium der Elektrotechnik an der TU Berlin auf. Im April 1977 wurde er dann zum Studium der Zahnmedizin an der Freien Universität Berlin zugelassen und schloß das Studium 1982 – natürlich mit „sehr gut“ – ab.

Zunächst in der Abteilung für Zahnerhaltung und Parodontologie der Zahnklinik Süd, dann von 1983 an als Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung für Zahnerhaltung der Polikliniken Nord der FU Berlin unter Leitung von Prof. Roulet tätig, promovierte Michael Noack und wurde anschließend im Jahr 1987 Oberarzt. Bereits sechs Jahre später habilitierte er sich zum Thema „Zahnfarbene Inlays“ und erhielt die *venia legendi*. In seiner Berliner Zeit beschäftigte er sich vor allem mit Adhäsivtechnik und Kompositmaterialien sowie Zahnhartsubstanzdefekten ver-

schiedener Genese (Erosionen, keilförmige Defekte).

Im Jahr 1996 verließ Michael Noack Berlin, um Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie des Klinikums der Universität Köln zu werden.

Seit 1996 lebt er mit seiner Frau Corina, Zahnärztin in eigener Praxis, und den 1997 und 2000 geborenen Kindern Marcus und Michelle in Köln.

Wer ihn einmal über seine Kinder erzählen hört, kann sich keinen liebevollen und stolzeren Vater vorstellen. Und auch wenn er auf dem Golfplatz durchaus großen Ehrgeiz zeigt, so glaubt man ihm, daß er sich auf den Tag freut, an dem sein Sohn ihn überflügelt haben wird. Das wird trotz aller Verbesserungen seiner Schwungtechnik bestimmt nicht mehr so lange dauern. Was die Aussprache des Englischen angeht, so muß er sich heute schon nach eigener Aussage von Marcus korrigieren lassen...

Vor nicht allzu langer Zeit begann Michael Noack mit dem Klavierspiel und widmet sich auch dieser Tätigkeit mit großer Motivation und echtem Engagement. Und offensichtlich besitzt er auch hierfür nicht nur Ehrgeiz, sondern auch Talent, denn bei Abenden unter Freunden kommt man schon mal zu einem unerwarteten Hörgenuss. Und wer einmal einen Blick in seine private Bibliothek werfen konnte, der weiß auch, dass Michael Noack sich auch noch mit vielen anderen Themen beschäftigt.

Als Ausbilder in der Zahnheilkunde ist Michael Noack in der Lage, außerordentlich gut zu motivieren und Studenten wie Assistenten zu fördern und auch für ein Thema zu begeistern. Wir hörten von interessanten, geradezu spannenden Vorlesungen, in denen er rhetorisch und didaktisch geschickt zu fesseln versteht. Ähnlich wie sein Lehrer Roulet kümmert er sich engagiert um seine Mitarbeiter, die er zu großen wissenschaftlichen Veranstaltungen nicht nur mitnimmt, sondern ihnen dort auch seine Zeit widmet. Sucht man ihn auf einem Kongress, so findet man ihn fast immer umgeben von seinem Team.



Prof. Dr. Michael Noack Foto: Uniklinik Köln

Michael Noacks fachliche Schwerpunkte und Themen seiner zahlreichen Publikationen heute sind minimal-invasive Therapie sowie Kariologie und Präventivzahnmedizin (hier unter anderem Betreuungskonzepte für systemisch Erkrankte sowie Konzepte zur Zahnerhaltung beim älteren Patienten). Er ist Gründungsmitglied der Academy of Minimally Invasive Dentistry (ACA-MID) und Mitglied in der DGZMK, DGZ, DGP, IADR sowie der ORCA.

Übrigens ist seine Beschäftigung mit der Prävention ein Glück für ihn, denn Süßigkeiten kann er kaum widerstehen. Nach Zeiten des verstärkten Konsums von Plätzchen und Schokolade behilft er sich dann schon mal mit einer Chlorhexidintherapie. Böse Zungen behaupten, das habe noch den Vorteil, dass man dabei weniger essen würde, es schmecke dann sowieso nichts mehr.

Was kann man jetzt noch über ihn sagen? Seine „Berliner Schnauze“ hat er auch nach fast einem Jahrzehnt in Nordrhein-Westfalen nicht eingebüßt, kann das Berliner Idiom auch ganz gezielt einsetzen, je nach gewünschter Wirkung. Er ist ein großartiger Moderator und ein geistreicher, gelegentlich jugenhaft vergnügter Gesprächspartner.

Was wünschen wir ihm? Um noch mal Oscar Wilde zu bemühen: „Das Geheimnis, jung zu bleiben, ist, sich nie einer un bekömmlichen Gefühlsregung hinzugeben.“ In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch!

Dr. Elfi Laurisch
Dr. Lutz Laurisch

Enge Zusammenarbeit mit der Zahnärztekammer Nordrhein

Der Wahlrheinländer Noack pflegt einen engen Kontakt zur Zahnärztekammer Nordrhein, insbesondere zu deren Referat für Öffentlichkeitsarbeit. Unter seiner wissenschaftlichen Mitarbeit wurden erfolgreiche Pressekonferenzen abgehalten: Bei der ersten Pressekonferenz anlässlich des Karl-Häupl-Kongresses im Februar 1999 wurde erläutert, wie weitreichend die Folgen parodontaler Erkrankungen für die allgemeine Gesundheit sind und wie wichtig eine regelmäßige Prophylaxebehandlung in der Zahnarztpraxis ist. Das gleiche Thema griff das Symposium „Wechselwirkungen zwischen systemi-

schen und parodontalen Erkrankungen – Ein neuer Horizont für die Zahnmedizin“ im Zentrum für ZMK der Universität zu Köln im Februar 2000 noch einmal auf.

Bei der dritten gemeinsamen Pressekonferenz im März 2002 im Kongresszentrum der Düsseldorfer Messe stand das Motto „Stop Smoking!“ im Vordergrund. Risiken und Folgen des Tabakkonsums für die Zahngesundheit wurden dargestellt und die kostspieligen Behandlungskonsequenzen für Raucher hinsichtlich Parodontitis beschrieben.

Im Januar 2003 wurde in der Universitäts-Zahnklinik Köln eine Pressekonferenz zum Thema „Alterszahnmedizin“ veranstaltet mit dem Ziel, Erfordernisse und Möglichkeiten der Alterszahnheil-

kunde in den Medien bekannt zu machen.

Im März 2004 fand anlässlich des Karl-Häupl-Kongresses in Köln die Pressekonferenz zum Thema „Vernachlässigte Kinder haben die meiste Karies“ statt mit dem Ziel, die Aufmerksamkeit der Medien auf das „Projekt Wesel“ zur Bekämpfung der Karies bei Schulkindern zu richten.

Wir sagen herzlichen Dank für die verlässliche Unterstützung und gratulieren zum runden Geburtstag.

Ad multos annos!

Dr. Rüdiger Butz
Vizepräsident

der Zahnärztekammer Nordrhein

Dieter Schmitz 80 Jahre

Am 8. November 2005 wurde Zahnarzt Dieter W. Schmitz bei bester Gesundheit 80 Jahre alt.

Seinen Zahnarztberuf übte er in seiner Geburtsstadt Duisburg aus. Er verbrachte dort seine Jugend, praktizierte dort und lebt heute ganz in der Nähe in Mülheim/Ruhr. Das allein sagt schon viel über seine Liebe zur Heimat und seine Beständigkeit aus. Wer, wie ich, viele Jahrzehnte seine berufspolitischen Aktivitäten begleitet hat, weiß: Auf Dieter Schmitz kann man bauen. Bei seinen vielfältigen berufspolitischen Aktivitäten war stets große Verlässlichkeit garantiert.

Bereits vier Jahre nach seiner Niederlassung als Zahnarzt trat er 1957 der Notgemeinschaft Deutscher Zahnärzte, dem späteren Freien Verband, bei. Von 1965 bis 1992 gehörte er der Vertreterversammlung der KZV Nordrhein an und bekleidete zuletzt das Amt des 2. stellvertretenden Vorsitzenden in der Versammlungsleitung. Ebenso lang gehörte er als Delegierter der Kammerversammlung in Nordrhein an. Von 1969 bis 1977 leitete er die Bezirksstelle Rechter Niederrhein der Zahnärztekammer. Damit nicht ausgelastet, übernahm er als Stellvertreter, später als Leiter auch die KZV-Verwaltungsstelle rechter Niederrhein (1968 bis 1992).

Von 1977 bis 1989 war er Mitglied des Vorstandes der KZV Nordrhein und wirkte engagiert, umsichtig und vor-

allem sehr erfolgreich im Referat Finanzen. Daneben hatte er jahrelang den Vorsitz des Prothetik-Einigungsausschusses inne, ein Amt, das mit viel Arbeit – sehr häufig mit Nacharbeit – verbunden war.

Auf seine präzise Sachkenntnis, verbunden mit seiner ausgleichenden Art, mochte die KZV für viele Jahre nicht verzichten. Manchen schwierigen Fall löste Dieter Schmitz – meist zur Zufriedenheit aller – in gewohnter Fairness und Ausgewogenheit. Ich konnte in Versammlungen erleben, wie sehr seine Toleranz, seine menschliche Ausstrahlung und seine beständige Fröhlichkeit ihn im Kollegenkreis beliebt machten. Sein Rat war immer gefragt und geschätzt. Er war von 1977 bis 1989 Mitglied der KZBV-Vertreterversammlung. Als Mitglied des Verwaltungsausschusses schenkte er dem Nordrheinischen Versorgungswerk (VZN) hohe Aufmerksamkeit und solide Ergebnisse.

Als erfolgreicher Zahnarzt widmete er sich sehr intensiv seiner beruflichen Fortbildung, insbesondere auch als Mitglied der „Studiengruppe für restaurative Zahnheilkunde“. In seinem jungen Privatleben betätigte er sich sportlich als Rallyefahrer. So war er mehrfach Teilnehmer der Tour d'Europe, der „Monte“ und anderer Rennveranstaltungen. Später ließ er es ruhiger auf ausgedehnten Segeltörns angehen, bis er dann auf ein Motorschiff umstieg. In den Sommermonaten fährt er bis heute



Dieter Schmitz

Foto: R. Gerritz

mit seiner lieben Frau Anne und in Begleitung seines Hundes Benny auf Europas Wasserstraßen. Zu Hause widmet er sich liebevoll seiner Familie. Vielleicht findet er, soweit dem „Bastler“ seine Modelleisenbahn noch Zeit lässt, auch etwas Muße für seine geliebte Jazzbibliothek.

Wer – wie ich – das Glück hatte, mit Dieter Schmitz zusammen zu arbeiten, ihn kennen und schätzen zu lernen, weiß, dass er zum echten nordrheinischen standespolitischen Urgestein zu zählen ist. Für die vielen Jahre seines unermüdlichen Einsatzes für unseren Berufsstand sind wir nordrheinischen Kollegen ihm zu großem Dank verpflichtet.

Wir wünschen unserem Kollegen Dieter Schmitz weiterhin beste Gesundheit und nie endende Lebensfreude.

Dr. Wilhelm Osing

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

ZÄ Steffi Gibbens
Trierer Straße 34
52078 Aachen
* 8. 1. 1956

60 Jahre

ZÄ Marianne Helbig
Hauptstraße 231
52134 Herzogenrath
* 19. 12. 1945

Dr. Rudolf Marinescu
Kreuzstraße 35
52351 Düren
* 10. 1. 1946

65 Jahre

Dr. Ansgar Gaida
Sebastianusstraße 28
52222 Stolberg
* 7. 1. 1941

Bezirksstelle Düsseldorf

60 Jahre

Dr. Dieter Voets
Pestalozzistraße 3
40878 Ratingen
* 2. 1. 1946

ZÄ Angelika Kippen
Rudolf-Lensing-Ring 95
40670 Meerbusch
* 15. 1. 1946

70 Jahre

Dr. (YU) Bozidar Stanivukovic
Haydnstraße 54
40593 Düsseldorf
* 27. 12. 1935

Dr. Klaus Maranca
Dorothea-Erxleben-Straße 43
40721 Hilden
* 8. 1. 1936

83 Jahre

Dr. Johanna Langer
Lerchenweg 13
40878 Ratingen
* 16. 12. 1922

Dr. Karl Dörscheln
Am Hövel 21 A
40667 Meerbusch
* 21. 12. 1922

85 Jahre

Dr. Maria Christine
Gelkermann-Wolter
An der Erftmündung 3 A
41468 Neuss
* 29. 12. 1920

92 Jahre

Dr. Margarete Mosich
Tersteegenstraße 66
40474 Düsseldorf
* 24. 12. 1913

WIR GRATULIEREN

Bezirksstelle Duisburg

80 Jahre

ZA Wilhelm Höffken
Grillostraße 50
47169 Duisburg
* 30. 12. 1925

Bezirksstelle Essen

60 Jahre

Dr. Dr. Eric Stephen Boatin
Isinger Tor 12
45276 Essen
* 27. 12. 1945

65 Jahre

Dr. Ulrich Klemp
Bodelschwingstraße 22
45134 Essen
* 23. 12. 1940

80 Jahre

Dr. Rolf Edelhoff
Allbauweg 50
45138 Essen
* 6. 1. 1926

84 Jahre

Dr. Heinz Wessler
Unterer Pustenberg 55
45239 Essen
* 21. 12. 1921

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Hans-Joachim
Bodenhausen
Kirchstraße 11
42799 Leichlingen
* 30. 12. 1955

Dr. Bernd Mauer
Ludwigsplatz 4
53859 Niederkassel
* 30. 12. 1955

ZA Bernd Robert Deus
Antwerpener Straße 14
50672 Köln
* 7. 1. 1956

Dr. Wolfgang Matscheck
Zeithstraße 138
53819 Neunkirchen-Seelscheid
* 9. 1. 1956

60 Jahre

Dr. (RO) Dr.med.dent.
Constantin Cristi Popescu
Kölner Straße 99
51702 Bergneustadt
* 23. 12. 1945

65 Jahre

Generalarzt Dr. Jürgen
Macheleidt
Rotdornstraße 1
53340 Meckenheim
* 5. 1. 1941

70 Jahre

Dr. Helmut Huber
Waisenhausgasse 9
50676 Köln
* 3. 1. 1936

ZÄ Maria Bär
Donatusstraße 29
53175 Bonn
* 4. 1. 1936

80 Jahre

Dr. Dr. Heinrich Doppstadt
Sterrenhofweg 26
50858 Köln
* 25. 12. 1925

Dr. Helmut Fassbender
Trierer Straße 64
53115 Bonn
* 5. 1. 1926

Dr. Karl-Heinz Lange
Kitschburger Straße 11
50935 Köln
* 6. 1. 1926

81 Jahre

ZÄ Ilse Pähler
Am Weingartsberg 12
50226 Frechen
* 30. 12. 1924

82 Jahre

Dr. Karl Zitzmann
Kiefernweg 12
50354 Hürth
* 15. 1. 1924

84 Jahre

Dr. Anton Bosen
Frenzenstraße 59
50374 Erfstadt
* 31. 12. 1921

ZA Heinrich Edelkamp
Königsberger Straße 74
51145 Köln
* 10. 1. 1922

85 Jahre

Dr. Gisela Ritzel-Ihde
Am Wasserturm 15
51519 Odenthal
* 1. 1. 1921

Dr. Felix Heinen
Immermannstraße 28
50931 Köln
* 15. 1. 1921

86 Jahre

ZÄ Marianne Schuler
Gartenstraße 28
53229 Bonn
* 24. 12. 1919

87 Jahre

Dr. Dr. Bernhard Frericks
Am Botanischen Garten 31
50735 Köln
* 18. 12. 1918

91 Jahre

ZÄ Herta Blachnitzky
c/o Seniorenheim Rosenpark
Bernhard-Feilchenfeld-Straße3-7
50969 Köln
* 23. 12. 1914

93 Jahre

Dr.Univ.Teheran/Iran
Mehdi Vargha
Paul-Lücke-Straße 17
51429 Bergisch Gladbach
* 7. 1. 1913

Dr. Erwin Rogge
Haus Irmgard
Im Weiher
51588 Nümbrecht
* 11. 1. 1913

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

Dr. Bernd Marienhagen
Moerser Straße 392
47803 Krefeld
* 22. 12. 1955

ZÄ Cornelia Köbele
Sittard 37
41179 Mönchengladbach
* 29. 12. 1955

60 Jahre

ZÄ Maria Wronski
Kastanienstraße 8
47829 Krefeld
* 2. 1. 1946

70 Jahre

Dr. Hermann Otten
Beethovenstraße 2
47638 Straelen
* 7. 1. 1936

80 Jahre

ZA Herbert Engelmann
Kaldenkirchener Straße 6 a
41063 Mönchengladbach
* 22. 12. 1925

81 Jahre

ZA Hans Jürgen Kilian
Zeppelinstraße 111
41065 Mönchengladbach
* 18. 12. 1924

ZA Josef Stickelbruck
Hochbendweg 114
47804 Krefeld
* 4. 1. 1925

Dr. Rudolf Oschika
Oberwallstraße 1-3
47441 Moers
* 6. 1. 1925

82 Jahre

ZA Egon Josef Althoff
Theodor-Frings-Allee 12
41751 Viersen
* 18. 12. 1923

84 Jahre

Dr. Carl van Flodrop
Liesentorweg 17 a
47802 Krefeld
* 10. 1. 1922

90 Jahre

Dr. Thea Heidelberg-Abts
Steinrathshof 16
41239 Mönchengladbach
* 4. 1. 1916

97 Jahre

Dr. Hedwig Schotten
Seniorenstift St. Peter
Auguste-Tibus-Straße 9
47906 Kempen
* 23. 12. 1908

**Bezirksstelle
Bergisch-Land**

50 Jahre

Dr. Dr. Michael Heuser
Geschwister-Scholl-Platz 9-11
42275 Wuppertal
* 24. 12. 1955

60 Jahre

ZA Karsten Oqueka
Gathe 83
42107 Wuppertal
* 3. 1. 1946

80 Jahre

Dr. Roswitha Brinkmann
Klemens-Horn-Straße 36
42655 Solingen
* 1. 1. 1926

**Bitte E-Mail-Adresse
übermitteln!**

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein seine E-Mail-Adresse mitgeteilt. Wir bitten alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, uns ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de

WIR TRAUERN

Bezirksstelle Aachen

Dr. Heribert Jansen
Moltkestraße 5
52249 Eschweilr
* 22. 4. 1921
† 9. 10. 2005

Bezirksstelle Düsseldorf

ZA Klaus Lentzen
Ellerstraße 182
40227 Düsseldorf
* 11. 7. 1917
† 23. 9. 2005
Dr. Dieter Dahmann
Stürzelberger Straße 12
41469 Neuss
* 5. 3. 1944
† 12. 11. 2005

Bezirksstelle Duisburg

ZA Walter Cremer
Ulmenallee 114
45478 Mülheim
* 24. 1. 1924
† 14. 10. 2005
ZA Helmut Joormann
Frauenhofer Straße 3
47057 Duisburg
* 22. 5. 1918
† 31. 10. 2005

Bezirksstelle Essen

Dr. Lieselotte Becker-Inglau
Kleiststraße 7
45128 Essen
* 21. 2. 1926
† 1. 11. 2005

Bezirksstelle Köln

Dr. Reinhild Müller-Windorf
Heinrich-Blömer-Weg 5
53127 Bonn
* 23. 1. 1925
† 7. 10. 2005
Dr. Hans Benning
Neusser Straße 35
51145 Köln
* 27. 12. 1936
† 11. 10. 2005
Doctor of Dental Medicine
(RP) Shadollah Shajari
Geldernstraße 10
50739 Köln
* 26. 12. 1957
† 14. 10. 2005
Dr. Winfried Hellemann
Berliner Ring 24
53175 Bonn
* 14. 3. 1923
† 4. 11. 2005

Bezirksstelle Krefeld

ZA Adolf-Karl Steinbeck
Ferienpark V 6
47627 Kevelaer
* 8. 2. 1930
† 7. 11. 2005



Classe A new generation
A pleasure to be in business **AS PLUS**

TECHNOLOGIE UND ZUVERLÄSSIGKEIT
HYGIENE GEMÄSS EUROPÄISCHER
NORM FUNKTIONALITÄT

NEUES DESIGN
ANTHOS MULTIMEDIA
& IMAGING SYSTEME

Anthos **Classe A6 plus** New Generation zeigt neue Wege auf. Innovativ und zukunftsweisend, mit einem überzeugenden Maß an Sicherheit, Funktionalität und Zuverlässigkeit.

Anthos **Classe A6 plus** New Generation setzt Hygienestandards unter Beachtung der aktuellen europäischen Normen. Design und Ausstattungsflexibilität unterstreichen den gelebten Anthos Qualitätsstandard.

Anthos **Classe A6 plus** – die Behandlungseinheit für eine "New Generation".

Hasenbeck Dental
Hülsenbergweg 103 - 40885 Ratingen - tel. 02102/939 919 - fax 02102/939873
info@hasenbeck-dental.de

anthos
www.anthos.com

Impressum

48. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein.

Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz, Dr. Kurt J. Gerritz, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein, Dr. Uwe Neddermeyer, Telefon (02 11) 9 68 42 17, Fax (02 11) 9 68 43 32, E-Mail: RZB@KZVNR.de
Zahnärztekammer Nordrhein, Karla Burkhardt, Telefon (02 11) 5 26 05 22, E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, Telefon (02 11) 73 57-0
Anzeigenverwaltung: Telefon (02 11) 73 57-5 68, Fax (02 11) 73 57-5 07
Anzeigenverkauf: Petra Hannen, Telefon (02 11) 7357-6 33,
E-Mail: p.hannen@vva.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1. Oktober 2003 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. 7 Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Zucker-Museum des Deutschen Technikmuseums/Berlin

Von der Runkelrübe zum Zucker

Ein Besuch im ältesten Spezialmuseum zur Kulturgeschichte des Zuckers mit Objekten aus allen Gebieten, die mit Zucker zu tun haben aus Naturwissenschaft, Technik, Landwirtschaft, Volkskunde und Kunst. Der Bogen dieser „süßesten Sammlung“ spannt sich von der Zuckerrübe bis zum Haushaltszucker, vom Modell der ersten Zuckerrübenfabrik bis zur Zuckerdose.

Der Apotheker und Chemiker Andreas Sigismund Marggraf entdeckte vor mehr als 250 Jahren (1747) den Zucker in der Runkelrübe. So beschrieb Marggraf seine Untersuchungen am weißen Mangold (der Runkelrübe), der Zuckerwurzel und der roten Rübe. Seine wissenschaftliche Erkenntnis, dass der Rübenzucker dem Rohrzucker vollkommen wesensgleich sei, war für seine Zeit von höchster Wichtigkeit. Den Zucker extrahierte er aus der Rübe durch Alkohol. Für einen industriellen Nutzen erwies sich dieses Verfahren jedoch als zu kostspielig, sodass weiterhin Rohrzucker aus den Kolonien eingeführt wurde.

Süß schmeckende Salzkristalle gewonnen

Als Apotheker war Marggraf mit der Läuterung von Zucker und der Zubereitung von Arzneimitteln aus Sirupen und verschiedenen Ingredienzien wohlvertraut, denn ein zeitgenössisches Sprichwort lautet: „Ohne Zucker, Wachs und Wein kann kein Apotheker sein.“

Nachdem er bereits epochemachende Experimentaluntersuchungen über verschiedene chemische Stoffe veröffentlicht hatte, wandte er sich ab 1774 der systematischen Untersuchung von Pflanzensäften zu. Dabei gewann er süß schmeckende Kristalle, ein „Salz“, wie er es nannte, das sich durch nichts von dem „wahren vollkommenen Zucker“ unterschied, der aus dem Zuckerrohr gewonnen wurde. Diese wichtige Entdeckung und Beobachtung über den Zucker in einheimischen Pflanzen trug er im Jahre 1747 der Akademie vor.

Proben aus der Zuckersiederei überzeugten den König

Die praktische Verwendung von Marggrafs Entdeckung begann erst 30 Jahre später durch Franz Carl Achard, Marggrafs Schüler. Dieser pflanzte ab 1784



Runkelrüben an und stellte aus ihnen den ersten Rübenzucker her.

Am 11. Januar 1799 überreichte Achard dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. die erste Probe seines in der „Berliner Zuckersiederei“ aus Runkelrüben gewonnenen Zuckers. Er überzeugte den König, dass die Eigenherstellung preiswerter sei als der Import von teurem Kolonialzucker. Es entstand auf Gut Cunern in Schlesien die erste Rübenzuckerfabrik, finanziert aus der königlichen Schatzkammer. Die erste „Rübenkampagne“ der Welt begann im Jahre 1802.

Zuckergewinnung wird ausführlich vorgestellt

Die Exponate des Museums bereiten u. a. das Thema „Zuckergewinnung“ ausführlich auf. Es stellte die Menschen vor eine Herausforderung, die Rüben zu verarbeiten und den Zucker zu gewinnen. Zunächst werden die Rüben gewaschen, geschnitzelt und gepresst. Zum Reinigen des gewonnenen Rübensaftes verwendete Achard Schwefelsäure, die er anfangs mit kalkreicher Holzasche, später mit gebranntem Kalk bzw. Kreide neutralisierte. Der gefilterte Saft kam zur Klärung in einen von drei Klärkesseln. Die Konzentration erfolgte in einem der sechs Einsiedekessel.

Die wirtschaftliche Nutzung brach das über Jahrhunderte marktbeherrschende Monopol des Kolonialzuckers aus Zuckerrohr, lähmte das Interesse an Investitionen in Zuckerrohrplantagen und förderte die Bereitschaft, ein besonderes trauriges und grausames Kapitel der Menschheitsgeschichte zu beenden:



Früher waren Rübenkraut und süße Produkte aus der Zuckerrübe beliebter als heute.

den Sklavenhandel aus Westafrika und letztlich die Sklaverei überhaupt.

Zudem verlor der Zucker allmählich seine Rolle als Luxusartikel und wurde schließlich für die breite Bevölkerung zugänglich mit allen ernährungsmedizinischen und zahnmedizinischen Fragestellungen. Als um die Mitte des 19. Jahrhunderts in ganz Europa zunehmend Zuckerrüben angebaut wurden, stieg der Konsum und die Preise sanken. Die Zuckerrübe hatte sich durchgesetzt, nachdem die Rübenzuckerindustrie durch die Beendigung der Kontinentalperre im Jahre 1813 nahezu zum Erliegen gekommen war.

Weltweit setzt sich in unseren Tagen die Gesamtzuckerproduktion inzwischen etwa aus 60 Prozent Rohrzucker und 40 Prozent Rübenzucker zusammen.

Was wäre die Welt ohne Zucker?

Die permanente Ausstellung, die an die Fakultät für Prozesswissenschaften und das Institut für Lebensmitteltechnologie und Lebensmittelchemie der TU Berlin angegliedert ist, umfasst Dokumente zur Kulturgeschichte des Zuckers, Zuckergefäße und Zuckergeräte, technische Geräte zur Herstellung von Zucker und seiner analytischen Untersuchung, historische Verkaufs- und Verpackungsformen des Zuckers und die Wirkung des Zuckers im menschlichen Körper.

Das Zucker-Museum vermittelt durch eine Fülle von weltweit einzigartigen Sammlungsgegenständen den Besuchern auf anschauliche Weise einen



Aus Zucker als Polyglukane werden verschiedenste Medikamente hergestellt.

kurzweiligen Gesamtüberblick über die Geschichte des Zuckers. Die Sammlung umfasst dabei Objekte und Dokumente aus der gesamten Kulturgeschichte des Zuckers, geht also weit über den regionalen Charakter hinaus.

Den Besuchern werden darüber hinaus gewerbe- und kulturhistorische, kulturpolitische Querbeziehungen aus allen Gebieten, die mit Zucker zu tun haben, aufgezeigt: aus naturwissenschaftlichen, technischen und technologischen Bereichen, aus der Landwirtschaft, Wirtschaftsgeschichte, Volkskunde und Kunst.

In elf Abteilungen wird die Bedeutung des Zuckers und dessen Gewinnung pädagogisch aufbereitet: Geschichte/Kulturgeschichte des Zuckers, Kolonialzucker für Europa, Zuckerrübe: Königin der Feldfrüchte, Rübenanbau, ohne

Deutsches Technikmuseum,
Zucker-Museum
Amrumer Straße 32
13353 Berlin

Öffnungszeiten:
So.: 11.00 bis 18.00 Uhr,
Mo. bis Do.: 9.00 bis 16.30 Uhr.

Der museumspädagogische Dienst bietet ein umfangreiches Programm nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder: Wie der Rübenzucker auf die Kaffeetafel des Preußenkönigs kam.

Zucker kein Alkohol, Zuckerkonsum, Zuckerrohr, Plantagen- und Sklavenwirtschaft, Rübenverarbeitung, Nebenprodukte und deren Verwertung – was wäre die Welt ohne Zucker?

Das Museum wurde am 8. Mai 1904 eröffnet. Nach Umbau und Wiedereröffnung im September 1989 erfreut sich das älteste Spezialmuseum seiner Art weltweit bester Resonanz. Seit dem Jahre 1995 gehört es zum Deutschen Technikmuseum Berlin, behielt aber seinen Standort bei.

Dr. Peter Minderjahn



Alles, was groß und klein mag, hat jede Menge Zucker.

Fotos: Minderjahn

**Prachtvolle Nussbaum-
Standuhr** um 1830 sowie **massive
Wildkirschen-Standuhr** um 1800
von Privat zu verkaufen.
Fotos und Angebot auf Wunsch.
Tel. 0 26 43 / 69 21, Fax 51 72



Bücherstadt Langenberg (Velbert)

Weihnachtsbummel im Bücherparadies

Das Thema „Bücherstadt“ passt hervorragend in die dunkle Jahreszeit, in der sich nicht nur „Leseratten“ gerne und ausdauernd im bequemen Sessel der Schmökerei widmen. Bücher als klassisches Weihnachtsgeschenk zeugen im Gegensatz zu den berühmten Socken vom Geschmack des Schen-



kenden, der so seine Hochachtung vor dem Beschenkten ausdrücken kann. Es mag somit Ausdruck von zuviel Hochachtung sein, wenn des öfteren zu anspruchsvolle Titel gewählt werden, die dann ungelesen im Regal landen. Abhilfe schaffen engagierte Bürger im

Velberter Ortsteil Langenberg. Sie haben Anfang 2001 den Verein „Bücherstadt“ gegründet, um die idyllische Altstadt vor der Verödung zu retten. In alten Fachwerkhäusern mit Schieferfas-

saden, hinter verzierten Haustüren und Sprossenfenstern mit Schlagläden im „bergischen Grün“ werden seitdem Bücher antiquarisch zum Kauf angeboten. Vorbilder waren das walisische Städtchen „Hay-an-Wye“, wo 1961 eine erste Bücherstadt entstand, und das holländische Bredevoort. Sehr viele Bürger durchforsteten ihre Bücherregale und spendeten reichlich, von der alten Schwarte bis zum Prachtband. Seither vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Bücher abgegeben werden. Die Vereinsmitglieder schleppen und sortieren Kisten voller Bücherspenden und schieben regelmäßig „Schicht“ in den Buchläden. Besonders am Wochenende floriert das Geschäft. In einem



Beherbergt eine sehenswürdige Kanzel: die Alte Kirche in der Ortsmitte.

windschiefen 300 Jahre alten Häuschen sucht sich jeder selbst sein Wunschexemplar aus den Regalen und wirft die erbetenen ein bis drei Euro zur Förderung der Bücherstadt in ein kleines Kästchen.

Bücher schmackhaft gemacht

Wer die Hauptstraße entlang schlendert, stößt auf weitere Buchläden, von der herkömmlichen Buchhandlung über verschiedene Antiquariate bis hin zur christlichen Buchhandlung. Goethe oder Heine werden ebenso zum Kauf angeboten wie alte Baedeker-Reiseführer, illustrierte Bücher mit Originalgraphiken von Miro und Dali, die Bibel in



Fließen durchs Zentrum: Hardenberger- und Deilbach im „Venedig des Nordens“.

Fotos: Neddermeyer



Prägen das Zentrum von Langenberg: Schieferfassaden, alte und neue Bücher.



Führt an Antiquariaten und Fachwerk- und Schieferbauten vorbei: die Langenberger Hauptstraße.

der Hundertwasser-Edition oder gar in Blindenschrift, Romane von Danielle Steel und Rosamunde Pilcher.

Vor zwei Jahren öffnete in einer ehemaligen Bäckerei an der Hauptstraße 18 das zentrale Bücherhaus. Im Advent wurde damals der 100 Jahre alte Backofen zum ersten Mal wieder einge-

Antiquariat „Bücherhaus“,
 Tourist-Information,
 Hauptstr. 18,
 42555 Velbert-Langenberg,
 Tel. 0 20 52 / 92 77 65
 Di. bis So. 11 bis 18 Uhr
www.buecherstadtlangenberg.de

druckendes Zeugnis des ehemaligen Reichtums der Stadt ist das vom Seidenfabrikanten Adalbert Colmsan gestiftete Bürgerhaus mitten im historischen Ortskern. Ein weiteres Schmuckstück ist die Alte Kirche, in deren Inneren eine markante, gedrechselte Säule eine sehenswerte handgeschnitzte Kanzel trägt. In den Seitenstraßen laden male- rische Winkeln und Gassen mit kleinen Lädchen zum Bummeln ein. Dazwischen findet der Besucher Gaststätten mit bergischer Gemütlichkeit, Biergärten und Eisdielen. Überall führen schmale Brücken über den Hardenberger- und den Deilbach, die im Zentrum zusammenfließen, weshalb Langenberg auch scherzhaft „Venedig des Nordens“ genannt wird. Unweit vom Ortszentrum be- ginnen Wanderwege ins Naherholungs- gebiet „Elfringhauser Schweiz“ mit seinem gut ausgebauten Wanderwegenetz.

Dr. Uwe Neddermeyer

heizt und bergischer Stuten gebacken. Ein Bäcker betreibt den denkmalge- schützten Backofen und backt jeden Samstag Brot nach dem Motto „alte Bücher, frische Brötchen“. Auf den zwei Etagen werden auch alte Stiche und Lithographien angeboten. In der Anlauf- stelle für Touristen gibt es zudem Infor- mationen über den Ort und zur Region sowie Anregungen für Ausflüge, Wan- derkarten und farbige Bänder – schon seit Jahrhunderten ein typisches ört- liches Produkt. Der Handel mit Band- und Leinenprodukten florierte so sehr, dass dem Marktflücken 1652 das Privi- leg des Leinengroßhandels zugespro- chen wurde und „Langenberger“ lange als ein Markenzeichen galt, das sich weit bis nach Kopenhagen, Berlin oder Maastricht herumsprach.

Im 18. und 19. Jahrhundert trieben Was- serräder die Hämmer der Kupferwerke und Papiermühlen an. Bei der Seiden- fabrikation nahmen die örtlichen Webe- reien eine Spitzenposition ein. Beein-



Vertrauen auf die Ehrlichkeit der Besucher: die Mitglieder von „Pro Buch“, die für jedes antiquarische Buch ein bis drei Euro erbitten.



Lädt zum Stöbern ein: das „Bücherhaus“ mit Krimis, Bildbänden Fachliteratur, Stichen usw.



Polizeiliche Kriminalprävention

Sicherheit in Zahnarztpraxen

Auch Arzt- und Zahnarztpraxen werden immer wieder Ziel von Eigentumsdelikten (Diebstähle, Raubüberfälle, Einbrüche). Die Straftäter haben es dabei in erster Linie auf hochwertige medizinische Geräte, aber auch auf Zahngold, Rezeptblöcke und Bargeld abgesehen. Gerade Letzteres rückt seit der Gesundheitsreform und der Einführung der Praxisgebühr wieder ins öffentliche Blickfeld – und damit auch ins Visier der Täter! Vor solchen Taten können Sie sich wirkungsvoll schützen. Dies bedeutet jedoch keineswegs, dass Praxisräume oder -gebäude zu Festungen oder gar „Hochsicherheitstrakten“ ausgebaut werden müssen.

Sicherungs- und Überwachungstechnik

Jede örtliche Situation erfordert ihre ganz spezifischen Schutzvorkehrungen. Um wirklich gezielten Schutz anbieten zu können, rät die Polizei deshalb, den meist kostenlosen, immer jedoch individuellen und neutralen Service Ihrer Kriminalpolizeilichen Beratungsstellen in Anspruch zu nehmen. Fachleute zeigen vor Ort Schwachstellen auf und erläutern ganz konkret, wie sich der Einbruchschutz durch geeignete Sicherungs- und Überwachungstechnik verbessern lässt. Welche Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle zuständig ist, erfahren Sie bei der örtlichen Polizeidienststelle oder im Internet unter

www.polizeiberatung.de/rathilfe/suche.xhtml.

Organisatorische Maßnahmen und Vorbeugungstipps

- Halten Sie den Bargeldbestand möglichst gering und bringen Sie das Geld regelmäßig zur Bank. Ist dies nicht möglich, sollte die vorübergehende

Aufbewahrung zumindest in einem geprüften Wertschutzschrank erfolgen.

- Individuelle Kennzeichen auf dem Gerät/den Wertgegenständen erleichtern es der Polizei, den Verbleib eines gestohlenen Gerätes zu ermitteln. Dies kann beispielsweise die individuelle Gerätenummer sein. Fehlt diese, empfiehlt es sich, die individuelle Kennzeichnung selbst vorzunehmen, z. B. durch besonders leicht einprägsame Daten, wie dem eigenen Kfz-Kennzeichen, dem eigenen Geburtsdatum oder den Initialen des eigenen Namens. Diese Kennzeichnung sollte deutlich sichtbar und dauerhaft sein.
- Führen Sie eine Wertsachenliste. Damit steigen die Chancen, gestohlene Geräte zurückzubekommen; außerdem wird dadurch der Tatnachweis erheblich erleichtert und Diebesgut für Hehler uninteressant. Ein Wertsachenverwaltungsprogramm zum Download finden Sie im Internet unter www.polizeiberatung.de/service/download/werte.xhtml
- oder auf der **CD-ROM „Sicher wohnen“**.

Sicherheitsbewusstes Verhalten/Nachbarschaftshilfe

- Bringen Sie angenommene Zahlungsmittel unverzüglich vor dem Zugriff Unbefugter in Sicherheit, z. B. durch Schließen der Kassenschublade.
- Halten Sie den Kassenbestand durch regelmäßiges „Abschöpfen“ von Scheinen niedrig.
- Führen Sie die Geldbearbeitung, wie z. B. Zählen, Bündeln etc. hinter verschlossenen Türen durch und verhindern Sie, dass man Ihnen dabei von außen zusehen kann.
- Lassen Sie nach Geschäftsschluss kein Geld in der Praxis. Falls doch, nur in einem zertifizierten Geldschrank.
- Nehmen Sie angenommene Zahlungsmittel nicht mit nach Hause.
- Beim Verlassen der Praxis sollten Türen abgeschlossen, Fenster ver-

schlossen (gekippte Fenster sind offene Fenster und von Einbrechern leicht zu überwinden!) und Rollläden heruntergelassen werden. Einbruchmeldeanlagen sollten eingeschaltet werden.

- Pflegen Sie den Kontakt zu den Bewohnern der benachbarten Hausparteien, denn in einer aufmerksamen Nachbarschaft haben Einbrecher und Diebe kaum eine Chance.
- Bei verdächtigen Wahrnehmungen sollten Sie sofort die Polizei verständigen.

Selbstverständlich haben die grundlegenden Tipps zum Schutz gegen Einbruch in Gewerbeobjekte und Wohnungen auch für Arztpraxen ihre Gültigkeit. Alle dazu wichtigen Informationen erhalten Sie im Internet unter

www.polizeiberatung.de/einbruchschutz.de.

Darüber hinaus hat die Polizei zu diesem Deliktsbereich eine Broschüre und ein Faltblatt zum Thema „Sicher wohnen – Einbruchschutz“ sowie Faltblätter zu den Themen „Einbruchmelde- und Überfallanlagen“ und „Nachbarschaftshilfe“ kostenlos für Sie aufgelegt. Die CD-ROM „Sicher wohnen – Einbruchschutz“ ist beim Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes, Zentrale Geschäftsstelle, Postfach 80 07 05, 70507 Stuttgart, gegen eine Schutzgebühr von 2 Euro zzgl. Versandkosten erhältlich.

Sollte es dennoch zu einem Überfall kommen, beachten Sie bitte nachfolgende Empfehlungen:

- Als Grundsatz gilt: Der Schutz von Leben und Gesundheit hat absoluten Vorrang vor materiellen Werten.
- Bewahren Sie möglichst Ruhe und handeln Sie überlegt. Nervosität und Hektik kann sich unter Umständen auf den Täter übertragen.
- Gehen Sie kein unnötiges Risiko ein. Gegenwehr ist oft zwecklos, reizt den Täter und bringt Sie in Gefahr.
- Prägen Sie sich wesentliche Tätermerkmale (Bekleidung, Alter, Größe/Statur, Haarfarbe, Sprache) und den Tatablauf ein. Informieren Sie nach der Tat schnellstmöglich die Polizei.

Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes

Pikante Fonduesaucen zur Weihnachtszeit

Es ist bekannt, dass die Weihnachtszeit häufig auch Fonduezeit ist. Die Zutaten, Beigaben und Vorbereitungen sind landläufig bekannt. Deshalb soll darauf nicht weiter eingegangen werden. Stattdessen habe ich eine kleine Anzahl von frischen Saucen zum Fondue zusammengestellt.

Kreolische Sauce (750 ml)

- 2 gehackte Knoblauchzehen
- 60 ml Olivenöl
- 1 mittelgroße, feingehackte Zwiebel
- 2 grüne, feingehackte Paprikaschoten
- 1/2 Tasse feingehackte Champignons
- 4 große Tomaten, entkernt, gehäutet und gewürfelt (gibt es fertig in der Büchse)
- 1/2 TL Salz
- 1 Prise schwarzer Pfeffer
- 3 Tropfen Tabasco
- 1/4 Tasse fein gehackte Frühlingszwiebeln
- 2 EL gehackte, glatte Petersilie

Den Knoblauch im Öl eine Minute dünsten. Zwiebel, Paprika und Pilze hinzugeben, weiter dünsten, bis alles gar ist. Die Tomaten einrühren und köcheln, bis die Sauce dick ist. Mit Salz, Pfeffer und Tabasco würzen. Erst unmittelbar vor dem Servieren die Frühlingszwiebeln und die Petersilie einrühren.

Crèmesauce mit Pilzen und Parmesan (625 ml)

- 1 1/2 Tassen in Scheiben geschnittene kleine Champignons
- 4 TL Butter
- 4 TL Mehl
- 180 ml Hühnerfond
- 180 ml Sahne
- 2 EL geriebener Parmesan
- Salz und Pfeffer

Die Pilzscheiben in der Butter bei großer Hitze anbraten. Mit Mehl bestäuben und unter ständigem Rühren zwei Minuten kochen. Nach und nach den Fond und die Sahne einrühren; erhitzen, aber nicht kochen lassen. Den Parmesan einrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Teriyaki-Sauce (500 ml)

- 1/3 Tasse brauner Zucker
- 1 TL gemahlener Ingwer
- 250 ml Rinderfond
- 80 ml Sojasauce



Foto: Teubner

- 2 EL Stärkemehl (Fix Saucenbinder, braun)
- 60 ml Weißwein

Zucker und Ingwer in dem Fond und der Sojasauce auflösen, kurz aufkochen. Das Stärkemehl mit dem Wein verrühren. Alles in die Brühe geben, weiter köcheln bis die Sauce eindickt.

Tomatensauce (625 bis 750 ml)

- 1/2 Tasse Butter
- 2 gewürfelte Karotten
- 2 gewürfelte Selleriestangen
- 2 gehackte Knoblauchzehen
- 1 gewürfelte Zwiebel
- 3 Lorbeerblätter
- 1 TL Thymian
- 1 TL Oregano
- 1 TL Basilikum
- 1 EL Salz
- 1 TL Pfeffer
- 1,4 kg geschält und gehackte Tomaten ohne Kerne

Butter erhitzen und Karotten, Sellerie, Knoblauch und Zwiebeln darin garen. Gewürze und Tomaten zugeben und zwei Stunden köcheln lassen. Die Sau-

ce durch ein Sieb passieren. Zurück auf den Herd stellen und dann bis zur gewünschten Konsistenz einkochen lassen. Zum Binden kann auch Tomatenmark eingerührt werden.

Barbecue-Sauce (750 ml)

- 1 Tasse gehackte Zwiebeln
- 80 ml Olivenöl
- 500 ml Tomatensauce (s. o.)
- 160 ml Wasser
- 80 ml Zitronensaft
- 1/3 Tasse brauner Zucker
- 4 TL Worcestershire Sauce
- 4 TL Senf
- 1 EL Salz
- 1/2 TL Tabasco

Alle Zutaten zusammengeben und gründlich mischen. 15 Minuten köcheln, vom Herd nehmen.

Viel Spaß bei der Zubereitung und guten Appetit!

Dr. Rüdiger Butz

Wir bitten die Köchinnen und Köche unter Ihnen, der RZB-Redaktion eigene bewährte Kochrezepte zur Veröffentlichung einzureichen!

IST DAS NICHT TIERISCH?

Zusammengestellt von Dr. Kurt J. Gerritz

Fluchen am Bau verboten

Arbeiter auf einer Baustelle in der australischen Stadt Wollongong müssen ihre Zunge hüten. Weil sie auf einem Kirchengrundstück neben einer Kathedrale ein Hotel bauen, ist ihnen per Vertrag Fluchen im Allgemeinen und gotteslästerliches Fluchen im Besonderen verboten. *NRZ, 13. 9. 2005*

Dackel trieb Elch in den Tod

Ein schwedischer Dackel hat einen sehbehinderten Elch in den Tod getrieben. Der Hund war bei Hälsinge mit seinem Herrchen unterwegs, als die Elche auftauchten. Der Hund nahm die Verfolgung auf. Auf der Flucht lief ein Elch gegen einen Baum und brach sich das Genick. Später wurde festgestellt, dass er auf einem Auge blind war. *NRZ, 13. 9. 2005*

Kuh frisst Handy

Eine Kuh hat im arabischen Sultanat Oman unter Beweis gestellt, wie stabil Mobiltelefone sein können. Beim Füttern der Tiere verlor eine Frau in der Provinz Al-Sahm ihr Handy. Um es zu finden, wählte sie ihre Nummer von einem anderen Apparat aus. Der Klingelton ertönte aus dem Bauch der Kuh. Ob die Frau das Handy zurückbekam, ist nicht geklärt. *NRZ, 24. 9. 2005*

Clement beklagt Missbrauch bei Arbeitslosengeld II

Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement (SPD) hat den Missbrauch beim Arbeitslosengeld II kritisiert. „Die Hemmschwellen für die Abzocke bei Arbeitslosengeld II und weiteren Unterstützungsleistungen sind offenkundig gesunken“, sagte Clement der „Bild am Sonntag“. Das zeige sich bei der Zunahme von Korruption, Schwarzarbeit und beim Sozialmissbrauch. Rund 4,6 Millionen Deutsche beziehen inzwischen Hartz IV. Clement hatte dagegen nur mit 3,2 Millionen gerechnet. Clement muss in der kommenden Woche bei Finanzminister Eichel (SPD) einen weiteren Nachschlag in Höhe von 3,5 Milliarden Euro beantragen. *Rhein. Post, 3. 10. 2005*

Turmfalke vom Golfball getroffen

Mit einem Abschlag hat ein Golfspieler in Witten einen Turmfalke vom Himmel geschossen. Der Vogel hatte die Flugbahn des Golfballes gekreuzt. Das Tier hat eine gebrochene Schwinge. Der Falke habe gute Chancen, in einem halben Jahr wieder fliegen zu können, sagte ein Veterinär. Bis dahin wird „Birdie“, wie er nach einem Golf-Fachbegriff genannt wird, von einem Vogelexperten in Hattingen gepflegt. *WZ, 30. 7. 2005*

Finanzamt bekam 14 000 E-Mails – von sich selbst

Ein Microsoft-Fehler hat gestern für eine Flut von E-Mails gesorgt: Das Finanzamt in Hilden wollte lediglich 40 Adressaten mitteilen, dass die Büros am kommenden Freitag nicht besetzt sein werden. Diese Mail allerdings wurde über ein rätselhaftes Pingpong-System tausendfach verschickt. Allein in der RP-Redaktion in Hilden gingen 6 000 Mails mit ein und derselben Nachricht ein. Auch beim Finanzamt selbst ging die E-Mail 14 000-mal ein. Der Programmfehler, so wurde versichert, sei inzwischen behoben. *Rhein. Post, 7. 9. 2005*

Glotz diktierte letzten Text auf dem Sterbebett

Der am 25. August verstorbene frühere SPD-Vordenker Peter Glotz ist in einem Text, den er auf dem Sterbebett für „Cicero“ diktiert hat, hart mit der Politik ins Gericht gegangen. Bei den Problemen Sanierung der Sozialsysteme und dem Aufbau Ost seien „beide Volksparteien abgetaucht“. Über sich sagte Glotz, er sei ein „Fechtmeister und Sänger“, nicht aber der „Fähnleinführer einer Herrschaft“ gewesen. Es sei lohnender gewesen, „sich mit Biedenkopf und Geißler, Dahrendorf, Dohnanyi und Ehmke, mit Martin Walser und Hans Magnus Enzensberger herumzuschlagen, als mit den grünen Trachtenjoppen, den roten Pullovern und den Politikern, die Bergmannskapellen dirigieren“. *Rhein. Post, 28. 9. 2005*

Bundestagswahl keine Abrechnung mit NRW-CDU

Der Politikwissenschaftler Karl-Rudolf Korte schließt einen Zusammenhang zwischen dem Abschneiden der CDU in NRW bei der Bundestagswahl und landespolitischen Themen aus. Die Wähler wüssten sehr genau zwischen den verschiedenen politischen Ebenen zu differenzieren, sagte der Leiter der Forschungsgruppe Regieren an der Universität Duisburg-Essen. *Rhein. Post, 28. 9. 2005*

Höhere Tabaksteuer verpufft

Die Erhöhung der Tabaksteuer hat ihre Wirkung verfehlt. Statt erwarteter Mehreinnahmen von 2,2 Milliarden Euro seien inzwischen Mindereinnahmen von 650 Millionen Euro entstanden, erklärte der Bundesverband des Tabakwaren-Einzelhandels in Dortmund bei der Eröffnung der Fachmesse „Inter-tabac“ *NRZ, 24. 9. 2005*



Foto: R. Gerritz

Lehmann duzt Papst

Kardinal Karl Lehmann darf seinen langjährigen Weggefährten Joseph Ratzinger trotz dessen Beförderung zum Papst weiter duzen. Nach der Wahl sei er im Zweifel gewesen, ob er bei dem fast 40 Jahre bestehenden „Du“ bleiben könne, ohne respektlos zu wirken, sagte Lehmann. „Ich habe dann angefangen: Heiliger Vater, lieber Joseph, und da hat er mich sofort unterbrochen und gesagt: Lass die ‚Heiligkeit‘ weg“, erklärte Lehmann. *Rhein. Post, 15. 9. 2005*

Schnappschuss und Gewinnspiel

Foto: Ingrid Olbrich



Die ausschließliche Tätigkeit des Zahnarztes nur am Behandlungsstuhl passt längst nicht mehr zum Berufsbild. Der moderne Kollege übt schon seit längerem auch gesundheitspolitische Aufgaben in der Öffentlichkeit aus. Auf dem Foto sehen Sie die beiden Düsseldorfer Kollegen **Dr. Dr. Henry Snel** und **Dr. Harald Krug** (v. l.) als Gesundheitskontrolleure bei einer strategischen Vorbesprechung vor dem weltbekannten Eiscafé Leonard auf der Düsseldorfer „Kö“.

Uns interessiert Ihre Meinung zum Dezember-Schnappschuss im RZB. Schicken Sie Ihren Kommentar auf einer Postkarte, per Fax oder per E-Mail an die

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf
per Fax: 02 11 / 96 84-3 32 oder
per E-Mail: rzb@kzvnr.de

Einsendeschluss ist der 2. Januar 2006, die drei besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Dr. Kurt J. Gerritz

Hauptpreis

Zwei Tickets für Starlight Express, das weltweit erfolgreichste Musical: Fast 11 Millionen Menschen kamen seit der Premiere 1988 bisher nach Bochum, um Andrew Lloyd Webbers Rollschuh-Musical zu sehen. Erstmals wurden zwei Darsteller engagiert, die sich auf Stuntskating spezialisiert haben. Die Akrobaten zeigen sensationelle Salti und Schrauben aus voller Fahrt heraus. Das perfekte Zusammenspiel zwischen Action und Romantik, Gesang und Technik sowie Kostüm und Maske garantiert ein verzauberndes Musical-Erlebnis.

RZB-Leser erhalten bei Nennung des Kunden-Pin 14125 eine Ermäßigung auf alle Vollpreiskarten von 10%. Die Preise liegen zwischen 25 und 89 € und verstehen sich zzgl. Vorverkaufsgebühr und 2 € Systemgebühr. Tickets und Informationen gibt es unter 02 11 / 7 34 40. Mehr Informationen unter www.starlight-express.de



In den Mund gelegt

Heft 9/2005 • Seite U III

Foto: N. Ehrlichmann



Der wahrscheinlich jüngste RZB-Leser nicht nur nordrheinweit posierte für den September-Schnappschuss und wurde mit zahlreichen humorvollen Zuschriften bedacht. Der Hauptgewinner freut sich diesmal über einen Musicalbesuch bei „Saturday Night Fever“ im Düsseldorfer Capitol, die weiteren Gewinner erhalten wertvolle Buchpreise.

- *Wenn ich groß bin, will ich auch Präsident der Zahnärztekammer werden!*

Anne Tews, Düsseldorf

- *Mami, was sind befundorientierte bonusabhängige Festzuschussregeln?*

Dr. Reiner Bodens, Bonn

- *Hallo Mama, blättere doch mal schnell zum Kochrezept von Onkel Butz, damit wir uns ein leckeres Mittagessen aussuchen können!*

Ernst Schaljo, Düsseldorf

Abrechnungsservice

Praxisteam-Schulungen
und Seminare

Optimale Privatabrechnung –
fachgerecht und aktuell

Zahnersatzabrechnung

Individuelle Praxisbetreuung
und Praxisorganisation

Praxisberatungen

Von Zahn technikermeisterin

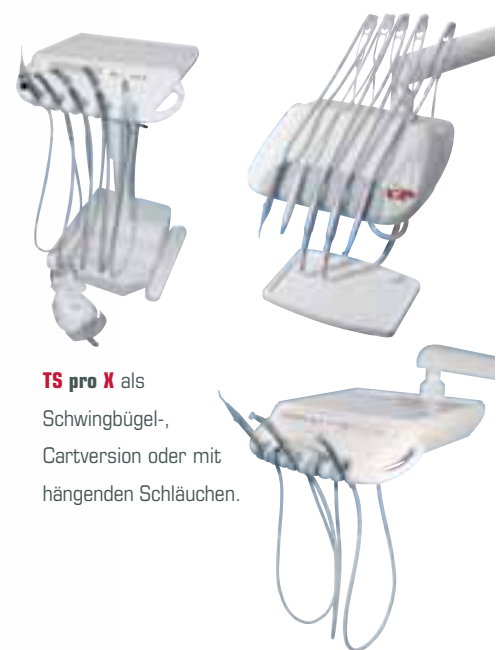
Kalkulation Ihres Praxislabors

Schulung der Labormitarbeiter

Erstellung und Optimierung
Ihrer Laborabrechnung

Integration in Ihre
Abrechnungssoftware

Ute Jahn, Meerbusch
Tel. (02159) 6130



TS pro X als
Schwingbügel-,
Cartversion oder mit
hängenden Schläuchen.

TS pro^x

ab **13.900,-**
Zzgl. MwSt.



THOMAS SCHOTT
D E N T A L

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst

Tel. 021 51/65 1000 · Fax 021 51/65 100 49

www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de